Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 385. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Dinstag, den 20. August 1861.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 19. August, Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 47 Min.) Staatsschuldscheine 90⅝. Prämien-Anleihe 126 B. Neueste Anleihe 107⅞. Schles. Bank-Verein 85½. Oberschlesische Litt. A. 122¾. Oberschles. Litt. B. 112¾. Freiburger 114¼. Wilhelmsbahn 34. Neisse-Brieger 47½. Tarnowitzer 31½. Wien 2 Monate 72½. Oesterr. Credit-Aktien 62. Oesterr. National-Anl. 58⅞. Oesterr. Lotterie-Anleihe 60½ B. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 133. Oesterr. Banknoten 73⅛. Darmstädter 81½. Commandit-Antheile 86¼. Köln-Minden 163¾. Rheinische Aktien 94¼ B. Posener Provinzial-Bank 91. Mainz-Ludwigsh. 109. — Fest.

Wien, 19. August, Mittags 12 Uhr — Min. Credit-Aktien 174, 70. National-Anleihe 80, 90. London 137, 75.

Berlin, 19. August. Roggen: höher. August 46⅞, Sept.-Okt. 47, Okt.-Novbr. 47⅛, Frühjahr 46¼. — Spiritus: fester. August 20¼, Sept.-Oktbr. 20, Okt.-Nov. 18 5/12, Frühj. 18½. — Rüböl: matter. August 12 1/12, Sept.-Oktober 12 1/12.

† Die deutschen Sammlungen für die preußische Flotte.

Es ist sicher ein höchst erfreulicher Fortschritt der Nation in Betreff ihrer Einheit, daß sich gegenwärtig auch im außerpreußischen Deutschland ein lebendiges Interesse und eine thätige Theilnahme für die preußische Flotte zu regen beginnt. Während der reactivirte Bundestag die deutsche Flotte schmachvoll versteigern ließ, und die in ihm vereinten deutschen Regierungen seitdem kein Auge und kein Ohr für dies nationale Bedürfniß zeigten, hat Preußen allein mit großen Opfern in seiner eignen Marine den festen Grund zu einer deutschen gelegt, und erntet jetzt in eben jener Theilnahme die erste wohlverdiente Frucht für die Ausdauer, mit der seine Regierung diesen nationalen Gedanken festgehalten hat. Auch nicht eine einzige Stimme hat sich dafür erhoben, der Flotte Oesterreichs werkthätig beizuspringen, oder die neu zu erbauenden Kanonenboote dem Bunde zum Eigenthum zu übergeben; das allgemeine Vertrauen wendet sich vielmehr auch in dieser Sache ausschließlich Preußen zu, in der richtigen Erkenntniß, daß jede Kräftigung und Stärkung der preußischen Seewehr zugleich auch eine Kräftigung und Stärkung der deutschen sei. Mag man im Königsschloß zu Hannover und anderswo noch so scheel dazu sehen, und Alles aufbieten, die Bestrebungen Preußens für den maritimen Schutz der deutschen Interessen zu verdächtigen und zu hemmen, die Nation wird sich durch alle particularistischen Künste nicht mehr irre machen lassen, und eine hannoversch-deutsche Admiralschaft für das erkennen, was sie in der That ist, für eine leere, eitle Träumerei ohne allen und jeden realen Grund und Boden. Hält Preußen nur an seinen Bestrebungen unerschütterlich fest, und versteht es mit richtigem Tact das ihm entgegenkommende Vertrauen der nationalen Partei zu kräftigen und an sich zu fesseln, so wird es über kurz oder lang über alle seine eifersüchtigen Gegner triumphiren, und wenn auch vielleicht nicht auf einmal mit gewaltigem Ruck, so doch Schritt vor Schritt sein Ziel erreichen. Bis jetzt hat unsre Regierung, wie wir mit Freuden es anerkennen können, in der Flottensache jenen richtigen Tact bewährt. Sie hat die Bestrebungen einzelner Patrioten außerhalb Preußens, wie klein auch die ersten Erfolge derselben sind, weder vornehm unbeachtet gelassen, noch etwa mit Hochmuth zurückgewiesen, sondern sich vielmehr bereit erklärt, alle patriotischen Gaben „dankbar" anzunehmen und „zu Nutz und Frommen des gemeinsamen Vaterlandes zu verwenden". Möge sie auch ferner, wie der Kriegs- und Marineminister v. Roon in seinem Erlaß vom 21. April sagt, ihren „Stolz" darein setzen, „alle Mittel und Kräfte unseres weiten Vaterlandes im Interesse seiner Stärkung, Vertheidigung und Streitbarkeit zu mehren, zu einigen und zu organisiren, und im Hinblick auf diese großen Ziele jederzeit mit Ehren voranzugehen."

Soll aber unsre Regierung diese Versicherung im vollen Sinne des Wortes einlösen, so bedarf sie hiezu vor allen Dingen auch der nachhaltigen Unterstützung ihres eignen Volkes, welches nicht theilnahmlos und unthätig zuschauen darf, während seine deutschen Brüder sich von selbst zum Besten der preußischen Flotte zu besteuern beginnen. Soll der erwachte Eifer jener nicht wieder erkalten, sollen aus ihm wahrhaft große und dauernde Früchte hervorgehen, so muß er auch in unserm Volk einen lebendigen Anklang und Wiederhall finden. Auch wir müssen durch die That zeigen, daß wir das Bedürfniß einer raschen Vermehrung unsrer Flotte klar erkennen, und nicht weniger als andre zu Opfern für die Befriedigung dieses Bedürfnisses bereit sind.

Wie steht es mit dieser Bereitschaft in unserer Stadt, in unserer Provinz? An anderen Orten Preußens haben sich bereits Comite's gebildet, um die Sammlungen für die Flotte nachhaltig und umfassend zu organisiren; bei uns ist mit Ausnahme vereinzelter und daher schwacher Anläufe noch nichts der Art geschehen. Will Schlesien, das sich so gern als einer der schönsten Edelsteine in Preußens Krone preisen hört, hinter den andern Provinzen zurückbleiben? oder sollte es bei uns an der Schärfe und Weite des Blicks fehlen, um den vollen Werth dieser Agitation zu ermessen?

Wir glauben weder das eine noch das andere, und leben vielmehr der Ueberzeugung, daß es nur der Anregung von Seiten geeigneter Persönlichkeiten bedarf, um auch für diese gute und große Sache den oft bewährten Patriotismus unserer Landsleute zu erwärmen. Oeffentliche Blätter sprechen davon, daß Magistrat und Stadtverordnete von Berlin damit umgingen, statt der bei frühern Huldigungen hergebrachten Prunkgeschenke, dem Könige ein armirtes Schraubenkanonenboot erster Klasse, des Namens Berlin, als Krönungsgeschenk darzubringen.

Wie wäre es, wenn sich Magistrat und Stadtverordnete von Breslau an die Spitze stellten, um im Verein mit den übrigen Städten unsrer Provinz ein Gleiches zu thun?

Wir glauben, solche Gabe würde vor allen andern willkommen sein, und noch willkommner, wenn sie nicht aus den Communalseckeln der Städte, sondern aus den freiwilligen Beiträgen ihrer Bürger käme. Sie würde dann unzweifelhaft darthun, daß Schlesiens Bürgerstand nicht nur den drohenden Ernst dieser Zeiten vollkommen begreift, sondern auch in seinen weitesten Kreisen es fühlt und weiß, daß alles Gedeihen der Einzelnen zuletzt doch nur sicher auf der Kraft und Macht des gemeinsamen Vaterlandes beruht.

Mögen unsre wohlhabenden und reichen Bürgerklassen beweisen, daß sie den ihnen von den Feudalen oft genug gemachten Vorwurf engherzigen Krämergeistes mit nichten verdienen, und daß sie keinem andern Stande nachstehen, wenn es gilt, freiwillige Opfer für patriotische Zwecke zu bringen.

Preußen.

H. **Berlin,** 18. Aug. [Die Großmächte und die schleswig-holsteinsche Frage. — Die Anerkennung Italiens durch Preußen. — Der Protest des Prinzen Albert gegen die koburgsche Militärconvention.] Französische Blätter bringen heute die ziemlich bestimmte Mittheilung, daß die französische Regierung direkte Unterhandlungen mit den Höfen von Berlin und Wien zum Zwecke eines Arrangements in der schleswig-holsteinschen Frage angeknüpft habe, welches, wenn es zu Stande käme, der englischen Politik in dieser Beziehung entgegentreten, und zugleich auch den bisherigen russischen Einfluß beseitigen würde. So wie hier dargestellt, ist diese Nachricht nun allerdings nicht begründet. Es ist bekannt, daß Frankreich in der schleswig-holsteinischen Frage von Anfang an eine Deutschland nicht ungünstige Haltung eingenommen hat. Insbesondere hat es sich stets mit anerkennenswerther Loyalität über die von den drei fremden Mächten beabsichtigten Schritte vorher ausgesprochen, welche Geradheit das englische Kabinet nicht immer beobachtet hat. Es hat dadurch auch der preußischen Regierung möglich gemacht, dem Conferenzprojekte wirksam entgegen zu arbeiten, und damit deren Position gegenüber demselben einigermaßen erleichtert. Nicht, daß nicht unter allen Umständen Preußen gegen eine Conferenz seinen Protest festgehalten hätte; aber wie begreiflicherweise ein Unterschied, einen Vorschlag zu bekämpfen, wenn er als solcher auftritt, oder wenn er als Alternative einer offenen Parteinahme gegenübergestellt, in der Hand der drei übereingekommenen Mächte erscheint, zu welcher Eventualität es nach englischer Absicht kommen sollte. Insofern nun allerdings Aussicht vorhanden ist, daß das französische Kabinet diese entgegenkommende Haltung auch über diese provisorische Erledigung hinaus fortsetzen wird, kann allerdings, so weit den fremden Mächten an dieser Sache überhaupt ein Antheil einzuräumen, von einem möglichenfalls bevorstehenden definitiven Arrangement gesprochen werden. Man würde jedoch bis jetzt noch fehlgreifen, wenn man bereits bestimmte Grundlagen desselben finden wollte. Immerhin wird aber bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen werden, wie die Axiome von natürlicher Bundesgenossenschaft Englands und natürlicher Gegnerschaft Frankreichs, sich bis jetzt nur als politische Phrasen erweisen, die ihren Anhalt nur in einer unbewährten Tradition finden, und deshalb leicht mit den thatsächlichen Verhältnissen in Widerspruch treten können. — In Wien beschäftigt man sich augenblicklich wieder mehr als je mit der eventuellen Anerkennung des Königreichs Italien von Seiten Preußens, und — was die Thatsache selbst betrifft —, wohl nicht ohne allen Grund. Daß Graf Launay, wie man dort wissen will, bei seinem neulichen Besuche in Baden, bereits die bestimmtesten Zusicherungen in dieser Beziehung von Sr. Majestät empfangen habe, ist freilich nicht richtig, dagegen läßt es sich jedoch nicht bestreiten, daß es für Preußen in nicht zu ferner Zeit unmöglich sein würde, den thatsächlichen Verhältnissen die Anerkennung zu versagen. Ueber den Zeitpunkt läßt sich Bestimmtes noch nicht angeben, doch darf man annehmen, daß sie erfolgen würde, wenn die Zustände in Neapel derart geebnet sein werden, daß sie einen neuen Beweis für die Konsolidation des Ganzen bieten. Daß der König kürzlich dem toscanischen Gesandten einen Orden verliehen hat, hat eben weiter keine Tragweite, als die einer ganz persönlichen Auszeichnung. Wenn man in der That erwägt, daß von den Großmächten Oesterreich nur aus einer falschen und starr festgehaltenen Hauspolitik, Rußland aus rein dynastischer Politik den Völkern Italiens die Anerkennung versagt, so ist nicht einzusehen, welchen Motiven sich Preußen anschließen könnte, ohne mit seiner Unabhängigkeit und dem Bekenntniß seiner neuen Aera, liberalen Prinzipien nach allen Richtungen, in Widerspruch zu gerathen.

Daß der Prinz Albert ernstlich daran denke, für sich und seinen Sohn, als Agnaten, Protest gegen die coburgsche Militärconvention zu erheben, wie von einigen Seiten gemeldet wird, wird hier nicht angenommen. Zuverläßig würde ein solcher Protest sowohl von preußischer, als coburgscher Seite eine entschiedene Zurückweisung finden. Es handelt sich hier, was Coburg betrifft, um einen unter allen verfassungsmäßigen Formen zu Stande gekommenen staatlichen Akt, um eine rein legislatorische Disposition, keineswegs um ein der regierenden Familie im Ganzen zustehendes Privatrecht. Nur bei einem solchen, wenn die Repräsentation auch zeitweilig dem Haupte allein zusteht, wäre ein Protest denkbar. In diesem Sinne protestirten z. B. die sächsischen Agnaten des Herzogs von Altenburg, als derselbe die Domänen des Hauses auf den Staat übergehen ließ. Dies bietet aber natürlich für den erwähnten Fall gar keine Analogie.

** **Berlin,** 18. August. [Aus dem Ministerium. — Vertrag mit Nordamerika. — Die Schutzmanns-Angelegenheiten.] Nach der Rückkehr der Minister von ihren Urlaubsreisen werden die Gesammtberathungen des Staatsministeriums sofort wieder beginnen, und zwar um sich den Vorlagen für den nächsten Landtag zuzuwenden. Es ist entschieden, daß das Reglement, welches das Gesetz über Bildung des Herrenhauses auszuführen bestimmt ist, einer Abänderung unterworfen werden soll; minder wahrscheinlich dagegen, daß man auf legislativem Wege in dieser Angelegenheit vorgegehen wird. Umfangreiche Vorarbeiten werden besonders im Justizministerium vorgenommen, und wie man hört, unter Anderem auch die in der letzten Session vom Herrenhause abgelehnten Competenzconfiictvorlagen einer Revision unterworfen. — Der Entwurf des Unterrichtsgesetzes ist aus dem Ministerium bereits den Behörden zur Begutachtung übersandt worden. Das Gesetz erstreckt sich nur auf die äußere Organisation und die Gehaltsverhältnisse, nicht aber auf Auswahl und Behandlung des Lehrstoffes. — Zwischen Preußen und den Staaten von Nordamerika ist im Jahre 1799 ein Freundschafts- und Handelsvertrag abgeschlossen, welcher nähere Bestimmungen darüber enthält, durch welche Urkunden die Handelsschiffe der beiden contrahirenden Staaten in Kriegszeiten über ihre Nationalität sich auszuweisen haben. Als solche Urkunden sind darin bezeichnet: die Chartepartie, und die Conoissemente, die Musterrolle und vor allen Dingen der Seepaß, welcher den Namen und Eigenthümer des Schiffes, so wie den Namen und Wohnort des Capitains enthalten und in beweisgiltiger Form ausgestellt sein muß. Diese Bestimmungen sind noch jetzt giltig und finden daher gegenwärtig bei dem in Amerika eingetretenen Kriegszustande Anwendung. In Folge dessen sind sämmtliche Gerichte von dem Justizminister im Einverständnisse mit dem Handelsminister und dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten durch eine allgemeine Verfügung vom 13. d. M. angewiesen, so lange dieser Kriegszustand fortdauert, den Schiffsrhedern auf ihr Verlangen dergleichen besondere Seepässe zu ihrer Legitimation auszufertigen; es sind ihnen dabei bestimmte Vorschriften ertheilt, nach denen sie zu verfahren haben. Der Seepaß ist demnächst dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten zur Beglaubigung einzusenden, und erst, wenn diese erfolgt ist, dem Schiffsrheder zuzustellen. — Vor wenigen Tagen ist das der Schutzmannpensionszuschußkasse gehörige, bisher zu einem Depot der Feuerwehr und einer Polizeiwache benutzte Grundstück in der Kaiserstraße an den Spediteur Bartz daselbst verkauft worden, der dasselbe zur Vergrößerung seiner angrenzenden Räumlichkeiten verwenden wird. Das Grundstück hat eine erhebliche Tiefe und geht bis zur Schillings- und Magazinstraßen-Ecke durch. Vor der Enthüllung der Polizeigeschichten soll die Absicht obgewaltet haben, auf diesem Territorium eine Straße anzulegen. Demnächst ist von dieser neuen Anlage nicht weiter die Rede gewesen.

Die „Allg. Pr. Ztg." berichtigt: „Die öffentlichen Blätter brachten vor geraumer Zeit die Mittheilung, daß in Folge von Anzeigen über Malversationen, die bei dem für Rechnung der Pensions-Zuschußkasse der Schutzmannschaft betriebenen Holzgeschäft vorgekommen wären, Erhebungen durch den Untersuchungsrichter stattfinden. Wir befinden uns in der Lage, mittheilen zu können, daß die stattgehabten Ermittelungen nach keiner Richtung hin den Thatbestand strafbarer Handlungen herausgestellt haben und deshalb auf den Antrag der Staatsanwaltschaft die Akten vom Gericht reponirt worden sind. — Die hiesige Schutzmannschaft wird künftig grüne Uniformen, ähnlich denen der Gendarmen, tragen. Heute wurden bereits 25 Mann versuchsweise neu eingekleidet. — Damit zugleich soll auch die jetzt übliche Aufstellung von Wachtposten in den Straßen aufhören. — Einem Besitzer einer kleinen ländlichen Wirthschaft im Posen'schen, Lehmann, der im Juli 1858 durch das Schwurgericht zu Meseritz zu 10 Jahren Zuchthaus wegen Straßenraubes verurtheilt wurde, ist jetzt, da die Unschuld des Lehmann sich herausgestellt hat, von Sr. Maj. dem Könige die Summe von 450 Thlr. bewilligt worden, zur Instandsetzung seiner ohne seine Schuld herabgekommenen Wirthschaft.

Königsberg, 17. Aug. [Zur Krönung.] Der Herr Minister Graf Schwerin, sowie der Herr Ober-Hofmarschall Graf Pückler haben unsere Stadt bereits wieder verlassen; der Herr Minister gestern mit dem Schnellzuge. — Aeußerem Vernehmen nach werden wir das Glück haben, Se. Maj. den König schon am 14. Okt. seinen feierlichen Einzug in unserer Stadt halten und bis zum 20. in unseren Mauern verweilen zu sehen. Die Tage vom 15. bis 17. sollen ohne laute Festlichkeiten verbracht werden, zumal der 15. dem Andenken des hochsel. Königs geweiht werden soll. Am 16. und 17. werden Festivitäten stattfinden. Der Krönungstag ist, wie es heißt, auf den 18., dem Jahrestage von Leipzig, festgesetzt, wo auch wohl am 19. die Vorstellung der Neudekorirten statthaben dürfte. An diesem oder dem nächsten Tage verläßt der Hof die Krönungsstadt, um sich nach Danzig zu begeben. Zu den Hauptbauten, welche noch zur Krönung vollendet werden sollen, gehört eine breite und großartige Treppe an dem zu erweiternden Huldigungs-Balkon und ein 18 Fuß breiter Gang von da über den Schloßhof zur Schloßkirche, welcher bei ungünstigem Wetter bedeckt sein dürfte. An den inneren Seiten des Schloßhofs werden, wie die Huldigungsfeier von 1840, Zuschauer-Tribünen errichtet werden. — Zum Commissarius des Hofmarschall-Amtes für die Angelegenheiten der hier stattfindenden Krönungsfeierlichkeiten ist der Polizeipräsident Maurach ernannt. In dieser Eigenschaft liegt demselben u. A. auch die Auswahl der Wohnungen für die zum Feste hierher kommenden fürstlichen Personen ob, welche nicht im königl. Schlosse untergebracht werden können. Den örtlichen und den zeitigen Verhältnissen gemäß sollen diese Logis nur sehr bescheiden bemessen werden. (K. H. Z.)

Königsberg, 13. August. [Stadt und Polizei.] Unser Magistrat hat mehrere Jahre hindurch um verschiedene Punkte mit der Polizeibehörde processirt, und hat schließlich der Minister des Innern zu Gunsten der klägerischen Partei dahin entschieden, daß 1) die Gebühren für Inlandspässe, Aufenthaltskarten, Dienst- und Bauscheine zur städtischen Kasse fließen sollen; daß 2) die Stadt nur die Kosten für die Bureaux der Distrikts-Commissare, nicht aber für die Dienstwohnungen des Präsidenten und des Castellans der Polizei zu tragen hätte; daß 3) die Anzahl der von der Polizeibehörde gehaltenen Zeitschriften auf das Nothwendige zu beschränken sei. Die Bestimmungen ad 1 haben zur Folge gehabt, daß unsere städtische Behörde 6261 Thaler 18 Sgr. 9 Pf. als theils seit dem Jahre 1854 zu viel gezahlt, theils nicht in die Stadthauptkasse abgeführt von der Polizei-Behörde reclamirt, und auch auf besondere ministerielle Verfügung dieser Tage ausgezahlt erhalten hat.

Bonn, 15. Aug. [Zur Universität.] Wir entnahmen neulich der „Köln. Ztg." die Notiz wegen einer Beschwerde der Professoren der katholisch-theologischen Facultät gegen den Professor Schlottmann. Jetzt schreibt man demselben Blatte: „Wir theilen Ihnen zur Berichtigung mit, daß das vom Professor der evangel. Theologie Dr. Schlottmann verfaßte Einladungsprogramm zur Feier des 3. August lediglich vom Standpunkte des vorreformatorischen Humanismus Streiflichter wirft auf Mißbräuche, welche sich in der mittelalterlichen Kirche eingeschlichen hatten; daß dagegen von protestantischer Polemik gar keine Rede sein kann, da kein einziges Dogma der katholischen Kirche in der Einladungsschrift angegriffen ist."

Deutschland.

Frankfurt, 15. August. [Das Unterbleiben der kirchlichen Feier des Napoleonstages] wie sie hier und anderwärts, wo diplomatische Agenten Frankreichs ihren Sitz haben, üblich geworden war, hängt, wie wir vernehmen, mit dem Beschlusse zusammen, sie überhaupt von jetzt an im Auslande in der bisherigen Weise ganz aufhören zu lassen. (Fr. J.)

Frankfurt, 14. Aug. [Zurückweisung des Herrn von Dalwigk durch den König von Preußen.] Die „Wochenschrift des National-Vereins" berührt eine interessante und bedeutsame Thatsache. Bekanntlich hat sich der hessen-darmstädtische Minister, Herr von Dalwigk, unter denen befunden, welche in Vertretung ihrer Höfe dem Könige von Preußen zu seiner Errettung aus Mörderhand Glück wünschten. Herr von Dalwigk glaubte diesen welthistorischen Augenblick zu Gunsten der Reaction ausbeuten zu dürfen. Er wagte Andeutungen zu machen über eine Wendung der preußischen Politik gegen die Nationalpartei und abweges vom Liberalismus — wurde aber auf das Bestimmteste zurückgewiesen.

Speyer, 15. August. [Die Säcularfeier.] Der heiterste Sonnenschein begünstigt den ersten Tag des Säcularfestes der hiesigen

Domweihe. In Folge davon herrscht denn auch ein so buntes Leben und Treiben in unserer festlich geschmückten Stadt, wie es wohl selten der Fall sein dürfte. Von fremden kirchlichen Würdenträgern sind bis jetzt die Bischöfe aus Bamberg, Würzburg und Mainz, und der päpstliche Nuntius Fürst Chigi aus München hier eingetroffen. Andere auswärtige Prälaten sind für die anderen Tage des Festes erwartet, welches bis zum 18. d. M. dauert und mit kirchlichen Feierlichkeiten endigt.

Kassel, 13. Aug. [Noth um einen Verleger.] Vor längerer Zeit war vom Ministerium eine Commission zur Anfertigung eines „kurhessischen Lesebuchs" für die Volksschulen eingesetzt. Jetzt hat die Commission die Arbeit vollendet und, was wohl der Hauptzweck dabei war, auch einige Episoden über die öffentlichen Verhältnisse des Landes in einer der Regierungsansicht entsprechenden Weise darin aufgenommen. Jetzt erst denkt das Ministerium an die Schwierigkeit, für ein solches Werk einen Verleger zu finden. Es hat daher den Commissions-Mitgliedern zu wissen gethan, sie möchten zusehen, wo sie einen Verleger fänden; und um den Eifer dieser Personen hierin zu fördern, erhalten dieselben ihr Honorar für die Arbeit nicht eher, als bis die Einführbarkeit des Lesebuchs feststeht, blos die Auslagen sind erstattet. Verzweiflungsvoll suchen die Armen einen Verleger, aber vergeblich!

Hannover, 15. Aug. [Die bremen-verdensche Provinzial-Landschaft] ist vorgestern in Stade versammelt gewesen. Erschienen waren zwanzig und einige Ritter, die Bürgermeister der drei Provinzialstädte, welche das Wahlrecht haben, und neun Abgeordne e der freien Grundbesitzer. Das Land Wursten und das Amt Hagen haben es abgelehnt, Deputirte zu wählen. Bei Beginn der Sitzung ließen fünf Deputirte der freien Gutsbesitzer eine Erklärung verle en, der zufolge sie sich von den Berathungen über Reorganisation der Landschaft fern halten wollen, da die Provinziallandschaft nicht zu Recht bestehe, vielmehr das Verfassungsgesetz von 1848 und das Gesetz über Provinziallandschaften von 1851 fortdauernd giltig sei. Diese Fünf verließen darauf den Saal. Wenngleich die drei Bürgermeister und vier ländliche Deputirte blieben und an den Berathungen Theil nahmen, so gab doch in ihrem Namen der Bürgermeister Neubourg die Erklärung ab, daß die Verfassungsoctroyirungen, in Folge deren auch die schon als Gesetz verkündete Reorganisation der Landschaften beseitigt wurde, rechtlich ungiltig seien, und daß die Ritterschaft sich im Verein mit den übrigen Deputirten bemühen möge, die verfassungsmäßigen Zustände im Lande wieder herzustellen, ehe an eine Aenderung der Landschaftsordnung gedacht werde. In die Commission zur Prüfung der Regierungsvorlagen über Reorganisation der Landschaft wurden dann gewählt: Ritterschaftspräsident v. d. Decken, Staatsminister v. d. Decken, Kammerrath v. d. Decken, Landrath v. Holleufer, Bürgermeister Neubourg, Dr. Müller, Hofbesitzer Schacht, Landräthe v. d. Wense und Münchmeyer. (H. B. H.)

Oesterreich.

[Ueber die Situation betreffs der ungarischen Frage] bringt der „Pesther Lloyd" folgende zwei Correspondenzen:

H. **Wien,** 15. August. Die hier weilenden ungarischen Würdenträger wenden mit wirklich außerordentlicher Selbstverleugnung alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel, den letzten Rest ihres persönlichen Einflusses auf, um den zerrissenen Faden der Unterhandlungen wieder zusammenzuknüpfen, und das Ministerium von jeder Gewaltmaßregel, namentlich von der Auflösung des Reichstags und der Erlassung eines Manifestes abzuhalten. Man muß gestehen, daß sie vom Grafen Forgach und auch von dem Minister Grafen Esterhazy nachdrücklich unterstützt werden. Namentlich sucht ersterer den Fehler, welchen er — sei es aus Unkenntniß der Verhältnisse, sei es aus übelverstandener Unterthanentreue — durch Gegenzeichnung des Reskripts begangen, thunlichst gut zu machen. Es dürfte indessen kaum noch Hoffnung für eine günstige Wendung vorhanden sein; da von thatsächlichen, weitgreifenden Zugeständnissen nicht im mindesten die Rede und mit einem formellen Auswege, mit Zeitgewinn, nichts mehr geholfen ist. Doch ist die Endentscheidung noch nicht gefaßt, und soll in einem Familienrathe mit Zuziehung des Gesammtministeriums erst in einigen Tagen erfolgen. Inzwischen wird wohl Herr von Ghiczy, der heute abgereist, seinen Bericht über die gehabte Audienz erstattet, und Sie hieraus entnommen haben, daß in den hiesigen Blättern der Schluß der Ansprache des Grafen Apponyi aus mir unbekannten Gründen weggelassen wurde.

ωω **Wien,** 15. Aug. Nach der sogenannten öffentlichen Audienz hatten die beiden Präsidenten Privataudienzen bei Sr. Majestät. Der Empfang war diesmal kühler, zurückhaltender, gemessener, und die Privataudienz der Präsidenten deßhalb auch um ein Gutes kürzer. Nach der Audienz war Ministerrath und die „Presse" von heute will wissen, daß in demselben die Auflösung des ungarischen Reichstages beschlossen worden sei. Die Nachricht ist falsch. Wenn ich nicht wüßte, daß Sie die volle Vertrauenswürdigkeit meiner Quellen kennen, würde ich es Ihnen kaum zu sagen wagen, daß sich die gestrige Ministerkonferenz wieder blos mit dem Unterrichtsrathe beschäftigte. Die in Gang gebrachte Maschine arbeitet eben fort, wenn auch das Haus an allen Ecken brennt. Die mildeste Auslegung, die ich für diese seltsame Erscheinung erfahre, ist, daß man eben Sr. kaiserlichen Hoheit dem Erzherzog Rainer, welcher Mittags hier eingetroffen war, Zeit gönnen wollte, sich über die neueste Sachlage zu instruiren, ehe er bei der Berathung der großen inneren Frage wieder präsidirt. Heute hat der Ministerrath Ferien und Herr von Schmerling verließ Mittags die Stadt, um bei der Najade von Vöslau Kraft für die bevorstehenden hitzigen Debatten, und wo möglich auch guten Rath zu holen. Des Morgens hatte er eine mehrstündige Unterredung mit dem Grafen Forgach. Später fand in der Hofkanzlei eine zweistündige Berathung zwischen dem Hofkanzler, dem Grafen Esterhazy und Apponyi und Herrn von Majlath statt. Nach derselben begab sich der Hofkanzler zu Sr. kaiserl. Hoheit dem Erzherzog Rainer. Sie sehen aus diesen Mittheilungen, daß der heutige Tag den Privatbesprechungen vorbehalten wurde. Morgen, Montag, soll Ministerrath unter dem Vorsitze des Kaisers stattfinden, doch ist dies bis zur Stunde noch nicht bestimmt.

Fest steht, daß Beschlüsse noch nach keiner Richtung hin gefaßt sind, wenn auch die Auflösung des ungarischen Reichstages sehr wahrscheinlich ist.

Entschieden zweifelhaft ist im Augenblick die Erlassung eines Manifestes; es hängt dieselbe offenbar von dem Charakter des Reskriptes ab, mit welchem der ungarische Reichstag aufgelöst werden wird, sowie von dem Charakter jener Maßregeln, welche diesen Akt begleiten werden. Wenn die „Presse" von beabsichtigten Concessionen in Ungarn spricht, so ist es mehr als wahrscheinlich, daß sie dabei den Wünschen des Herrn von Plener Ausdruck giebt, welcher unter den deutschen Herren der ungarischen Auffassung am nächsten zu stehen scheint, wenn auch nicht nahe genug, um in Ungarn zu befriedigen. Es ist jedoch möglich, daß zwischen ihm und der ungarischen Fraktion des Ministerrathes eine Verständigung erzielt wird, welche dann im Kabinete den Ausschlag geben könnte; doch fällt es mir schwerer, zu glauben, daß selbst in diesem besten Falle mehr geschehen würde, als die Vermeidung jener schroffen Haltung, für welche die Februaristen schwärmen.

Das ist die Situation und klarer als sie ist, kann ich sie Ihnen eben nicht geben. Ich glaube indessen, daß die Dinge, schon in den nächsten Tagen eine entschiedenere Färbung annehmen werden.

Eine dritte Correspondenz desselben Blattes berichtet:

P. **Wien,** 16. August. In dem Augenblicke, wo ich Ihnen schreibe, sitzt der Ministerrath beisammen. In der Situation hat sich also seit meinem letzten Schreiben Nichts geändert, wohl aber ist die Stimmung eine entschiedenere geworden. In welcher Richtung sich dieselbe bewegt, können Sie aus zwei Umständen ersehen. Graf Apponyi ließ Herrn v. Schmerling um eine Unterredung ersuchen, und Herr v. Schmerling ließ antworten, er bedauere sehr; doch habe er keine Zeit, Se. Excellenz zu empfangen. Herr v. Schmerling hat in einem Momente, wie der jetzige, nicht Zeit, den Grafen Apponyi, den Judex Curiae von Ungarn, den Präsidenten der ungarischen Magnatentafel, zu empfangen! Das zweite und wohl noch wichtigere Detail ist, daß weder Graf Apponyi noch Hr. v. Majlath zu der soeben stattfindenden Ministerkonferenz geladen wurden. Sie sehen in alledem den Beweis für das, was ich Ihnen vor einigen Tagen schrieb, daß man sich nämlich hier stark, sehr stark fühle und durchaus nicht daran denkt, an Ungarn Concessionen zu machen. Es hat allen Anschein, daß die Minorität des Ministerrathes auch mit ihrem Antrage, eine halbe Concession zu machen und einige ungarische Ministerien einzusetzen, nicht durchdringen werde und wenn nicht ein halbes Wunder geschieht, so bleibt der Standpunkt vom 21. Juli in voller Geltung aufrecht. Die letzten Hoffnungen, die man gestern noch hegte, liegen im Sterben.

[Franz Graf Zichy †.] Franz Graf Zichy, k. k. Kämmerer, Geheimer Rath und Großkreuz des St. Stephan- und Leopold-Ordens, ist vorgestern in der zwölften Mittagsstunde in Preßburg mit Tode abgegangen.

C. **Pesth,** 17. August. [Gerüchte.] Seit gestern erzählt man in der Stadt, es seien von der Hofkanzlei an die Statthalterei mehrere Rescripte herabgelangt. In einem derselben soll die Auflösung von 5 Comitats-Commissionen angeordnet sein. In einem anderen soll der Auftrag enthalten sein, daß die constitutionellen Gerichte wegen der bisher nicht eingehobenen Stempelgebühren zur Verantwortung gezogen werden sollen. Endlich spricht man von einem dritten Rescript, welches den Steuerverweigerern gegenüber neuere, sehr energische, an den Ausnahmszustand erinnernde Verfahrungsarten in Aussicht stellt. Man versichert, die Statthalterei habe gegen die Promulgirung dieser Rescripte remonstrirt.

Italien.

Turin, 14. Aug. [Der Aufstand in Neapel und die römische Frage.] Mit Bezug auf frühere Nachrichten schreibe ich Ihnen: Es ist wahr, daß General Cialdini in seinen Depeschen an die Regierung die Ueberzeugung ausgesprochen hat, daß er zwar mit dem Räuberwesen im ehemaligen Königreiche Neapel fertig zu werden gedenke, daß aber eine gründliche Ausrottung, eine völlige Beruhigung des Königreiches nur dann möglich sei, wenn das Uebel bei der Wurzel angefaßt werden könnte. Es ist wahr, daß Ricasoli diese Ansicht theilt; aber er hat sich nicht nach Paris gewandt, weil er die Ansichten des Kaisers über diesen Gegenstand schon im Voraus kannte. Es ist nämlich schon vor einiger Zeit, gleich nach Nigra's Ankunft in Paris, eine Mittheilung des französischen Kabinets hierher gelangt, worin dringend empfohlen wird, den militärischen Operationen gegen die Räuberbanden im Neapolitanischen keine Richtung zu geben, welche möglicherweise ein Zusammentreffen der italienischen Truppen mit den französischen veranlassen könnte. Ein solches Zusammentreffen sei um jeden Preis zu vermeiden. Wenn ich Andeutungen trauen darf, welche mir von einem sehr wohlunterrichteten Manne gemacht worden, so ist der Kaiser fest entschlossen, an dem Status quo im Römischen während einiger Wochen, vielleicht sogar während einiger Monate, nicht zu rühren. Diese Haltung der französischen Regierung hat ihren Ursprung aber durchaus nicht in einer Erkaltung der französischen Sympathien für die Sache Italiens. Der Kaiser soll gesagt haben, die Frucht werde in Folge des Aufschubes nur um so besser reifen, und, Dank sei es den allgemeinen und einstimmigen Kundgebungen der öffentlichen Meinung, die Lösung wird in einiger Zeit eine leichtere und naturgemäßere werden, und selbst seitens der katholischen Mächte eine minder beanstandete sein. Hier trägt man dieser Anschauung Rechnung, weil man eben nicht anders kann; man ist aber keineswegs überzeugt. Während Frankreich also zu pausiren gesonnen scheint und seiner Thätigkeit in Bezug auf die römische Frage Ferien gönnt, arbeitet man hier gleichzeitig mit den Operationen im Neapolitanischen auf diplomatischem Wege daran, um die schon so oft vergebens angestrebte und auf verschiedenen Grundlagen versuchte Annäherung herbeizuführen. Abbé Passaglia, der wieder einen Abstecher hierher gemacht und lange Unterredungen mit Minghetti gepflogen hat, scheint in dieser Beziehnng thätig zu sein. Ob man seiner Thätigkeit auch Erfolg versprechen kann, bleibt indessen zweifelhaft genug, da die päpstliche Regierung fortwährend mit Starrsinn jeden Vergleich von sich weist. Dagegen können die Bemühungen des vertrauten Agenten für den Fall gewisser Eventualitäten um so erfolgreicher werden, als die Meinung der Cardinäle italienischer Herkunft den nationalen Bestrebungen täglich günstiger wird. Merode hält sich nur, weil er von den die Reaction vertretenden europäischen Mächten nachdrückich unterstützt wird. — Lassen Sie mich Ihnen von einem Vorfalle melden, der, an und für sich unbedeutend, den Grafen Rechberg bewogen hat, durch das Organ des hiesigen preußischen Gesandten Vorstellungen an das turiner Cabinet machen zu lassen. Der Unterrichtsminister hat im Interesse der Organisirung des Universitätswesens an die Rectoren der verschiedenen italienischen Universitäten ein Rundschreiben erlassen, worin diese aufgefordert werden, auf verschiedene an sie gestellte Fragen zu antworten. Aus Versehen wurde ein solches Rundschreiben an die Universität von Padua geschickt. Der Rector beförderte dasselbe an den Grafen von Toggenburg nach Venedig, und dieser nach Wien. Daher die Klage Rechberg's. Es ist der hiesigen Regierung nicht schwer gefallen, sich zu entschuldigen und den erschreckten Grafen zu beruhigen. (K. Z.)

In den südlichen Provinzen bessert sich die Lage immer mehr und fast überall sind die Briganti zerstreut und ausgerottet. Die entlaufenen Soldaten stellen sich zu Hunderten ein und werden nach Genua eingeschifft. Nur zu Benevent und Matese, überhaupt an der römischen Grenze ist man mit den Briganti noch nicht fertig geworden.

Theater.

Sonnabend, den 17. August. Der Kaufmann von Venedig. — Sonntag, den 18.: Die Zauberflöte.

Der Faden der Gastspiele spinnt sich in unabsehbarer Länge fort. Bei den meisten derselben handelt es sich nunmehr um die Probe inwieweit der Gast geeignet sei, ein an unserer Bühne vacantes Fach auszufüllen. In Rücksicht hierauf verzichten wir bei der Beurtheilung von dergleichen Gastvorstellungen auf jede allgemeine Auseinandersetzung, uns lediglich die Frage vorlegend: Welchen Platz kann der Gast in dem Rahmen unserer Bühne einnehmen?

Wir glauben, Herrn Martini, der am Sonnabend den „Shylock" spielte, kein Unrecht zu thun, wenn wir jene Frage in Bezug auf ihn dahin beantworten, daß seine Stellung an unserer Bühne nicht zu behaupten sein würde. Es giebt ohne Zweifel noch eine große Anzahl von Theatern, an denen Hr. Martini eine hervorragende Rolle spielen, denen er sogar zur Zierde gereichen könnte. Warum nicht? — Wenn Fräulein Schüler, die hier kaum für die untergeordnetsten Rollen zu verwenden war, zu solcher Bedeutung in Berlin gelangen konnte, daß das dortige Friedrich-Wilhelmstädtische Theater ihre Rückkehr von einer Urlaubsreise als ein Ereigniß für das Publikum mit großen gesperrten Lettern anzeigt: „Erstes Wiederauftreten von Frl. Clara Schüler" —, warum soll Hr. Martini da nicht Anspruch haben, ein zweiter Ludwig Devrient zu sein? — Immerhin, aber nur nicht bei uns. Unser Schauspiel besitzt eine Anzahl von Mitgliedern, deren Ensemble durch die Mitwirkung eines Darstellers von der Art des Hrn. Martini nicht wenig beeinträchtigt würde. Wir haben nichts gegen sein Engagement, aber erst müßten Frau Fl. Weiß, Frl. Genelli (dieselbe tritt im nächsten Monat ihr hiesiges Engagement an), die Herren v. Ernest, Vaillant, L. Meyer, Weiß, Hüvart und noch Mehrere entlassen werden. Nun, vielleicht entschließt sich die Direction zu diesem Schritte!

Frl. Micheli gegenüber, die am Sonntag die „Pamina" sang, befinden wir uns leider ebenfalls in der Lage zu sagen, daß sie für das Fach einer Primadonna an unserer Bühne noch lange nicht die nöthige Reife hat. Die junge Dame besitzt ein schönes, klangvolles, in allen Lagen ziemlich leicht ansprechendes Organ, und ihr Vortrag verräth auch schon einen gewissen Grad von Sicherheit. Allein Frl. Micheli ist erst fünf Monate beim Theater, und so dürfen wir uns gewiß der Hoffnung hingeben, sie einstmals als wahre Primadonna begrüßen zu können.

Ueber die Gesammtaufführung der in ihrer anderweitigen Besetzung hinlänglich bekannten Oper haben wir diesmal zumeist nur Rühmliches zu berichten. Die Herren Prawit (Sarastro) und Rieger (Papageno) gewährten uns mit ihren Leistungen einen wahrhaften Hochgenuß. Hr. Clauß könnte mit dem „Tamino" viel vortheilhafter wirken, wenn er sich nur nicht übernehmen und den Ton forciren wollte. Frau Hain-Schnaidtinger entledigte sich der capriciösen Aufgabe der „Königin der Nacht" mit bestem Geschicke. Herr Meinhold ist in Gesang und Spiel gleich vortrefflich als „Monostatos", und hat es schlechterdings nicht nöthig, die komische Wirkung durch Zuthaten zum Besten der Gallerie zu steigern. Die Rolle des „Sprechers" wurde von Herrn Funck mit wohlklingendem Organ und eben so sicher als ausdrucksvoll vorgetragen, und Frl. Weber fand sich in ihrer Doppelaufgabe als „Papagena" und eine der „Drei Genien" mit sehr vieler Gewandtheit zurecht. Unter den „drei Damen" that sich Frl. Gericke sehr vortheilhaft hervor, und Chöre und Orchester wirkten durchweg im Sinn und Geist des Componisten. M. K.

(Druckfehler-Berichtigung.) Im jüngsten Theater-Referat über „Czar und Zimmermann" muß es statt „künstlichem Vortrage des Hrn. Rieger" — „köstlichem" heißen.

Reicher Stoff für einen Roman.

Habelschwerdt. Der hier erscheinende „Gebirgsbote" erzählt folgende wunderbare Geschichte: „Dieser Tage hat eine Gefangene im hiesigen Stockhause Aufnahme gefunden, deren Leben in den letzten Jahren außerordentlich interessant ist.

Bekanntlich erzählten vor einigen Jahren die Zeitungen und Kreisblätter viel von einer Taubstummen, welche plötzlich in der frankenstein-münsterberger Gegend zum Vorschein gekommen war und sich Saleta v. Seeberg nannte. Besagte Taubstumme verstand sich so ziemlich auf alle weibliche Arbeiten, schrieb eine leserliche Hand und verstand auch ihren Gedanken in leidlicher Weise durch die Schrift Ausdruck zu geben. Nach ihrer Angabe war sie einer altadligen schlesischen Familie entsprossen, und ihr Vater, ein Baron Seeberg, habe nebst ihrer jüngeren Schwester und der Mutter ein schönes Schloß im Walde (Waldburg) bewohnt; wo aber das Schloß sich befinde oder stehe, das wisse sie nicht näher zu bezeichnen. Vor einigen Jahren sei ihr Vater mitsammt Familie nach Amerika gezogen. Die Mutter starb schon auf der Hinreise, die jüngere Schwester in Amerika, — so daß Herr v. Seeberg im Uebermaß des Leides den Entschluß faßte, nach Europa zurückzukehren, und zwar mit einem ungeheuren Vermögen, das er theils nach Amerika mitgebracht, theils sich dort erworben hatte. Auf der Rückreise wurde der Vater seekrank und folgte bald der vorausgegangenen Gemahlin ins Jenseits. Der freiherrliche Sprosse blieb sonach, sammt dem ungeheuren Vermögen an Geld und Pretiosen, in der Gewalt des Schiffskapitäns und hatte von diesem eine entsetzliche Behandlung zu erdulden. In Hamburg wurde Saleta ans Land gesetzt, aber ohne das Vermögen; statt dessen gab ihr der Kapitän die furchtbare Drohung mit auf den Weg: sie sogleich ermorden zu lassen, wenn sie auch nur das Geringste von dem Vorgefallenen zu verrathen sich beikommen lasse. — Die Geängstete floh, floh Tag und Nacht ohne zu wissen wohin, und war eben, entblößt von Allem, zur Zeit ihrer Ergreifung in Schlesiens Gefilden angekommen. — Was war zu thun? — — Die Behörden bis zum Ministerium hinauf, gaben sich alle erdenkliche Mühe, der Sache wie dem Vermögen auf die Spur zu kommen, aber vergebens; in Hamburg war weder ein Schiff noch ein Kapitän eingelaufen, auf welche die von der Stummen entworfene Beschreibung gepaßt hätte. Oeffentliche Aufrufe und andere Nachforschungen hatten keinen bessern Erfolg, bis eines schönen Morgens Fräulein Saleta aus ihrem Gewahrsam verschwunden war. — Hiermit schließt gewissermaßen das erste Kapitel dieser ereignißreichen Historie.

Nach einiger Zeit tauchte die Taubstumme jenseits der Grenze, in Böhmisch-Lichtenau wieder auf. Saleta hatte dort die Gastfreundschaft eines Schulmeisters in Anspruch genommen und sich im Hause so nützlich zu machen gesucht, daß der Schulmonarch (wir wissen nicht, ob er verheirathet, Wittwer oder Junggeselle) von ihrer Bethulichkeit recht angenehm berührt wurde und sie bei sich aufnahm. — Lichtenau gehört dem Grafen v. Althann, dessen Mitgefühl für fremde Leiden sprüchwörtlich geworden ist und der zufällig mit seiner Tochter um jene Zeit in Lichtenau eintraf. Kaum hatte die junge Comtesse von der Unglücklichen gehört, so stellte sie dieselbe auch sogleich unter ihre besondere Obhut und Fürsorge. Saleta wurde, vielleicht zum Leidwesen ihres bisherigen Pflegers, nach Grulich zu einem Arzte gebracht und die Nachforschungen und Schreibereien gingen aufs Neue los. So viel uns bekannt, ist auch Herr Landrath v. H. dieser Angelegenheit wegen einigemal jenseits der Grenze gewesen, aber seine praktische Anschauungsweise soll sich bald in den Worten Luft gemacht haben: „Ich glaube, wir haben es hier mit einer raffinirten Betrügerin zu thun." — Das war natürlich zu hart. — Man forschte weiter und schrieb dicke Aktenstücke und — als man nichts erforscht und nichts erschrieben hatte, wurde Saleta zum Leibarzte des Grafen nach Schwoischitz in Pension gebracht, wo sie sich bald die Liebe Aller zu erwerben wußte. Saleta wurde in den feinern weiblichen Arbeiten, in den gesellschaftlichen Formen und im Hauswesen unterrichtet, und machte in jeglicher Beziehung staunenswerthe Fortschritte; sie ging mit den Kindern des Arztes spazieren, spielte Abends mit den gräflichen Hausbeamten Karten, und führte somit ein ganz angenehmes Leben. Jeder hatte sie gern; nur die Bemühungen des Doktors, ihr Gehör und Sprache zu verleihen, mißlangen entschieden. Vor etwa drei Monaten vertraut eines der ärztlichen Kinder der Mama, daß Saleta wunderschöne Geschichten erzählen könne; — Saleta war anwesend, allein als Taubstumme hörte sie natürlich diese kindliche Aeußerung nicht, — desto besser aber die Frau Doktor, welcher die zärtliche Fürsorge, die ihr

Eine zahlreiche Bande, die man von Chiavone befehligt glaubt, wurde in der Nähe von Sora angegriffen und aufgerieben. Pinelli befindet sich zu Nola und hat viele Truppen mit sich, die wie mobile Kolonnen organisirt sind, um sie die nahen Gebirge durchstreifen zu lassen. Die Verhaftungen von Personen, die in den letzten Verschwörungen verwickelt waren, dauern fort; es sind meist ehemalige bourbonische Offiziere, die auf ihr Ehrenwort, ruhig zu leben, freigelassen worden. Sie werden einstweilen nach den altpiemontesischen Provinzen gebracht, bis es entschieden sein wird, ob die ihnen zur Last gelegten Thatsachen Material zu einem Strafverfahren enthalten oder nicht.

Frankreich.

ô **Paris**, 16. Aug. [Zur Anerkennung Italiens durch Preußen. — Die Manöver. — Revolutionäre Thätigkeit.] Der Donner der Geschütze vom Invaliden-Hotel ist verhallt — das Feuerwerk ist verpufft — die Lampions sind ausgelöscht, — und auf den Lärm und das Getümmel der officiösen Feste folgte die Stille der Reaction mit obligater Begleitung von Mangel an Nachrichten. Heute erschien weder der „Moniteur", noch sonst eines der pariser Journale. — Die Anerkennung des Königreichs Italien durch Belgien und Preußen gilt hier als eine ausgemachte Sache; auf die Stimmung des Königs von Preußen soll, versichert man, die Anwesenheit Farini's in Baden nicht ohne Einfluß geblieben sein. Dieser Herr ist im Laufe des Monats in Paris erwartet. — In den Beziehungen zwischen den Tuilerien und Rom will man eine Besserung bemerken, seitdem Herr Billault das Interim der auswärtigen Angelegenheiten hatte. Man erwartet das Eintreffen des Msgr. Nardi, Hausprälaten des Papstes, mit einem eigenhändigen Schreiben Pius IX. an den Kaiser. — Der Kaiser wird im Lager von Chalons nur einen kurzen Aufenthalt machen, aber nachdem er in Biarritz gewesen sein wird, Mitte September wieder dahin zurückkehren. Die großen Manöver sind bis dahin verschoben. Die, ursprünglich für den König von Preußen angeordneten, bedeutenden Truppen-Concentrationen bleiben, auf Befehl des Kaisers, aufrecht erhalten; man will den Schein vermeiden, als ob sie nur dem Preußenkönig gegolten hätten; übrigens kündigt man für nächsten Monat neuerdings hohe Besuche aus Italien, Spanien und Deutschland im Lager an. — Unter den Chefs der Revolutions-Partei herrscht merkliche Thätigkeit — sie besprechen mit Garibaldi ihre Pläne für Ungarn, Polen und die Donau-Fürstenthümer. In den Fürstenthümern scheint man nur des Winks aus Paris zu harren. Alles — heißt es in dem einem hiesigen Agenten zugegangenen Schreiben aus Bukarest — Alles ist bereit und organisirt — wir warten nur auf den Befehl (mot d'ordre) des Kaisers! (sic!!).

Paris, 16. August. [Tagesbericht. — Scenen aus Italien.] Gestern war im Lager von Chalons große Messe, welcher der Kaiser und der kaiserliche Prinz anwohnten. Abends war Banket beim Kaiser; die Truppen erhielten doppelte Rationen. Wegen der großen Hitze fand keine Revue statt. Beim Einbruch der Nacht wurde ein großes Feuerwerk abgebrannt. Es befinden sich viele fremde Offiziere im Lager. General Fanti begab sich heute nach Chalons. Die großen Manöver nehmen bekanntlich heute ihren Anfang. — Der spanische Botschafter am französischen Hofe, Herr Mon, befindet sich wieder in Paris. — Wie man versichert, überbringt Msgr. Chigi, der bekanntlich zum päpstlichen Nuncius in Paris ernannt worden ist, dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Papstes. — Einige Sensation erregen hier die Reden, die der Erzherzog Maximilian und der Graf Apponyi bei dem Banket von Southampton hielten. Die ganze halbofficielle Presse beschäftigt sich mit denselben. In den offiziellen Kreisen scheint man diesen Kundgebungen Wichtigkeit beizulegen. — Aus Italien hat man sehr traurige Nachrichten über den Stand der Ernte erhalten. Die schreckliche Hitze, die wir seit einigen Tagen haben, hat dort alle Feldfrüchte vernichtet. Die Hitze war so groß, daß alte Eichen in den Wäldern verdorrten. Futter giebt es gar keines. Wasser ist nirgends zu haben; alle Bäche und Flüsse sind ausgetrocknet und in Parma und Modena mußte man das Vieh wegen Mangels an Wasser schlachten. Die Italiener haben ihre Zuflucht zum Gebete genommen: sie durchziehen Städte und Dörfer in Prozessionen. Alle Kirchen sind überfüllt, um Regen zu erflehen. Man hegt große Besorgnisse für den nächsten Winter. — Nach dem „Pays" hat die Polizei in Neapel ein neues bourbonistisches Comite entdeckt, das sich in dem Hause des Herrn Ferdinand Galizia, ehemaligen Douanen-Beamten und Sohnes des Kämmerers des Königs von Neapel versammelte. Man umringte das Haus und stellte dann Nachsuchung an. Galizia, ein bourbonischer Offizier, Namens Lecaldano, und Verri, ein Spion der Insurgenten der Somma und der Camuldules wurden verhaftet. Aus soll man die Beweise von dem Bestande eines Complottes aufgefunden haben. — Demselben Journale zufolge hat ein Insurgentenhaufen (in der Uniform der bourbonischen Gensd'armerie) das Dorf San Paolo überfallen, wo sie alle Haupthäuser, besonders das des Erzpriesters Giovanni Rogati verwüsteten. Letzterer, dessen Bruder und der Syndik Antonio Capra wurden hierauf auf den öffentlichen Platz geführt, dort bis auf die Haut entkleidet, und nachdem man sie schreckliche Marter ausstehen lassen, mit Bayonnetstichen getödtet. Ein Bewohner, der die Flucht ergreifen wollte, wurde von den Insurgenten festgenommen, in Frauengewänder gesteckt und auf den öffentlichen Platz geschleppt, wo man seine Kleider ansteckte und ihn lebendigen Leibes verbrennen ließ. — Nächsten Montag wird die Affaire Mirès vor den Appellationshof kommen. Wie man versichert, wird in dieser Sitzung aber nur der Bericht des Rathes Montsarrat über die Angelegenheit vorgetragen und sie dann auf Antrag des Vertheidigers Cremieux auf nächsten Donnerstag vertagt werden.

Großbritannien.

London, 15. August. [Die Piemontesen in Neapel.] Sir George Bowyer, der bekannte Vertheidiger der Legitimität und des Papstes, hat ein Schreiben an Lord Palmerston gerichtet, welches mit den Worten beginnt: „Mylord! Da das Parlament nicht mehr versammelt ist, so halte ich es für meine Pflicht, Ihre Aufmerksamkeit auf folgende, für die tyrannische Regierung, welche jetzt das Königreich der beiden Sicilien unterdrückt, bezeichnende Thatsachen zu lenken." Sir George führt hierauf eine Menge Fälle von Hinrichtungen und Ausweisungen an, die im Neapolitanischen vorgekommen sein sollen, und schließt dann mit den Worten: „Dies sind die hauptsächlichsten und neuesten Thatsachen. Die britische Regierung, welche mit ihrem Einfluß und Beistand die piemontesischen Invasionen gefördert hat, ist für diesen Stand der Dinge verantwortlich, und wenn das Parlament wieder zusammentritt, werden Ihrer Majestät Minister für die Verbrechen der Piemontesen in Süd-Italien und die Unterdrückung des Volkes unter der blutdürstigen Tyrannei Cialdini's und Pinelli's zur Rechenschaft gezogen werden." Die „Times" sagt gegen dieses Schreiben: „Was die „Räuber" im Neapolitanischen gethan haben, sagt sie, das wissen wir sehr gut; wir kennen die Namen ihrer Hauptleute, Tag und Ort ihrer Großthaten, die Wälder, in denen sie hausen und die alte Banditenbevölkerung, aus der sie sich rekrutiren. Ueber dies Alles haben wir amtliche Schrifstücke gesehen. Aber mit Ausnahme der Ausweisung einiger unnützen Priester, die man vor Gericht stellen und im Falle der Schuldigsprechung hätte aufhängen sollen, wer hat je etwas von Sir George Bowyer's „Thatsachen" gehört? Er sagt uns nicht, wo er sie her habe; er sagt nicht einmal ausdrücklich, daß er darum wisse. Da er uns keinen glaubwürdigen Gewährsmann für seine Angaben nennt, so muß er uns verzeihen, wenn wir zu dem Schluß gelangen, daß sie ein bloßes Echo des Vatikans sind, und daß wir daher kein Wort davon für wahr halten." Nicht ganz so kategorisch urtheilt der „Morning Herald" über die neapolitanischen Zustände.

[Der Vertrag über Kuli-Lieferungen.] Während die „Times" mit dem kürzlich geschlossenen Vertrag über die Lieferung britischer Kulis nach französischen Colonien ihre lebhafteste Zufriedenheit aussprach, betrachtet die ebenfalls ministerielle „Morning Post" dieses Abkommen als ein sehr bedenkliches Experiment. „Wir haben die Erfahrung gemacht", sagt dieses Blatt, „daß es trotz aller Vorsichtsmaßregeln und Reglements uns schwer wird, britische Kulis auf britischen Schiffen vor Mißhandlung zu schützen und es entsteht natürlich die Frage, nicht nur, wie wir sie auf französischen Schiffen schützen können, sondern welche Bürgschaft wir dafür haben, daß sie sich in den französischen Colonien einer gerechten Behandlung erfreuen werden. Der Vertrag ist in jeder Beziehung ein großer Vortheil für Frankreich. Wir gewähren ihm freien Zugang auf unserem Arbeitermarkt in Indien, wo es unseren Colonisten eine starke Concurrenz machen wird. Uns giebt Frankreich dafür nichts zum Entgelt, als das Versprechen, sein afrikanisches Einwanderungssystem nicht jetzt, sondern erst nach einem Jahre, nachdem noch mehrere tausend Afrikaner nach den französischen Colonien geliefert sein werden, einzustellen. Daß dieser Einwanderungsplan nichts als verkappter Sclavenhandel ist, wird wohl jetzt Niemand mehr bestreiten. Man kann sagen, daß wir indirect Frankreich bestechen, damit es keinen Sclavenhandel treibe, einen Handel, der ihm ohnehin durch die Verträge untersagt ist. Außerdem hat die Erlaubniß, Tausende britischer Unterthanen aus Indien auf eine Reihe von Jahren nach Martinique und Cayenne schaffen zu lassen, ihre sehr bedenklichen Seiten. Der Vertrag ist eben ein Compromiß, ein Versuch, eine große Schwierigkeit zu lösen, und wird, wie jedes Experiment, nach seinen Früchten beurtheilt werden müssen. Das Gelingen wird ganz von der Loyalität der französischen Regierung abhängen. Sollte der neue Handel schreiende Mißbräuche hervorrufen, so wird der Vertrag nicht lange in Kraft bleiben."

London, 15. Aug. [Erzherzog Ferdinand Maximilian und die Erzherzogin von Oesterreich] langten gestern Nachmittag um $1\frac{1}{2}$ Uhr in Southampton an und wurden am Bahnhof vom Mayor und der Corporation der Stadt feierlichst empfangen und mit einer Glückwünschungs-Adresse begrüßt, die in den bei solchen Gelegenheiten üblichen Ausdrücken abgefaßt war. Unter anderm hieß es darin, daß Southampton als eine Handelsstadt und als Hafenplatz den Verkehr mit kontinentalen Nationen zu erweitern wünscht und daher auch sein Augenmerk auf das große Oesterreich und seine Fülle von Erzeugnissen gerichtet hat. Außerordentliche Freude sprach die Adresse darüber aus, eine so ausgezeichnete Verwandte unserer geliebten Königin, die höchst liebenswürdige und erhabene Erzherzogin des k. Hauses von Oesterreich bewillkommnen zu dürfen. Der Erzherzog erwiderte: „Mr. Mayor und Gentlemen, nehmen Sie meinen herzlichen Dank für Ihre schmeichelhafte Anrede, vor Allem für die Art, wie Sie meinen Namen mit dem Ihrer geliebten und geehrten Königin in Verbindung gebracht haben. Es ist in der That für die Erzherzogin und mich selbst ein Gegenstand unbegrenzter Freude, daß uns so innige Verwandtschaftsbande an eine Monarchin knüpfen, die sogar noch mehr durch ihre Privattugenden glänzt, als durch die fast beispiellose Größe der Nation, über welche sie das Zepter führt. (Beifall.) Ich freue mich auch, daß Sie in mir jenem edlen Stande, dem England so viel Ruhm zu verdanken hat, Ehre erweisen wollen. Ich bin stolz, sehr stolz darauf, Seemann zu sein, und das Ziel meiner höchsten Bestrebungen und meines größten Ehrgeizes ist, nach meinen besten Kräften zur Entwickelung und zum Gedeihen der österreichischen Flotte beizutragen. Mein Vaterland ist jetzt konstitutionell, — so wie das Ihre, und da es voller Anlagen zur Freiheit ist (hört!), und da es in vielen Stücken mehr Aehnlichkeit mit England als irgend einem andern Staate Europas hat, so lebe ich der Ueberzeugung, daß täglich stärkere Sympathien zwischen Großbritannien und Oesterreich entspringen, und daß daher die beiden Reiche sich politisch und kommerziell immer mehr zu einander hingezogen fühlen werden. So oft ich England wieder besuche, geschieht es mit dem herzinnigsten Vergnügen, denn Niemand bewundert aufrichtiger, als ich, seine Größe und die Ursachen derselben, und nichts könnte mir eine echtere Freude gewähren, als die warme Begrüßung, die mir heute von den Vertretern eines so wichtigen Gemeinwesens wie Southampton zu Theil geworden ist."

Laute Cheers folgten auf die Rede des Erzherzogs. („Times" sagt: der Erzherzog verlas die Rede. „Daily News" rühmt die gute Aussprache des Erzherzogs.) Der Erzherzog mit Gefolge, Gemeinde-Rath und andere Beamten fuhr dann in einer Reihe von Wagen nach den Docks, welche in allen ihren Theilen genau besichtigt wurden, und ging zuletzt an Bord der „Adriatic." Die Docks waren gedrängt voll von Zuschauern und alle Dampfschiffe flaggten. Der Director der Compagnie verehrte dem Erzherzog einen Plan der Docks und ein sehr schön ausgestattetes, eigens für Se. kaiserl. Hoh. gedrucktes Buch über den Hafen, die Fluthzeit ꝛc. Nachher wurde eine Spazierfahrt auf dem Dampfer „Havre" gemacht, während deren 3 Fregatten salutirten. Den Schluß der Festlichkeiten bildete ein großes Dejeuner, bei welchem der Mayor den Vorsitz führte, und zu dem sehr viele ausgezeichnete Gäste geladen waren. Lord und Lady Palmerston ließen sich schriftlich entschuldigen; ebenso Lord Granville, der seine Abwesenheit damit erklärte, daß eben die Kommission zur Unterzeichnung des Heirathsvertrags der Prinzessin Alice eine Sitzung habe (Cheers).

Die ausgebrachten Toaste galten zuerst der Königin, dann dem Kaiser von Oesterreich, dann dem Prinzen-Gemahl und der königlichen Familie, dann dem Erzherzog Maximilian, der zur Erwiederung auf die fortdauernde Macht und Wohlfahrt Englands, des Führers aller freien, thätigen und gewerbfleißigen Nationen, trank. Den Toast auf

---

Herr Gemahl für die Taubstumme an den Tag legte, schon lange nicht so ganz nach Gusto sein mochte. Einige Tage später schickt sie die Kinder mit Saleta allein spazieren und läßt sie von einem Versteck aus beobachten, und richtig: Das taubstumme Fräulein v. Seeberg erzählt den Kindern wunderschöne Geschichten.

Hiermit schließt das zweite Kapitel. Ueber das dritte können wir vorläufig nur so viel berichten, daß Saleta die gräfliche Pension, welche sie über zwei Jahr genossen, mit der Haftzelle vertauschen mußte und daß einstweilen so viel festgestellt worden, daß sie eine preußische Unterthanin, aus Tarxdorf bei Steinau an der Oder gebürtig, ist, und Ernestine Schumann (auch Schroller) sich nennt. Sie hat schon zweimal das Korrektionshaus frequentirt (geringere Verhaftungen ungerechnet) und sonst als Vagabondin und Freudendirne ihr Leben gemacht. — In Folge dieser erbaulichen Entdeckungen haben nun die Oesterreicher das Fräulein Saleta per Schub bis an die preußische Grenze geschafft und von da ist es vorigen Sonnabend bis in die hiesige Gefangenanstalt gebracht worden, wo es (nebenbei gesagt) auch einige frühere Freundinnen getroffen hat und die Freude des ersten Wiedersehens soll außerordentlich rührend gewesen sein."

Hamburg, 15. Aug. Eine Person, welche hier 8 bis 9 Jahre hindurch bei verschiedenen Herrschaften als Mädchen gedient hatte, entpuppte sich vor dem Scharfblick der Polizei gestern plötzlich als ein — vollkommener Mann. Um nämlich dem Urheber eines Diebstahls von Silbergeräthen, welcher vor Kurzem in einem hiesigen Hotel am Jungfernstieg, vermuthlich durch Einschleichen verübt worden war, auf die Spur zu kommen, ließ die Polizei-Behörde möglichst alle Personen, welche dort gedient hatten und somit Hausgelegenheit kannten, im Geheimen die Revue passiren. Auf diese Weise kamen auch zwei Mädchen an die Reihe, welche augenblicklich außer Dienst waren und sich in „Logis" befanden, ohne dies jedoch gehörigen Ortes angemeldet zu haben. Ein Offiziant holte sie daher auf das Stadthaus. Eine derselben, ihrer Dienstkarte zufolge eine Boitzenburgerin, fiel dem Offizianten schon durch den tiefen Ton ihrer Stimme auf, womit sie sein „guten Morgen" erwiderte. Sie folgte ihm indessen höchst unbefangen und verrieth auch auf dem Stadthause nicht die geringste Verlegenheit. Ihre Größe und ihr Wuchs hatten nichts Auffallendes; auch durch Tracht und Benehmen verstieß sie durchaus nicht gegen die Weiblichkeit. Ihr gescheiteltes Haar bedeckte, wellenförmig gekräuselt, die Schläfen. Allein die Haut ihres Gesichtes zeigte bei genauer Beobachtung die Spuren eines mit vieler Sorgfalt glatt rasirten Bartes. Dann glaubte man auch zu bemerken, daß ihr Gang von etwas derbem Auftreten begleitet sei. Genug, der einmal rege gewordene Verdacht, daß in den Frauenkleidern vielleicht ein Mann stecke, fand wirklich seine Bestätigung. Ueber den Grund dieser jahrelangen Verkleidung, welche zu den seltsamsten Situationen geführt haben muß, ferner, wie das Individuum diejenigen Legitimationspapiere erlangt hat, welche ihm zur Erlangung der Dienstkarte verhalfen, und über andere derartige Fragen, ist die Polizei nun bemüht, sich Aufklärung zu verschaffen. Es liegt unter diesen Umständen die Vermuthung nicht fern, daß die Verkleidung vielleicht ihren Grund in früher begangenen Verbrechen hat, und benutzt wurde, um sich der Verfolgung mit Sicherheit zu entziehen. Der nunmehr in strenge Haft gebrachte Mensch hatte meist in hiesigen Hotels mit einer größeren Anzahl von Mädchen zusammen gedient.

Später wird berichtet: Die von der Polizei vorgenommenen Nachforschungen, so wie auch die ärztliche Untersuchung, in Betreff des männlichen Dienstmädchens haben ergeben, daß die anfangs gehegte Vermuthung, als liege hier eine, durch die Verkleidung beabsichtigte Täuschung vor, ungegründet ist. Vielmehr scheint dasselbe von seinen Eltern für ein Mädchen gehalten worden zu sein, denn es ist als Mädchen getauft und erzogen worden und in den weiblichen Arbeiten daher auch vollständig geübt. Es hat hier vorzugsweise als sogenanntes Kleinmädchen gedient. Bei der gestrigen Vorführung nach dem Stadthause erregte der unrasirte und durch die jetzige Wärme mit verdoppelter Kraft hervorgetriebene Bart an der noch als Mädchen gekleideten Person so großes Aufsehen auf der Straße, daß es der Neugierde des Publikums durch den Transport in einer Droschke entzogen werden mußte. Diese Person befindet sich noch in Haft und wird wahrscheinlich von hier ausgewiesen werden.

[Croatisches Justizverfahren.] Nachstehende Thatsachen werden der „Tribüne" von einem Juristen aus Croatien aus seiner eigenen Rechtspraxis mitgetheilt: „Am 1. August begann zu Sik in Sirmien, zur essegger Comitatstafel gehörig, eine Standrechtsverhandlung, die durch 7 Tage dauerte. Die Inculpirten legten ein umfassendes Geständniß ab, und der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe wider sie. Mittlerweile hatte sich vor dem Gerichtshause eine Masse Volks angehäuft, die unter Verwünschungen und Drohen die Freilassung der beiden Angeklagten verlangte. Es ward eine Division Militär requirirt, aber da dieses Befehl hatte, von der Waffe keinen Gebrauch zu machen, so war auch dies vergebens. Das syrmier Comitat wendete alle Mittel an, um die Verurtheilung, resp. Vollziehung des Urtheiles zu verhindern, und in der That lief auch eine Depesche von Seiten des Banus an das Standgericht ein, worin derselbe von der Vollstreckung des Urtheils abrieth. Demzufolge wagten es die Richter nicht, ein Urtheil zu fällen, und die ganze Sache blieb zum größten Scandal der Bevölkerung in suspenso. Zur selben Zeit hatte sich das vukovarer Untersuchungsgericht an einige Municipien des syrmier Comitats behufs der Ausfindigmachung von Zeugen und Mitschuldigen gewendet. In der Particular-Congregation vom 8. August haben nun die Municipien dieses Comitats beschlossen, es seien dem Untersuchungsgerichte Vukovar alle Requisitionen und Zeugenvorladungen geradezu zu verweigern. Ein ähnlicher Beschluß wurde auch in Beziehung auf die essegger Comitatsgerichts-Tafel verfaßt."

Königsberg. Vor der Ferien-Criminal-Deputation des k. Stadtgerichts hierselbst stand am Donnerstage der Handelsmann Itzig Labrazykowicz aus Russisch-Polen wegen Diebstahls angeklagt, denn er hatte einer Landfrau, mit der er auf der Eisenbahn in der 4ten Wagenklasse hierher gefahren kam, beim Verlassen des Coupées aus der Rocktasche ein Beutelchen mit 13½ Thlr. Inhalt herausgezogen und zu sich gesteckt, was jedoch ein Polizeibeamter bemerkte, der den L. sofort festnahm. Der Angeklagte ad generalia befragt, ob er früher schon bestraft worden? bejaht die Frage, indem er sagte, er habe früher schon einmal etwas genommen, dafür 40 Stockprügel erhalten. Als der Präsident den Ort, wo die Bestrafung vor sich gegangen, wissen wollte und dazu kurz das Wörtchen „wo" gebrauchte, bezeichnet der Angeklagte die Stelle, auf der die Hiebe gefallen waren, mit dem kräftigsten Ausdruck, den man im Sprachgebrauche dafür hat. Das Qui pro quo erregte natürlich allgemeine Heiterkeit, die sich des Angeklagten erst zu bemächtigen schien, als ihm für den jetzt ausgeführten Diebstahl statt Stockprügel 3monatliche Gefängnißhaft verordnet wurde, die er augenscheinlichst freudigst überrascht, dankbarst acceptirte.

Königsberg. In Bezug auf unsern Artikel, von der auf Requisition russischer Behörden hier verhafteten Frau Oppenheim können wir mittheilen, daß jetzt endlich, nach etwa mehr denn 4monatlicher Haft der Frau, die russische Behörde die diesseitige Behörde requirirt hat, die O. nach Wirballen bringen zu lassen. Dagegen ist das in dem Artikel erwähnte Poststück im Werthe von 150 Thlr., welches nun schon seit dem März 1860 in St. Petersburg als unbestellbar liegt, trotz der mehrfachen Requisitionen selbst des diesseitigen General-Postamtes noch nicht von dort zurückzuerlangen gewesen. Ueber die russische Postverwaltung haben wir seit dem Erscheinen des qu. Artikels vielfache Klage führen hören. Hat doch neulich Jemand, der eine Kiste Marzipan, die er nach Rußland sandte, aber als unbestellbar zurückerhielt, bei der Eröffnung statt des Marzipans — Schellack in derselben vorgefunden. Wer weiß, was aus mehreren Werthstücken, von denen das eine in einer goldenen Lorgnette nebst Kette bestehen soll, in der Zeit geworden ist?

Konstanz, 13. August. [Denkmal.] Der längst gehegte Plan, dem in unserer Stadt zum Tode verurtheilten Glaubenshelden Johann Huß an der Stelle des erlittenen Feuertodes ein Denkmal zu errichten, wird sich nun verwirklichen. Ein einfacher Granitblock mit der Bezeichnung des Märtyrers und Angabe des Todestages wird, wie man der augsb. „A. Ztg." schreibt, künftighin den nach der Richtstätte des Reformators forschenden Fremden ein Erinnerungszeichen werden. Von Seite des zur Ausführung des Vorhabens gebildeten Comite's wurden bereits die bezüglichen Gesuche an den Gemeinderath und die Staatsbehörden gerichtet, und steht der Genehmigung zur gegenwärtigen Zeit wohl kein Hinderniß im Wege.

Paris, 16. Aug. In den betreffenden Kreisen circulirt folgende Anekdote: „Eine sehr hohe Person hat kürzlich bei Gelegenheit einer Audienz Franz Lißt eingeladen, seinen Wohnsitz doch wieder in Paris zu nehmen. Als nun der berühmte Musiker dagegen die Rücksichten hervorhob, die er gegen den Hof von Weimar zu nehmen habe, der ihn stets mit außerordentlichem Wohlwollen behandelt, soll diese hohe Person ausgerufen haben: „Aber mein Gott, bedenken Sie doch, daß es in ein paar Jahren gar keinen kleinen Hof in Deutschland mehr geben wird."

[Zur Flotte.] Ein bei dem Kunsthändler v. Bötticher unter der Chiffre H. A. H. in Dresden eingegangener Beitrag von 1 Thlr. zum Bau von Kanonenbooten war von folgendem hübschen Verschen begleitet:

Hilft kein Dichten, hilft kein Singen,
Geld und Thaten müßt ihr bringen!
Denn die schönste Litanei
Führt uns Siege nicht herbei.

Hast nicht viel? Nun, so gieb wenig.
Gieb! sei Bettler oder König,
Schnell und gern mit milder Hand;
Aller ist das Vaterland!

Nicht geklagt und nicht gewimmert,
Frisch jetzt an dem Kiel gezimmert;
Kluge Führer, Kraft im Arm,
Lachen wir der Feinde Schwarm!

das Haus der Gemeinen beantwortete Mr. Roebuck in einer langen Rede, worin er die Großartigkeit der constitutionellen Bestrebungen Oesterreichs hervorhob und sich darüber verbreitete, daß die Wurzel der englischen Macht nicht in den englischen Flotten oder Fabriken, sondern in der Achtung des Volkes vor dem Gesetz zu suchen sei; diese Achtung aber rühre daher, daß das Volk durch das Haus der Gemeinen sich seine Gesetze selbst gebe. Mr. Stebbing, Präsident der Handelskammer, ließ den Handel Oesterreichs und Englands leben. Diese Gesundheit beantwortete der österreichische Gesandte Graf Apponyi: Ich habe, sagte er, glücklicherweise oft Gelegenheit gehabt, Alles, was in England so groß ist, in den verschiedenen Klassen der englischen Gesellschaft zu studiren, und wenn ich auf Oesterreich zurückblicke, so erkenne ich mit aufrichtigem Stolze, daß es viele derselben Anlagen zum Großen und Guten und, ich darf es sagen, zur Freiheit hat (Cheers). Es ist der innige Glaube jener Oesterreicher, die England genau kennen, daß ihr Vaterland eines Tages mehr, als irgend ein anderer continentaler Staat, eine Nachahmung des englischen Vorbildes sein wird. Ich für meinen Theil gestehe, daß meine wärmsten Hoffnungen sich auf die Thatsache gründen, daß alle Interessen beider Reiche dieselben sind. Es ist beinahe unmöglich, sich einen Fall zu denken, in welchem die Interessen Englands und Oesterreichs mit einander streiten könnten. England und Oesterreich sind Alliirte von Natur. (Beifall.)

Um 6 Uhr Abends kehrten die kaiserlichen Gäste mit einem Extrazuge nach London zurück. Während sie durch die Straßen der Stadt nach der Eisenbahn fuhren, begleitete das Publikum sie mit lauten Beifallsbezeigungen.

In Aldershott kamen Nachmittags ungefähr um 1 Uhr der Prinz-Gemahl, der König von Schweden, Prinz Oskar und der Kronprinz von Preußen mit zahlreichem Gefolge an. Die Musterung umfaßte beinahe 14,000 Mann aller Waffengattungen und war von heiterm, nicht allzu heißem Wetter begünstigt. Die Parade schloß mit einem Manöver, welches um 4 Uhr Nachmittags zu Ende war. Der König und der Prinz von Schweden beabsichtigten sich nach der Revue nach London zu begeben und daselbst einige Tage zuzubringen.

Belgien.

Brüssel, 16. August. [Zur Anerkennung Italiens. — Die ungarische Frage.] Die holländische Regieruug hat endlich das italienische Königreich offiziell anerkannt. Die Mittheilung ist bereits nach Turin abgegangen und in einigen Tagen wird ein außerordentlicher Gesandter das Ereigniß dem Könige von Italien notificiren. Hier ist man bei Hofe ärgerlich darüber, weil man fühlt, daß unsere Regierung, welche einen mit der italienischen gleichartigen Ursprung hat, sich nun nicht mehr lange wird der Befolgung des von Holland gegebenen Beispieles entziehen können. Es ist aber falsch, daß, wie der heute hier angekommene „Temps" von Paris meldet, Herr v. Vries Herrn v. Montalto Anerkennung durch Belgien in nächste Aussicht gestellt habe. Es ist bis zur Stunde noch keinerlei offizielle oder auch nur offiziöse Mittheilung seitens der belgischen Regierung an das italienische Kabinet gemacht worden. Bald wird allerdings Etwas geschehen müssen, denn die öffentliche Meinung ist bei uns der italienischen Sache eben so günstig als in Deutschland. Man zögert, so lange es eben geht, weil man fühlt, daß jede Anerkennung den Widerstand in Rom wirkungsloser macht, und man glaubt, Napoleon III. thue jetzt so gleichgiltig und verhalte sich zuwartend, weil der Beitritt mehrerer europäischer Mächte in Aussicht sei und die Lösung der Schwierigkeit in Rom dadurch erleichtert wird, ohne daß Frankreich sich den Anschein eines offenen Bruches mit dem Papstthum zu geben braucht. — Wie aus Paris gemeldet wird, hat die von Deak verfaßte Adresse der ungarischen Nation an den Kaiser Franz Joseph dort, so wie in London und in Turin, einen günstigen Eindruck hervorgebracht. Es scheint, daß die westlichen Kabinette in Wien vor jedem übereilten Schritte warnen, und auch unser König soll der Meinung sein, daß ein Festhalten am Juli-Rescripte des Kaisers ein Fehler wäre. Man macht geltend, daß Oesterreich ganz mit Ungarn brechen müßte, was in seiner gegenwärtigen Lage kaum zu rathen wäre. Eine Auflösung des gegenwärtigen Landtages, falls dieselbe die Ausschreibung neuer Wahlen zur Folge hätte, wird als eine ganz unnütze Maßregel betrachtet, da bei der in Ungarn sich kund gebenden Einstimmigkeit sämmtliche Mitglieder wieder gewählt werden würden, was allerdings Niemand bestreiten wird. (K. Z.)

Dänemark.

[Gräfin Danner.] Der „K. Z." wird geschrieben: Die Gerüchte, daß die Gräfin Danner noch zur Königin erhoben werden wird, tauchen gegenwärtig von Neuem mit verstärkter Kraft auf.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 10. August. Die Nachricht, daß der königl. preuß. Instructeur in der türkischen Artillerie, Hr. Oberst Lüling, zum General ernannt worden, beruht auf einem Irrthum. Allerdings würde wohl diese Auszeichnung ihm vor Allen gern gegönnt; aber dem gesammten preußischen Instructeur-Corps in der Türkei, welches bekanntlich allein das Artilleriewesen leitet, scheint ein Gewitter zu drohen. Ist nämlich, was die hiesigen französischen Journale über diese Frage bringen, nicht eine hohle Großthuerei, so würde der Sultan damit umgehen, Genie- und Artillerieschulen nach französischem Muster an Stelle der bisherigen zu errichten und die Artillerie französischen Offizieren zur Leitung übergeben. — Der neue Sultan läßt sich von Mehemed Ali, dem Marine-Minister, in's Schlepptau nehmen. Dieser hat den größten Einfluß, und es vergeht fast kein Tag, wo der Großherr nicht im Arsenal ist. Dahin concentrirt sich seine Liebhaberei: Schiffe bauen, gepanzerte 2c., das ist die Hauptsache. Da kein Baumaterial vorhanden war, haben die Staatsschiffe nach dem schwarzen Meere abgehen müssen, um Holz zu holen, das übrigens noch frisch und grün sein soll. Der Großvezier hat Vorstellungen gemacht, und weil sie kein geneigtes Ohr fanden, sein Amt niedergelegt. Noch selben Tages soll der Großherr den Riza-Pascha besucht haben.

Belgrad, 8. August. [Noch eine Mortara-Geschichte.] Seit einigen Tagen macht hier die Bekehrung eines jüdischen 12 Jahre alten Mädchens zur griechisch-orthodoxen Kirche viel von sich reden. Der Fall erinnert an die berüchtigte Mortara-Geschichte. Das genannte Kind verschwand nämlich seinen Eltern, und als diese durch die Polizeibehörden Nachforschungen anstellen lassen wollten, erfuhren sie, daß ihr Kind nicht verloren sei, sondern bei einem Geistlichen (Popen) sich befinde, weil es den Wunsch geäußert habe, zur christlichen Religion überzutreten. Reclamationen der gesammten hiesigen israelitischen Gemeinde beim Erzbischof um Ausfolgung des Kindes blieben ohne Erfolg, und selbst die vom Fürsten Michael zu Gunsten der israelitischen Gemeinde erflossenen Befehle waren fruchtlos, weil das Kind inzwischen veranlaßt worden war, das christliche Glaubensbekenntniß abzulegen.

Bukarest, 8. August. [Neues Cabinet.] Der Ministerwechsel ist eingetreten. Das neue Ministerium wurde am 3. d. M. aus folgenden Personen zusammengesetzt: Präsident und Minister des Innern Demeter Ghika, Kriegsminister Jean Ghika, Finanzminister Alexander Plagione, Unterrichts- und Cultusminister Falcoyanne, Justizminister Jean Cantacuzeno, Minister des Auswärtigen Arsaki, Controlminister Georges Valeano. Der Cabinetspräsident Demeter Ghika hat an die Departementspräfecten ein Circular gerichtet, das als politisches Programm des neuen Ministeriums betrachtet werden kann, und in welchem besonderer Nachdruck darauf gelegt wird, der Propaganda ein Ende zu machen, und die Beziehungen zwischen Bauern und Grundbesitzern zu überwachen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 19. August. [Tagesbericht.]

△ [Zur Abstimmungsliste.] Frhr. v. Vincke auf Olbendorf sendet uns folgendes Schreiben zu, welchem wir gern die Spalten unserer Zeitung öffnen:

„Nr. 373 der Breslauer Zeitung enthielt eine Zusammenstellung der Abstimmungen der schlesischen Abgeordneten, während der Legislaturperiode von 1859 bis 1861, in welcher für die Session 1860/61 neben meinem Namen bei allen Abstimmungen ein — steht, welcher „Fehlen oder Enthalten der Abstimmung" bedeutet. Allerdings habe ich gefehlt, aber nur, weil ich durch eine schwere Krankheit überhaupt verhindert wurde, nach Berlin zu gehen und in die Kammer einzutreten, und deshalb mein Mandat niedergelegt haben würde, wenn ich hätte voraussehen können, daß meine Krankheit so lange dauern würde. Wäre ich anwesend gewesen, so würde ich in den Fragen 1) Einheit Italiens, 2) Adresse, 3) Grundsteuer-Gesetz, 4) Gewerbe-Freiheit, 5) Kühne'sche Amendement, 6) Extraordinarium des Militär-Budgetszuschusses mit „Ja" gestimmt haben.

Eine verehrliche Redaction ersuche ich ergebenst, in dieser Beziehung eine Berichtigung eintreten zu lassen.

Hochachtungsvoll und ergebenst

Olbendorf, den 16. August 1861. Frhr. v. Vincke."

= [Von der Universität.] Die juristische Fakultät hat dem Geh. Ober-Finanz-Rath Joh. Friedr. v. Könen wegen vielfacher Verdienste um den Staat und wegen seiner tüchtigen und gewissenhaften juristischen Wirksamkeit das Ehrendiplom eines Doktors beider Rechte verliehen.

= In der am 3. August abgehaltenen Sitzung der königl. Akademie der Künste zu Berlin wurden folgende Schüler der Kunst-, Bau- und Handwerksschule in Breslau prämiirt. Es wurden: A. Im freien Handzeichnen zuerkannt: a) die kleine silberne Medaille für Handwerker: 1) Gottsch. Glück aus Jauer, Schlosser; 2) Wilhelm Fränkel aus Ober-Glogau, Maurer; b) öffentliches Lob verdienen: 1) Eduard Kretschmer aus Breslau, Zimmermann; 2) Paul Franke aus Frankenstein, Zimmermann; 3) Louis Seegal aus Neumarkt, Bildhauer. — B. Im architektonischen Zeichnen: a) die große silberne Medaille für Handwerker: 1) Oskar Hinderlich aus Breslau, Maurer; 2) Ferdinand Rehfeld aus Warschau, Maschinenbauer; b) die kleine silberne Medaille für Handwerker: 1) Eduard Kretschmer aus Breslau, Zimmermann; 2) Paul Franke aus Frankenstein, desgleichen. — c) Außerordentliche Anerkenntnisse: 1) Herrmann Berliner aus Köpenick, Maurer; 2) Albert Ivers aus Breslau, Maurer; 3) Carl Riedel aus Patschkau, Zimmermann; 4) Johann Restel aus Ratibor, Maschinenbauer. — d) Oeffentliches Lob verdienen: 1) Gottlieb Junger aus Ohlau, Maurer; 2) Gottsch. Glück aus Jauer, Schlosser; 3) Traugott Nafe aus Kleutsch, Maurer; 4) Otto Karcher aus Breslau, Maschinenbauer. — C. Im Modelliren: a) die große silberne Medaille für Handwerker: 1) Paul Raab aus Breslau, Töpfer; b) die kleine silberne Medaille: Albert Schmidt aus Breslau, Goldarbeiter. Ferner wurde dem Schüler der Kunst- und Baugewerksschule in Magdeburg, Theodor Gerloff aus Breslau, Klemptner-Lehrling, öffentliches Lob zuerkannt.

— Nach einem Circular des Comite's für das Scholz-Jubiläum soll dem königl. Seminar-Oberlehrer z. D. Hrn. Christ. Gottl. Scholz zu seinem 50jährigen Jubelfeste eine Stiftung, bestehend in einem Kapital, welches den beiden allgemeinen Wittwen-Kassen Schlesiens als Legat zu übergeben und unter Assistenz von je 2 breslauer Lehrern besonders zu verwalten ist, gewidmet werden. Die Stiftung wird den Namen des Jubilars tragen, und deren Ertrag jedesmal am Jahrestage des Jubiläums auf Vorschlag der Directorien an zwei bedürftige Lehrer-Wittwen beider Konfessionen zur Vertheilung kommen.

Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, im hiesigen Schumannschen Lager ein Tafelservice zu sehen, welches nach einem chinesischen Muster für ein gekröntes Haupt gefertigt wird, und fanden, daß dieses in Preußen produzirte Servis die chinesischen Musterstücke bei weitem an Güte und Pracht übertraf. Zum Beweise, daß auch in weit entfernten Landen dem diesseitigen Porzellan der Vorzug eingeräumt wird, mag weiterhin noch gelten, daß von dem Schumannschen Lager jetzt ein großes Service nach den Philippinen, wo unsere ostasiatische Expedition zuerst sich aufhielt, auf von dort ausgesprochenen Wunsch entsandt wird.

= bb = Heut Morgen 7 Uhr rückte das hiesige Garderegiment, der eine Theil durch die Sand-, der andere durch die Odervorstadt, aus, um in der Gegend von Karlowitz die nun begonnenen Uebungen im Regiment vorzunehmen. (Das 11. und 50. Regiment halten dieselben bei Pöpelwitz ab.) — Um 11 Uhr kehrte ersteres Regiment wohlgemuth wieder zurück.

⊿ Es hat sich neuerdings auch herausgestellt, daß ein Gewinn der Schillerlotterie in Schillers Werken bestehend, einem hiesigen Tagearbeiter Schiller zugefallen ist.

✱ Der berliner „Volkszeitung" wird aus Breslau unterm 12. August Folgendes berichtet: „Seit einiger Zeit wird auch im Schweidnitzer-Keller für die deutsche Flotte gesammelt. Schon einmal unterzogen sich 2 Burschenschafter der Mühe, im ganzen Keller Beiträge zu sammeln. Der Ertrag war $9\frac{1}{2}$ Thlr. Als nun heute (am 12.) Abend die Studenten Stein, Rößler und Lindner, Mitglieder hiesiger Burschenschaften, wiederum für die Flotte sammelten, trat der Pächter des Schweidnitzer Kellers, Herr Adolph Friebe, ihnen hindernd entgegen und verbot die Sammlung, ungeachtet der Hinweisung auf die Kabinetsordre an den Kriegsminister."" (Wir haben dieser Notiz nur deshalb hier eine Stelle gegönnt, um eine Widerlegung des etwa Unrichtigen in dieser Meldung zu veranlassen, da wir nicht annehmen können, daß ein an höchster Stelle so gern gesehenes patriotisches Unternehmen in unserer Stadt irgend wo auf Widerstand stoßen könne.)

[Blitzfiguren]. Die bedeutende Hitze der jüngstvergangenen Tage hatte die Atmosphäre mit Elektricität erfüllt; ein prächtiges Gewitter, von unabläßigem Blitzen begleitet, brachte uns am Sonnabend die Folgen. Es war um die 7. Stunde, und wir lagen, mit vielen Andern die erquickliche Kühlung der Wellen suchend, schwimmend auf dem Rücken im Kallenbachschen Bassin. Da gewahrten wir die herrlichen Blitze im Gewölk und schnell kleideten wir uns an, um sie ungestörter zu beobachten. Hier grade war ein vortrefflicher Standpunkt zur Beobachtung; denn die Wolken hatten sich im Westen aufgethürmt, das hier weit geöffnete Bett der Oder gewährte die freie Aussicht dahin, und daß sich die Blitze gerade aus der uns unmittelbar zugekehrten Wolkenschicht am meisten entluden, war vollends eine sehr günstige Bedingung. Was vor allem entzückte, waren die prachtvoll violetten, großartig gebogten und gestreckten Linien, welche der Blitz, in voller Ausdehnung für das Auge bemerkbar am Firmamente zog. Sie erschienen uns als die Grundlinien der weiterhin in außerordentlicher Mannichfaltigkeit sich bildenden combinirten Figuren. Bei dem Schweifen des Blitzstrahls in einzelnen großen Bogen aber war deutlich bemerkbar, ob der Blitz nur funkenhaft sich entlnd oder in verlängertem Lichtbüschel; denn während in einzelnen Fällen der aufsteigende Lichtbogen in seinem zurückgelegten Theile fast unmittelbar nach seiner Erscheinung aus der Gesichtsempfindung verschwand, so daß nur der eben verlaufende weitere Theil davon gegenwärtig blieb — gewährte dagegen in andern Fällen der Strahlbogen während seines Verlaufs eine ganz andere Universal-Erscheinung im Nacheindrucke der Netzhaut, auch glaubte man unmittelbar an dem vor sich hinlaufenden Lichtfluidum es zu bemerken, ob es in seiner Masse kurz oder lang war. Die einfache Kurve des Blitzstrahls aber erhielt eine erhöhte Bedeutung, wenn sie aus und demselben Punkte verdoppelt auf einmal hervorschoß und in divergirender Richtung lang und erhaben über den Himmel hinwegstrich. In einem solchen Falle hatten wir später genau beobachtet, wie die eine der Kurven erst im Bogen und dann der senkrechten Richtung genähert, zur Erde fiel, worauf unmittelbar ein schwerer Donnerschlag folgte, während die andere die Richtung nach den obern Regionen nahm und dort verlief. Interessanter jedoch, als diese Art von Kombination erschienen uns ferner zwei gleich großartige und erhaben gestreckte Blitzbogen, deren einer den andern von entgegengesetzter Richtung aus traf und durchschnitt. Der eine der Bogen nahm seinen Lauf von oben nach unten in mächtiger Krümmung, der andere dem Höchstgrade der Krümmung entgegengesetzt von oben, und fuhr durch sie hindurch. Ein andermal dagegen begegneten sich zwei ausgelaufene Blitzlinien in ihren Endspitzen und bildeten im Zusammentreffen ein seltsames Geringel. Oft nahmen diese Linien einen fast regelrechten Verlauf in ihrer Bogung, öfter aber schlossen sie, wie organische Linien, zahlreiche kleine unregelmäßige Nebenbiegungen in die Hauptkrümmung ein; dieß machte sie daher für die genaue Beobachtung noch interessanter. Weiter aber steigerte sich an andern Blitzen die Kombination der Linien aus einem und demselben Ausgangspunkte noch viel reicher. Oft schossen die Blitze in drei vier und mehr Bogen zugleich aus ein und demselben Punkte, wie wenn sie astweise aus ihrer wunderbaren Wurzel hervorwüchsen. Andere dagegen stiegen erst in einer einzigen Linie hoch auf, zerfuhren aber oben in so reichlichem Gezweig auseinander, daß sie wie der organische Abriß eines hochkronigen Baumes sich ausnahmen. Wieder andere begannen das Spiel der Zertrennung schon früher, spalteten ihre Hauptlinie bald nach ihrem Hervortritt in mehre große Zweige, und diese wiederum zerfuhren in ein so reiches Nebengezweig verschiedenartig getrennter kleinerer Strahlen, daß sich uns unwillkührlich die verzweigte Structur unserer menschlichen Adersysteme zum Vergleiche drängte. In allen möglichen Figuren, welche wie ein Wettstreit der Electricität mit den organischen Reichen um ihren erfinderischen Formenreichthum erschienen, wechselten die Blitze, und da sie überaus häufig sich entluden, so verstattete dies uns eine ganz bequeme sofortige Orientirung über die Grundzüge der Figuren. Als die vollendetste der aus gemeinsamem Mittelpunkte entspringenden Figuren aber erschien uns diejenige, worin die Blitzstrahlen ringsum nach allen Richtungen zugleich aus ihrer Quelle hervorbrachen, so daß sie ganz einer leuchtenden Sonne glichen. Das zerfahrende Strahlwerk aber war dabei ungleich kürzer, als wenn die Blitze in einzelnen Bogen über den Himmel zogen, und endete daher weit schneller für die Anschauung. Endlich aber glauben wir in denjenigen minder zahlreichen Figuren, welche nicht aus gemeinsamem Mittelpunkte, sondern unmittelbar neben und außer einander in Vielheit der Linien entsprungen, aber dabei in ungetheilter harmonischer Verschlingung und überaus reicher Mannichfaltigkeit verlaufend, die prächtigsten Arabesken des Himmels bildeten, die schönsten des Blitzes überhaupt gesehen zu haben. — Für den Physiker aber war noch die Wahrnehmung von Interesse, daß mit spärlichen Ausnahmen das Gros der Blitze immer in der Richtung von Süd nach Nord oder dem ähnlich, also wesentlich in der Richtung der Magnetnadel sich entlud, was eine Einwirkung des Endmagnetismus voraussetzt. — Wir müssen bekennen, daß wir von der Anschauung dieser Phänomene ganz erhaben gestimmt waren, und uns sehr leicht denken können, wie Naturvölker der Vergangenheit, denen die Tragweiten des geistigen Princips noch nicht aufgegangen waren, sich zu andächtiger Verehrung des Lichtes hinreißen ließen. Dr. Sch.

=X= Der Sommer bringt meist eine Abwechselung in den herkömmlichen bestimmten Kreis der täglichen Vergnügungen großstädtischen Lebens, das sich nicht mit den stereotypen Besuchern gewohnter Erholungsorte befaßt, sondern diese Aenderungen geselliger Erholungen mit großer Theilnahme willkommen heißt. Es ist dies die Zeit der „sauren Gurken" in dem Sinne der übermattenden Hundstagswärme, mit welcher die Gondelfahrten, die Erntefeste, überhaupt mehr Zerstreuungen ländlichen Charakters dem Publikum sich in Erinnerung bringen. Die Sommersonntage sind dann meist ein Huldigungsfest für die Gaben der Ceres, die nie vergebens ihre Einladungskarte entsenden und außem dem rustikalen Contingent eine Menge städtischer Interessenten hinausführen, die bei dem Klange obligater Klarinettentöne die Hundstagshitze verachten, den festen Festkuchen mit Appetit und schnöder Behandlung ihres Magens verzehren, die durstende Lippe mit anregendem Naß befeuchten und sich bis zur Temperatur eines Dampfbades heiß tanzen. Der letzte Sonntag war nach den vielen Einladungen zu Erntefesten ganz dazu angethan und führte, vorbei an den Konzertgärten im Innern der Stadt eine Menge Besucher hinaus in die von der Kultur noch kaum berührten Ortschaften der Umgegend, wo die Etiquette dem derben Naturalismus genirt den Platz räumt und das Vergnügen von dem friedlichen Sinne jedes Einzelnen abhängt, der Ausdauer besitzt, in dem kreisenden Rund der Landleute die melodramatische Begleitung entsetzlicher Töne zur kreischenden Tanzmusik auszuhalten. Wir waren schon nach einer Stunde hinreichend befriedigt, den Schauplatz einer solchen ländlichen Erntefestscene verlassen zu können. Erst in der Nähe der Stadt bei glänzender Mondbeleuchtung führte der einschlagende Weg die zerstreuten Vergnügungsgäste wieder zusammen, die aller Enden und Orten zusammengeströmt waren und noch voll mit Erinnerungen des Erlebten sich in heiterstem Tone die Heimkehr verkürzten.

m [Sommertheater.] Die Vorstellung zum Benefiz für Hrn. Kapellmeister Eberwein war trotz des grandiosen Unwetters, welches am Sonnabend alle Elemente in Aufruhr versetzt hatte, ziemlich gut besucht. In dem frei nach Hopf bearbeiteten Schwank: „Ein berliner Droschkenkutscher" oder: „Der feine Wilhelm" brachte Hr. Echten die Lacher auf seine Seite. Es ist die famöse Episode aus der Hopfschen Posse: „Eine Nacht in Berlin", in welcher die Komiker schon bei deren Aufführung im Stadttheater bedeutend Furore gemacht hatte. Diesmal mußte er außer der Rolle des Droschkenkutschers durch verschiedene Metamorphosen auch die anderen Helden des Stückes repräsentiren. Frau Holzstamm betrat in dieser Saison zum erstenmale als Gast unsere Sommerbühne und erwarb sich von neuem durch gewandtes Spiel und ansprechenden Gesang ungetheilten Beifall. Sie wirkte in dem Liederspiel: „Die weibliche Schildwache" mit Hrn. Echten trefflich zusammen, und erfreute das Publikum außerdem noch durch den Vortrag eines Offenbachschen Liedes. Außer mehreren anderen Bluetten brachte der Abend auch eine recht unterhaltende Musik, und das Publikum schien von den gebotenen mannichfachen Genüssen außerordentlich befriedigt. Das Dirigentenpult des Hrn. Eberwein, dem es an ehrender Auszeichnung nicht fehlte, war von zarten Händen hübsch bekränzt worden.

= bb = Der Volksgarten war gestern fast überfüllt und auch beide Vorstellungen in der Arena sehr zahlreich besucht. Die Leistungen der dortigen Gesellschaft (Gymnastiker und Kunstreiterinnen) scheinen sich immermehr die Gunst des Pubikums zu erwerben. Vor Allem erringt aber die außerordentliche Dressur der 3 weißen Pudel allgemeinen Beifall. Dagegen hat das mechanische Theater gestern seine Darstellungen geschlossen.

=bb= Die Gondelfahrten auf der Oder erlangen einen immer höheren Grad von Beliebtheit. Nicht nur einzelne Gondeln richteten bei dem gestrigen schönen Nachmittage ihren Lauf nach den Vergnügungsorten, an dem Oderufer belegen, sondern in der zweiten Nachmittagsstunde konnte man sogar eine kleine Flotte auf der Oberfläche unseres Stromes erblicken. Die Gesellschaft „Thalia" machte nämlich eine Wasserpartie nach Schaffgotschgarten. Ueber 300 Personen hatten um $1\frac{1}{2}$ Uhr Gondeln und Kähne bestiegen, die mit Blumen-Guirlanden und Fahnen in allen Farben geschmückt waren. Böllerschüsse und Musik, gesellige Unterhaltung und Gesang verkürzten die Fahrt, deren Dauer Manchen zu kurz erschien. In Schaffgotschgarten erlustigte man sich in Spielen, durch Tanzen und Vorträge, so daß das Zeichen zur Rückkehr fast allen zu früh gegeben wurde. — Unter Lachen und Scherzen kam man wieder wohlbehalten hier an.

M. Der Verein junger Kaufleute wirkt in aller Stille für seine wissenschaftlichen und geselligen Zwecke fort. Am Sonnabend veranstaltete er im Schweizerhause eine musikalische Abendunterhaltung. Das an demselben Abend stattfindende Gewitter hat zwar die Zahl der Besucher einzuschränken, aber die sich entwickelnde Heiterkeit nicht zu stören vermocht, und es fanden außer den mit Recht beifällig aufgenommenen Gesängen Vergnügungen bis in die tiefe Nacht statt. Vom Wetter besser begünstigt war die gestrige Spazierfahrt von mehr als 80 Herren und Damen in einer Anzahl eleganter Wagen, welchen sich auch das bekannte Quartett des Hrn. Steinlein angeschlossen hatte. Zuerst ging die Fahrt nach Masselwitz, wo nach eingenommenem Kaffee die Zeit durch Spiel und Gesänge in fröhlicher Weise verging, dann nach Lissa, dem eigentlichen Ziele der ganzen Partie. Auf einem allgemeinen Spaziergange durch den reizenden Park hielt ein Vorsteher eine nach Art der Kapuzinerpredigt abgefaßte Strafpredigt, welche einen wahren Jubel hervorrief. Das Abendbrot wurde im Garten des Herrn Klosse, welcher von dem Besitzer zu Ehren der Gäste illuminirt worden war, eingenommen, und ein von Hrn. Kaufmann Jul. Krebs verfaßtes allgemeines Lied erhöhte die Tafelfreuden. Erst nach 10 Uhr wurde die Heimfahrt angetreten und zu deren glücklicher Vollendung noch eine letzte Stärkung im „Letzten Heller" eingenommen.

Gestern Abend spielten mehrere Kinder am Ausgange der Friedrichs-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 385 der Breslauer Zeitung. — Dinstag, den 20. August 1861.

(Fortsetzung.)

straße in der Nähe der Stenzelschen Ofenfabrik und bemerkten plötzlich in der Furche eines Rübenfeldes den in Lumpen gehüllten Leichnam eines neugebornen Kindes. Derselbe war schon zum Theil in Verwesung übergegangen.

□ **Grünberg**, 18. August. [Turnen. — Blitzschläge.] Unser „Hoffen auf das Beste" (siehe Nr. 369 d. Ztg.) hat sich erfüllt. In einer am Freitag, den 16., zusammenberufenen Versammlung des Turnvereins wurde den Mitgliedern mitgetheilt, daß der Magistrat die Benutzung der „Reitbahn" als Turnraum dem Vereine gegen eine sehr gering normirte Miethe (1 Thlr. pr. Jahr) gestattet habe. Bei der an diesem Abend vorgenommenen Vorstandswahl wurde Vorsteher: Herr Real-Schullehrer Heß; Vorsteher-Stellvertreter: Herr Kaufmann Aug. Förster; Schrift- und Kassenführer: Herr Kaufmann Carl Neumann; Turnwart (wie gemeldet): Herr Real-Schullehrer Atzler; Zeugwart: Herr Maurermeister Grinz jun. — Die Mitglieder-Anzahl ist im Wachsen. — Gestern Abend entlud sich über unsere Stadt ein bedeutendes Gewitter. Der Blitz fuhr u. A. an dem Blitzableiter des Rathsthurmes herunter. Der Ableiter barst, der Strahl sprang in das nebenstehende Haus des Strumpfwirkers R., sprengte dort den Ofen, drang aus dem Hause wieder heraus und fuhr in die Erde, ohne weiteren Schaden anzurichten. Kurz nachher zündete ein zweiter Blitzstrahl ein auf der berliner Chaussee stehendes bewohntes Gartenhaus an und verzehrte eine dicht dabei stehende, mit Korn gefüllte Scheuer. — Vor einigen Tagen begab sich eine Deputation hiesiger Handwerksmeister nach Ochelhermsdorf, dem Wohnsitz unseres bisherigen Abgeordneten, des Herrn Grafen von Oriolla. um ihm für sein Wirken in der zweiten Kammer, besonders hinsichtlich der Gewerbefreiheit (s. Abstimmungsliste) 2c., ihren Dank zu sagen. — Wie man sich erzählt, sollen sich auf eine an die landwirthschaftlichen Officianten des grünberger Kreises durch den Herrn Landrath von Bojanowsky erlassene Aufforderung, dem Beamten-Unterstützungs-Verein beizutreten, nur drei Beamte eingefunden haben.

△ **Striegau**, 18. August. [Gewitter.] Gestern in der 9. Stunde Abends schlug der Blitz in dem eine Meile von hier belegenen Dorfe Kohlhöhe in ein Haus ein, ohne daß derselbe zündete, beschädigte jedoch in dem oberen Stockwerk 2 Männer leicht an der großen Zehe und schlug den an der Hausthür stehenden Viehwärter und dessen Ehefrau, welche in der offenen Stubenthür am Waschschaff stand, beide todt, wogegen es den noch in der Stube befindlichen Leuten keinen Schaden brachte. Die beiden Eheleute hinterlassen 5 Kinder. — Striegau wird sich bald eines sehr lobenswerthen Instituts zu erfreuen haben; das hiesige Fleischer-Mittel will nämlich in der Mitte der Stadt einen Eiskeller in die früheren sogenannten Fleischbänke bauen, und wollen die Fleischermeister Gebr. C. und K. G. bereitwillig die für den früheren Erwerbspreis gekauften Fleischbänke dazu hergeben. Dann geht man mit dem Plane um, das dem Kaufmann Herrn M. gehörige Grundstück dazu zu kaufen und in dasselbe die Verkaufsläden für die Fleischermeister zu legen. Herr Gasthofbesitzer Richter (zur „Hoffnung" vor dem Schweidnitzer-Thore) hat bereits zugesagt, den Schlachthof bei sich aufzunehmen und einzurichten. — Die Reisland'sche Schauspieler-Gesellschaft zeigt im hiesigen Kreisblatt an, daß sie Anfang September hier mit ihren Vorstellungen beginnen werde.

σ **Landeshut**, 18. August. [Turnfahrt. — Unwetter.] Das anhaltend schöne Wetter veranlaßte unsere Turner, gestern eine Fahrt nach dem bei Weisbach gelegenen Bärsberge zu unternehmen. Jupiter tonans begrüßte aber die munteren Wanderer schon, als sie auf den johnsdorfer Höhen anlangten, mit ziemlich verständlichem Gemurmel. Doch erreichte die fröhliche Schaar glücklich das Dorf Weisbach. Nun aber brach ein heftiger Gewittersturm los, und massenhaft strömte der langentbehrte Regen hernieder. Endlich trat eine kleine Pause ein! Sie wurde benutzt, um schleunigst nach Blasdorf zu retiriren. Hier war die Schaar wohl geborgen, und während Zeus immer heftiger raste und wahre Regenströme an die Fenster schlugen, ertönten im Saale fröhliche, heitere Gesänge, Klänge aus alter und neuer Zeit! Draußen verwandelten sich unterdessen einsame Feldwege in muntere Bäche, die Bäche wurden zu Flüssen und brausend wälzten sich die Gewässer gen Landeshut. Dort hauste das Unwetter zur selbigen Zeit noch ärger. Ueber Pfaffendorf, Schreibendorf, Landeshut war die Wuth der Elemente ergossen, Blitz auf Blitz, Schlag auf Schlag! In Landeshut wie in Leppersdorf stauten sich die Gewässer; von den Hügeln kamen Ströme; dieselben überschwemmten stellenweise in halber Mannshöhe die Straßen und drangen in die Zimmer, so daß Tische, Stühle, Betten (z. B. in den kleinen Häusern von Leppersdorf) umherschwammen. Die Brücken waren in Gefahr, vernichtet zu werden; Getreide, Bretter, Theile von Zäunen, Alles schwamm durcheinander. Die Bewohner jener erwähnten Häuser flüchteten auf den Boden des Hauses und schrien um Hilfe; kurz, es war ein Toben und Rasen, wie wir es seit Jahrzehnten nicht erlebten! Zwischen der Burg und dem Riedel'schen Hause (Chaussee von Freiburg) floß ein Strom in der Breite der ganzen Straße. Dazu kam ein heftiges Schlossenwetter, das namentlich in den erwähnten Dörfern bedeutenden Schaden anrichtete und den Fensterscheiben arg mitspielte. — Erst in später Nacht beruhigten sich die gewaltigen Naturmächte einigermaßen. Dadurch ermuthigt, begab sich ein Theil der in Blasdorf wartenden Turner nach Landeshut, während die anderen geduldig ausharrten. Ein wundervoller Morgen folgte der regenreichen, stürmischen Nacht, und unter Trommelschlag zogen die Turner, deren Fähnlein im frischen Morgenwinde lustig flatterten, nach Landeshut zurück.

△ **Reichenbach**, 18. August. [Turnverein.] Unser Turnverein beginnt jetzt seine Thätigkeit auch allgemein praktischen Zwecken zuzuwenden, indem er sich auf Uebungen verlegt, die ihn zu einem Feuerrettungsverein ausbilden sollen. Gestern Abend fand in einem im Bau begriffenen Gebäude vor dem Schweidnitzer-Thore eine derartige Uebung statt. Die Turner zeichneten sich wie bei dem Schauturnen am letzten Sonntag durch Gewandtheit aus. Nächsten Dinstag sollen diese Exercitien fortgesetzt werden. Wie wir hören, haben die weiblichen Angehörigen der Mitglieder des Vereines die Beschaffung einer Fahne übernommen.

g. **Von der rechten Oder-Seite.** Die im breslauer Kreise belegenen Ortschaften Jäschkowitz, Janowitz, Siebotschütz, Zindel und Tschirne, deren evangelische Bewohner sich zur evangel. Kirche in Laskowitz, Kr. Ohlau, hielten, sind durch das bestätige Einpfarrungs-Dekret des königl. Konsistoriums für die Provinz Schlesien zur evangelischen Kirche in Groß-Nädlitz, Kr. Breslau, eingepfarrt worden. Das evangel. Kirchen-System in Groß-Nädlitz umfaßt daher Groß-Nädlitz, Klein-Nädlitz, Krichen, Clarencranst, Mariencranst, Jäschkowitz, Janowitz, Siebotschütz, Zindel und Tschirne: 10 Gemeinden mit 2375 Seelen; es ist nunmehr als abgeschlossen zu betrachten, da es diejenige Seelen-Zahl erreicht hat, welche man aus innern Gründen als normal für den Wirkungskreis eines einzelnstehenden Seelsorgers ansieht und deren weitere Vermehrung dem Prinzip widersprechen würde, aus welchem es selbst entstanden ist, als vor einem Jahrzehend der bekannte Aufruf wiederhallte: „Mehr Geistliche, mehr Kirchen." —

□ **Brieg**, 15. August. Soeben ist ein Schulfest zu Ende, das die Herzen einer zahlreich zuschauenden Menge sehr ungetheilt erfrischt und erfreut haben wird. Nach Beendigung ihrer Lectionen zogen, unter Vortritt der städtischen Musikkapelle, die Schüler des hiesigen Gymnasiums heute aus, den neuen, jenen zur Mitbenutzung überlassenen städtischen Turnplatz ihrerseits einzuweihen. Man sah es dem fröhlich, elastisch und wohlgeordnet einher marschirenden Zuge wohl an, daß ihm Dr. Schneider, der treffliche Leiter des Turnunterrichts am Gymnasium, Nerv und Geist mitzutheilen verstanden hat. Auf dem weiten, für warme und schöne Tage sehr günstig gelegenen Turnplatze, unmittelbar hinter der Oderbrücke empfingen den Festzug, in dem die preußische und die deutsche Vaterlandsfahne leuchtend flatterten, dichtgedrängte Reihen von Zuschauern. Unter einer schönen, uralten Linde, die, fast in der Mitte des Platzes stehend, diesem eine unvergleichliche Zier giebt, schloß sich ein Kreis von den Schülern und von Freunden der Schule, und nachdem der Sängerchor jener zwei frische und hübsche Weihelieder gesungen, hielt von erhöhtem Platze der Director des Gymnasiums an seine Schüler eine klare, warme und wohlangemessene Ansprache. Es folgte dann ein halbstündiges Turnen, das sehr Erfreuliches schon an natürlicher Kraft und erworbener Gewandtheit bemerken ließ. Begleitet von noch herzlicherer Theilnahme des Publikums zog die jugendliche Schaar, der es auch an je zwei geübten Trommlern und Hornbläsern für ihre Marschübungen nicht fehlte, in und durch die Stadt heim, um sich vor ihrem ehrwürdigen Gymnasialgebäude jubelnd zu trennen. — Gleich erfreulich und herzliche Theilnahme erweckend, verlief einige Tage vorher ein anderes, wenn auch kleineres Schulfest. Die Vorsteherin der trefflich aufblühenden, immer zahlreicheren Besuch findenden höheren Mädchenschule, Fräulein Elsbeth Klopsch, die von tüchtigen Kräften von Gymnasial- und Elementarlehrern unterstützt, sehr rüstig und erfreulich wirkt, führte, einen prächtigen Tag benutzend, ihre Schülerinnen zu einer Landpartie nach dem, ein Stündchen über die Oder hinaus entfernt liegenden Louisenthal. Es war gar zu liebenswürdig anzuschauen, wie die Kleinen, vorwiegend der untersten dritten Klasse angehörig, denen der Marsch nicht zugemuthet werden sollte, auf ihren eigenen Schulbänken, wohlgeordnet von einem blumengeschmückten Möbelwagen dahergezogen wurden, etwa 50 an der Zahl. Zehn Capitole hätte man mit diesem Auditorium retten können, aber es muß auch den kleinen Damen zur Genugthuung nachgesagt werden, daß sie sonst nichts mit den capitolinischen Vögeln gemein haben, und in ihrer trefflichen Anstalt zu überwiegend hoffnungsreichen Schülerinnen herangezogen werden.

=ϱ= **Leobschütz**, 16. August. [Schulnachrichten.] Vorgestern fand bei dem hiesigen Gymnasium die übliche Schlußfeierlichkeit mit Hochamt, Te Deum und Actus im Prüfungssaale statt. Das von dem Director der Anstalt verfaßte und herausgegebene Programm enthält außer den Schulnachrichten und einer Chronik, aus welcher ersichtlich, daß von den zu der Maturitäts-Prüfung*) angemeldeten 25 Ober-Primanern sechs von der mündlichen Prüfung dispensirt wurden. Die Anstalt haben 395 Schüler besucht. — Die Ernte ist bei uns beendigt, das Getreide sehr schön eingebracht, die Kartoffeln stehen gut. — Für das am 25. d. M. zu Troppau stattfindende Schlesische Gesangsfest sollen bereits 1400 Sänger angemeldet sein.

*) Die Abiturienten bearbeiteten Göthe's Spruch:
„Machet nicht viel Federlesen,
Schreibt auf meinen Leichenstein:
Dieser ist ein Mensch gewesen,
Und das heißt, ein Kämpfer sein."

(Notizen aus der Provinz.) * Raudten. Am 13. d. M. feierte der Herr Superintendent Eichler sein 25jähr. Jubiläum als Superintendent.

† Glaz. Am 14. d. Mts. fand die Prüfung der Schüler des hiesigen Gymnasiums und am 16. die Schulfeierlichkeit statt. Die Anstalt ist von 310 Schülern besucht worden, von denen 215 auswärtige und 95 von hier gebürtig waren. Das mit dem Gymnasium verbundene Convictorium hatte 72 Zöglinge. Am 1. Juli wurde der hochbejahrte und stets als pflichttreu bewährte Pedell des Gymnasiums, Franz Lustig, der schon im Jahre 1852 sein 50jähriges Jubiläum als solcher gefeiert hatte, in den wohlverdienten Ruhestand versetzt.

△ Habelschwerdt. Der Umbau unserer Schule war schon in der Mitte vorigen Monats beendet, am 13. d. M. erfolgte die feierliche Einweihung der Schulräume, welche sehr bequem und zweckgemäß eingerichtet sind.

Landeck. Gegenwärtig weist die Badeliste 953 Nummern mit 1884 Personen als Badegäste, und 481 Nummern mit 646 Personen als Durchreisende nach. Die Spät-Saison wird gegenwärtig durch die Anwesenheit Ihrer königl. Hoh. der Frau Prinzessin Karl verherrlicht.

≙ Görlitz. Am 16. d. M. hat endlich die Wahl eines Kämmerers stattgefunden. Es wurde mit großer Majorität (von 45 Stimmenden mit 35 Stimmen) der Bürgermeister Laurisch zu Wohlau gewählt. Derselbe ist weder Jurist noch überhaupt Literat. — Bei der am Donnerstag abgehaltenen Prüfung erhielten die beiden Abiturienten Lwowski aus Gleiwitz und Gier aus Braunschweig das Zeugniß der Reife, Ersterer mit dem Prädikat: „mit Auszeichnung." — In Folge der im Herbst bei der Armee stattfindenden Dislocationsveränderungen werden einige Truppenabtheilungen der Armee mit Benutzung der Eisenbahn ihren Marsch durch sächsisches Gebiet nehmen. Es soll nämlich von dem 2. Posenschen Infanterie-Regiment Nr. 19 der Stab, das 1. und 2. Bataillon am 7. Septbr., das 3. Bataillon am 9. Septbr. von Görlitz nach Erfurt, und von dem Schles. Füsilier-Regimente Nr. 38 am 19. Septbr., umgekehrt von Erfurt nach Görlitz der Stab und das 2. Bataillon, am 25. Septbr. das 1. Bat., und am 7. Oktbr. das 3. Bataillon befördert werden. Das Bataillon wird höchstens 400 Mann stark sein.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 16. Aug. [Verfügung an die Schul-Inspektoren.] Der „Dziennik Poznanski" theilt eine Verfügung der königl. Regierung vom 4. Juni d. J. mit, welche sämmtlichen geistlichen Inspektoren der kathol. Schulen aufträgt, den Lehrern ihres Inspektorats zu Protokoll zu erklären, es werde gegen jeden von ihnen, welcher veranlassen oder gestatten würde, daß das Lied Boże coś Polskę in den Schulen verbreitet würde, die Amtsentsetzung erfolgen. Die katholischen Geistlichen eines Dekanats sollen darauf, nach Mittheilung desselben Blattes, einmüthig beschlossen haben, der königl. Regierung zu erklären, daß sie diesen Auftrag nicht ausführen würden, weil jenes Lied kein revolutionäres, sondern ein kirchliches sei. Auch in den Dekanaten der lissaer Gegend sollen sich die Geistlichen versammeln und den Erlaß in „sorgsame Erwägung" ziehen. Der „Nadwislanin" bringt seinerseits die Antwort eines Geistlichen aus dem Kreise Schildberg auf die Aufforderung der königl. Regierung, das besagte Lied zu verbieten. In dieser Antwort sagt jener Geistliche unter Anderem: „Von heute ab, wo selbst Eine hohe königl. preußische Regierung ihm (dem Liede Boże coś Polskę) so viel Gewalt nachsagt, daß sie sich vor ihm fürchtet und ängstigt, wie der grausame Herodes vor dem neugeborenen Herrn Jesus, werde ich nicht nur danach streben, es in meinen Besitz zu bringen, was noch nicht der Fall ist, sondern ich verspreche auch, es eifrig zu verbreiten, selbst zu lehren und nicht nur mit den kleinen Schulkindern, sondern auch mit den Erwachsenen zu singen, um uns von unserm gemeinsamen Vater Erbarmen zu erbetteln!" — Der „Allg. Ztg." wird aus Posen ebenfalls über diese klerikalische Widersetzlichkeit berichtet, mit dem sehr zutreffenden Bemerken, daß die Entscheidung darüber, ob ein Lied revolutionär sei oder nicht, jedenfalls nicht Sache der geistlichen, sondern der weltlichen Behörde sei, und daß die Regierung ihrer Verfügung gegen renitente Geistliche wohl Nachdruck zu geben wissen werde.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Breslau, 19. August. [Produktenbericht der Commissions-Handlung Benno Milch.] Bei fast allen in dieser Woche vorherrschenden Windrichtungen behielten wir trockenes und warmes Wetter, das an einzelnen Tagen sogar fast unerträglich heiß wurde und uns die Temperatur eines südlicheren Klimas lebhaft vergegenwärtigte, nur Sonnabend Abend machte ein heftiger Gewitterregen hiervon eine Ausnahme. Daß unter dergl. Witterungsverhältnissen die Ernte der Halmfrüchte im flachen Lande ungestört beendet werden konnte, bedarf wohl erst keiner Erwähnung, über deren Resultat sind uns bis jetzt nur aus einzelnen Kreisen zuverlässige Berichte zugegangen, die jedoch in ihrem Lobe über die durchweg mehr oder minder schöne Qualität aller Früchte übereinstimmen. Der Roggen ist hingegen überall während der Blüthezeit durch heftige Winde, wie wir auch s. Z. befürchteten, mehr oder minder in der Befruchtung gestört worden; dem entsprechen auch die Ernte-Resultate, die gegen den gewöhnlichen Durchschnitts-Erdrusch von 3 Scheffeln pr. Schock in Niederschlesien um ½ Scheffel zurückbleiben, wogegen daselbst Weizen, bei einem Ertrage von ungefähr 2 Scheffel 8 Metzen pr. Schock, das gewöhnliche Durchschnittsresultat übersteigt. Gerste und Hafer sind gleichfalls im Vergleich zu einer Durchschnittsernte sehr ergiebig ausgefallen. Das Gewicht der Körner ist bei Roggen, Weizen und Gerste zumeist sehr schwer, nur Hafer wird hiervon theilweise eine Ausnahme machen. Ueber Kartoffeln ist das Wehegeschrei der Krankheitserscheinungen mehr und mehr verstummt, womit sich unsere früher ausgesprochene Ansicht, nicht vorzeitig den Krankheitsberichten Glauben zu schenken, für das allgemeine Beste bestätigt. Auch in Oberschlesien berechtigt der Stand der Kartoffelfelder zu den besten Hoffnungen; ebenso scheint man mit dem Körnerertrage des Getreides daselbst zur Zufriedenheit mehr oder minder Veranlassung zu haben. — Die Wirkung des selten schönen Sommerwetters hat auch in anderen Gegenden seinen Einfluß auf die Ernte auszuüben nicht verabsäumt; demungeachtet dürften so manche Verhältnisse, wie Ernteausfall, geringe Vorräthe, politische Besorgnisse 2c., einem momentanen größerem Preisdruck der Getreidepreise vorbeugen. So meldet die neueste Ueberlandspost aus New-York, daß Brotstoffe dort steigend sind. England hatte unter dem Einfluß der schönen Witterung und der schwächeren Kauflust für Frankreich mattere Märkte. Am Freitagmarkte war jedoch das Wetter wiederum regnerisch und wurde somit die Stimmung für Weizen und Mehl fester. Aus Holland schreibt man, daß noch zuverläßige Nachrichten über das Resultat der Ernte fehlen, doch glaubt man vorläufig mittheilen zu dürfen, daß die früheren Erwartungen sich in quantitativer Hinsicht nicht verwirklichen werden und das Ergebniß von Roggen und Weizen unter einem mittelmäßigen bleiben möchte, wogegen die Qualität, wenn wir ferner günstiges Wetter behalten, schön zu sein verspricht. Ueber Kartoffeln halten die Klagen an. Weizen blieb daher in Amsterdam preishaltend, Roggen langsam steigend, Rapssaat und Rüböl höher. Die Nachrichten, welche wir bisher aus Frankreich über den mangelhaften Ausfall der diesjährigen Weizenernte gaben, wurden uns bisher von allen Seiten bestätigt, nur aus Lothringen liegen heute Mittheilungen vor, welche hinsichtlich der Quantität und Qualität günstiger lauten. Ueber den Ertrag im Norden Frankreichs können positive Nachrichten noch nicht gegeben werden. Die Preise haben in Folge der ungünstigen Ernteaussichten im ganzen Lande nicht unbeträchtlich angezogen. Die neuesten Berichte melden jedoch eine entschieden mattere Stimmung und wurde am Schlusse voriger Woche in Paris Backmehl zu weichenden Preisen gehandelt. Spiritus war gegen unseren letzten Bericht höher, nahe Lieferung ⅚ Rübenspirit, wurde mit 86 Frks., auf die letzten 4 Monate mit 85 Frks., auf die 4 ersten 1862 mit 82 Frks. bezahlt. Hingegen war Rüböl 1 Frks. niedriger, zuletzt August-Lieferung 107½ Frks., vier letzten Monate 109½ Frks. circa 100 Kil. Dem entsprechend zeigten auch die Preise am Rhein einen kleinen Rückgang, Weizen war in Köln zuletzt 3 Sgr. per 200 Pfd. billiger, als Anfang der Woche. Roggen blieb jedoch fest und höher bezahlt. Gerste noch wenig, Hafer billiger angeboten. Spiritus niedriger, Rüböl ziemlich unverändert. Am Oberrhein war nach unseren letzten Nachrichten lebhafter Verkehr in Getreide, veranlaßt durch französische und westschweizerische Käufer, doch waren die Preise langsam weichend. In Baiern scheint die Ernte zu befriedigen, besonders sollen die Qualitäten von Weizen und Gerste selten schön fallen. In Pesth erregt die warme Witterung Besorgniß für Bestellung der Herbstsaaten. Die Zufuhren der neuen Frucht sind gegenüber der Nachfrage noch immer gering und dadurch Preise fest. Weizen nahm jedoch Ende der Woche in Folge flauer auswärtigen Berichte und trotz den steigenden Preisen an den untern Einkaufsplätzen eine mattere Haltung an; Käufer blieben zurückhaltend. Gerste blieb in schwachem Verkehr, weil Vorräthe von neuer Waare noch ohne Belang sind. Kukurutz hat einen weitern Preisaufschlag von 15—20 Kr. erfahren, und ist bei der allenthalben in Aussicht stehenden Fehlernte ein weiteres Höhergehen dieses Artikels zu gewärtigen. Hafer ohne Handel. Aus dem südl. Rußland lauten die Ernte-nachrichten jetzt günstiger, nur wird über den durch Regengüsse und die Heuschrecken verursachten Schaden geklagt. Aus Westpreußen sind hingegen die neuesten Nachrichten für die Qualitäten der geernteten Früchte minder günstig, und dürften auch quantitativ nicht befriedigende Resultate erzielt werden. In Pommern scheint man mit der Ernte mehr zufrieden, die Kartoffel-Krankheit tritt daselbst nur in beschränktem Grade auf. Von den dänischen Inseln hört man hingegen hierüber anhaltende Klagen. Die Roggenernte ist daselbst jedoch besser, als erwartet wurde, ausgefallen, die Sommerung läßt das Beste hoffen. In Hamburg konnte sich die gute Stimmung für Weizen, angeregt durch französische Kaufordres, nicht behaupten und schließt der Markt selbst bei 4—5 Thlr. niedrigeren Preisen fast geschäftslos. Roggen war hingegen sehr fest bei knapper Auswahl. In rother Kleesaat ist das Geschäft noch beschränkt. In weißer Saat fanden in der vorigen Woche Umsätze von circa 800 Ctr. neu böhmisch und einigen hundert Centnern alter schlesischer bei etwas steigenden Preisen statt. Rüböl fest, Spiritus ruhig. Am berliner Markte entwickelte sich das Geschäft in Roggen in ziemlich günstiger Art, und die vorherrschende Stimmung muß als fest, die Tendenz der Preise als langsam steigend bezeichnet werden. Die Besserung der Lage des Artikels ging aus dem Effektivgeschäft hervor, welches allmählich zu einer größeren Ausdehnung gelangend, und sich zuletzt ganz besonders lebhaft entfaltete. Die Frage nach Waare hat zum großen Theil in Magdeburg ihren Sitz, erstreckt sich jedoch in der Richtung nach Westen noch ziemlich weit über jenen Platz hinaus. Der Bedarf des Platzes, benachbarter Mühlen und namentlich der berliner Brodtfabrik, concurrirt erheblich mit den Käufern, welche die Waare versenden wollen, und rechnet man, um vom Ganzen sich das rechte Bild zu machen, die Abschlüsse nach Sachsen hinzu, so muß man im Vergleich zu der vergangenen Zeit einen lebhafteren Verkehr in effectiver Waare sich vergegenwärtigen. Die bisherigen wählerischen Grundsätze konnten bei der Auswahl der Qualitäten nicht überall angewendet werden, vielmehr war man genöthigt, mit einigermaßen zufriedenstellender Beschaffenheit vorlieb zu nehmen. Das Termingeschäft war gleichfalls ziemlich belebt, und zwar scheint es, als wenn mehr Deckungen früherer Verschlüsse als neue Ankäufe vollzogen, denn grade die näheren Sichten waren beliebter als die entfernteren, so daß der bisherige Report vollständig geschwunden ist. Das Geschäft in Oelsaaten blieb daselbst im Allgemeinen still, ebenso war der Handel in Rüböl beschränkt; Gleiches läßt sich von da auch nur über Spiritus melden, der nur unbedeutende Preisschwankungen durchzumachen hatte. In Stettin haben die Getreidebestände wesentlich abgenommen, dieselben betrugen am 15. d. M. 8246 W. Weizen, also 3963 Wispel weniger als am 1. d. M., 4063 W. Roggen, also 1030 W. weniger, 180 W. Gerste, also 277 W. weniger, 171 W. Hafer = 121 W. weniger, 1115 W. Erbsen 133 W. weniger, 164 W. Wicken 54 W. weniger; hingegen 4558 W. Rübsen, also 1618 W. mehr. Von Getreide sind somit die Bestände daselbst z. Z. reichlicher als zu derselben im v. J., von Oelsaaten beschränkter. Die Preise konnten sich im Allgemeinen nicht behaupten. Posen hatte beschränktes Geschäft, schließt jedoch für Roggen und Spiritus fest. Der Geschäftsverkehr schien hier Anfang d. v. Woche größeren Umfang zu gewinnen, unsere Preise erhalten sich jedoch gegenüber den auswärtigen zu hoch, um irgend welches Rendiment zu bieten, wir freuen uns daher, daß sich in den letzten Tagen hier am Markte bei guten Zufuhren eine flaue Stimmung geltend machte, die dazu beitragen dürfte, das fehlende Rendiment zu schaffen. Der Wasserstand erhielt sich niedrig, so daß der Schifffahrtsverkehr beschränkt bleibt. Frachten sind daher hoch. Man zahlte für Oelsaaten pr. 1850 Pfd. nach Stettin 3 Thlr., Landsberg a. W. 3½ Thlr., Berlin 4 Thlr., Braunschweig 4 Thlr. ohne, 5 Thlr. mit Lieferzeit, für 2125 Pfd. Getreide nach Stettin 3 Thlr. ohne, 3½ Thlr. bei 6 Wochen, 4 Thlr. bei 4 Wochen Lieferzeit, nach Berlin 4½ Thlr. mit Lieferzeit, für Stückgüter 3½—4 Sgr. ohne, 5½ Sgr. mit Lieferzeit, Berlin 4½ bis 5½ Sgr., nach Magdeburg 7—7½ Sgr. incl., nach Hamburg excl. Zoll- und Schleusengelder. Heut sind die Forderungen ¼—⅓ Thlr. pr. Wspl. höher. — Von Weizen nehmen die Zufuhren diesjähriger Ernte täglich zu, somit konnten sich jedoch die Anfang vergangener Woche gezahlten Preise nicht behaupten, und glauben wir weiteren Preisrückgang in Aussicht stellen zu dürfen. Heute galt bei matter Stimmung und guter Zufuhr weißer Weizen 75—80—87 Sgr., gelber 75—80—83 Sgr. pr. 85 Pfd. — Roggen fand wie zeitüber in feinen Qualitäten, zumeist jedoch nur Saat, vielseitige Beachtung, und trat für dieselbe keine Preisänderung ein, wogegen die mittleren und geringeren billiger erlassen wurden. Heut war der Landmarkt für Roggen ruhiger, nur feinste Qualitäten fanden vielseitige Beachtung. Bezahlt wurde pr. 84 Pfd. 53—59 Sgr., feinster bis 62 Sgr. Termine eröffneten in matter Stimmung, und waren deren Preise in den ersten Tagen vergangener Woche rückgängig, mit den auswärtig festeren Berichten trat jedoch auch hier eine Festigkeit ein, heut war jedoch hier die Stimmung ruhiger, und schließen wir gegen Anfang vergangener Woche zu kaum veränderten Preisen. Heute wurde pr. 2000 Pfd. pr. August 43¾ bez., 44 Br., August-September 43½ Br., Sept.-Oct. 43¾ Br., Oct.-Nov. 42½ Br., Nov.-Dec. und Dec.-Januar 42 Gld. und Br., Jan.-Febr. 42 bez., April-Mai 1862 42¾ bez. und Gld. Gerste war bei reichlichen Angeboten für den Export zu mäßigen Preisen gefragt, während unsere Consumenten sich noch gänzlich vom Einkauf in Erwartung billiger Preise zurückhalten. Alte Waare blieb zu Futterzwecken beachtet. Bei flauer Stimmung wurde heute per 70 Pfd. weiße 44—45 Sgr., gelbe 41—43 Sgr. bez. — Hafer fand zu langsam weichenden Preisen Nehmer, die Zufuhren der neuen Frucht mehren sich täglich, während die alte Waare nur sehr vereinzelt vorkommt. 50 Pfd. bringt 21—25 Sgr., alter nach Qualität 25—29 Sgr. pr. 50 Pfd. — Hülsenfrüchte sind zumeist unverkäuflich und deren Preise daher nur nominell. — Koch-Erbsen ohne Frage, 45—50 Sgr. — Wicken bei schwachem Geschäft 38—42 Sgr. — Buchweizen pr. 70 Pfd. 38 Sgr. — Linsen schwaches Geschäft, kleine 60—85 Sgr., große böhmische und ungarische 100—110 Sgr. — Weiße Bohnen 60—70 Sgr. — Roher Hirse 53—58 Sgr., gemahlener per 176 Pfd. unversteuert 6—6¼ Thlr. — Hanfsamen 55—58 Sgr. pr. 60 Pfd. — Senf neuer 4½—5 Thlr., alter 3—4 Thlr. per Ctr. — Kleesaaten blieben noch immer sehr schwach angeboten. Die kleinen zu Markt gebrachten Partien weiß wurden zu unregelmäßigen Preisen für mittel mit 12½—13½ Thlr., für mittelfein 14½—16½ Thlr., fein 18½ Thlr. bezahlt. Bei den Befürchtungen des schwachen Ausfalls der diesjähr. Weiß-Klee-Ernte, fanden alte Saaten mehr Beachtung und wurden mehrere hundert Centner am Platze umgesetzt. — Oelsaaten sind sehr beschränkt zugeführt, wodurch die Kauflust nicht befriedigt werden kann, deren Preise stellten sich daher eher steigend. Bei sehr fester Stimmung galt heut Winterraps 175—207 Sgr., Winterrübsen 175 bis 197 Sgr., Sommer-Rübsen 160—178 Sgr., Dotter 162—180 Sgr. per 150 Pfund Brutto. — Rapskuchen beachtet, wurde in loco 42—43 Sgr., Herbst-Lieferung 43 Sgr. per Ctr., lange fast ohne Angebot 44—45 Sgr. Br. — Schlagleinsaat wurde in kleinen Partien neuer Waare mit 5⅔ bis 6⅓ Thaler per 150 Pfd. Brutto bez. — Leinkuchen 80—85 Sgr. per Ctr. — Rüböl blieb ohne beachtenswerthen Umsatz zu fast unveränderten Preisen. Bei stillem Geschäft war heut loco u. August $11\frac{11}{12}$ Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld., August-September $11\frac{11}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober 11¾—⅚ Thlr. bezahlt, 11¾ Thlr. Br., Oktober-November 11⅚ Thlr. bezahlt, November-Dezember 12 Thlr. Br., April-Mai 1862 12⅓ Thlr. Br. — Spiritus eröffnete zu weichenden Preisen in matter Stimmung und schloß niedriger. Die Loco-Zufuhren waren in der vorigen Woche schwächer, wodurch de-

Consum Veranlassung fand, die hiesigen Lager zu beanspruchen. Nach uns zugegangenen Berichten sind mehrere größere Brennereien bereits in Thätigkeit, wodurch bei den steigenden Aussichten für eine günstige Kartoffelernte, die Meinung für Spiritus beeinflußt wird. Bei wenig Frage galt heut loco 19¾ Thlr. bezahlt, August und August-September 19¼—⅙ Thlr. bezahlt, September-Oktober 18¾ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 17⅔ Thlr. Br., November-Dezember 17 Thlr. Gld., April-Mai 1862 17⁵⁄₁₂ Thlr. Gld. — Mehl blieb schwach gefragt. Weizen I. pr. Ctr. unverst. 4⅓—4⅚ Thlr., Weizen II. 3⅚—4 Thlr., Roggen I. 3¾—4 Thlr., Hausbacken 3½—⅔ Thlr., Roggen III. 1¾—⅚ Thlr., Futtermehl à 40—42 Sgr., Weizen-Kleie 30 bis 32 Sgr. — Kartoffeln bei reichlichen Angeboten 20—28 Sgr. pr. Sack à 150 Pfd., 1—1¾ Sgr. pr. Metze. — Heu 15—24 Sgr. pr. Centner. — Stroh 6 Thlr. pr. Schock à 1200 Pfd. — Zwiebeln 20—22 Sgr. pr. Scheffel. — Butter 11—17 Sgr. pr. Quart.

Berlin, 17. August. [Wochenbericht über Eisen, Kohlen und Metalle von J. Mamroth.] Das Metallgeschäft war in dieser Woche sehr ruhig, der Consum versorgt sich nur von Hand zu Mund, aus eben dieser Ursache geschieht im Großhandel gar nichts, Preise blieben ungefähr zu letztwöchentlichem Werthe. Roheisen, schottisches 1½ Thlr. auf Lieferung, ab Lager glasgower Marke 46½ Sgr. bezahlt, schlesisches Coaks, 1⅚ Thlr., Holzkohlen-Roheisen à 1⅚ Thlr. käuflich. Stabeisen. Unverändert. Detailpreise: gewalzt 4 Thlr., feine Sorten 4⅓ Thlr., geschmiedet 4⅚ Thlr., staffordshire 5⅓ Thlr. Kesselbleche. Grundpreis 5⅔ Thlr. Alte Eisenbahnschienen. Bei den billigen Stabeisenpreisen finden sich nur Käufer für größere Partien zu 1⅔ Thlr. im Detail, zu Bauzwecken wurde Manches zu erhöhten Preisen umgesetzt. Blei. Flau und angeboten 7 Thlr. im Detail. Bancazinn. Zum Detail 41 Thlr., größere Posten sind zu 39 Thlr. Cassa am Markte. Zink. Während im Consum Umsätze geringfügig sind; zeigt sich bei den Exporthäusern mehrseitig Frage und man zahlte W. H. ab Breslau à 5½ Thlr., gewöhnliche Marken mit 5⅓ Thlr., in loco 6 Thlr. der Centner. Kupfer. Während in voriger Woche sich eine kleine Besserung in dem Artikel gezeigt, scheint dieselbe doch nur vorübergehend gewesen zu sein, denn wir treten bereits wieder in dieselbe Geschäftslosigkeit zurück, die wir seit langer Zeit gehabt. Manche Partien guter Qualität sind angeboten, ohne Käufer zu finden. Lake superior 31 und 30⅔ Thlr., Minesota Baltimore à 31½ Thlr. angeboten. Paschkow 37 Thlr., Demidoff 33½ Thlr., Selected 31½ Thlr. Cassa versteuert bei größeren Partien, im Detail einzelne Sorten höher im Preise. Kohlen. Die Flußfrachten sind bedeutend gestiegen und gute englische Kohlen stehen theuer ein, trotzdem willigen unsere Fabrikanten und Großhändler nicht in verhältnißmaßig höhere Preise, es ist so manches Billiges am Markte, das noch schwer Käufer findet.

† **Breslau,** 19. Aug. [Börse.] Die heutige Börse war ziemlich geschäftslos und die Course wenig verändert. In Freiburgern fanden einige Variationen statt. Fonds fest. Oesterr. Banknoten 73⅛—¼ bez., österr. Credit 62⅞ bez. Schles. Bankverein 85¼—85½ bez.

Breslau, 19. August. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) ruhig; pr. August 43¾ Thlr. bezahlt, 44 Thlr. Br., August-September 43½ Thlr. Br., September-Oktober 43¼ Thlr. Br., Oktober-November 42½ Thlr. Br., Dezember-Januar 42 Thlr. Gld. u. Br., Januar-Februar 42 Thlr. bezahlt, April-Mai 1862 42¾ Thlr. bez. u. Gld.

Rüböl etwas matter; loco und pr. August 11¹¹⁄₁₂ Thlr. Br., 11⅚ Thlr. Gld., August-September 11¹¹⁄₁₂ Thlr. Br., September-Oktober 11¾—11⅚ Thlr. bezahlt, 11¾ Thlr. Br., Oktober-November 11⅚ Thlr. bezahlt, November-Dezember 12 Thlr. Br., April-Mai 1862 12⅓ Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus loco unverändert; loco 19¾ Thlr. bezahlt, pr. August und August-September 19¼—19⅙ Thlr. bezahlt, September-Oktober 18¾ Thlr. bezahlt und Br., Oktober-November 17⅔ Thlr. Br., November-Dezember 17 Thlr. Gld., April-Mai 1862 17⁵⁄₁₂ Thlr. Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Vorträge und Vereine.

□ **Breslau,** 19. August. [Handwerker-Verein.] In der Repräsentanten-Versammlung vom 16. wurde beschlossen, daß bei der nächsten Wahl der Repräsentanten nur diejenigen Mitglieder des Vereins berechtigt sein sollen, welche mindestens die letzten 3 Monate des Vereinsjahres dauernd Mitglieder gewesen sind (August-Sept.-Okt.). Ferner wurde beschlossen, die Statuten einer Berathung der Mitglieder in der Art zu unterwerfen, daß dieselben in allgemeinen Versammlungen durchgesprochen werden sollen, damit die Meinung des Vereins zur Kenntniß der Repräsentanten gelange, denen die Beschlußfassung statutengemäß allein vorbehalten ist. — In der allgemeinen Versammlung am 17. hielt unter großem Beifall Hr. Dr. Adler Vortrag über Friedrich den Großen.

In der Sitzung des historischen Vereins am 7. August wurde zuerst Bericht erstattet über die zum Jubiläum der Universität von H. Dr. Grünhagen im Namen des Vereins verfaßte Festschrift: „Breslau unter den Piasten" und deren feierliche Ueberreichung an den Recctor Magnificus. Vom k. Prov.-Archiv wurden dem Verein von der Festschrift des unterzeichneten Archivars 300 Exemplare zur Vertheilung übersandt, so daß die Mitglieder Exemplare beider Schriften zu erwarten haben; für die Versendung wird jedoch die bald bevorstehende Vollendung des neuen Heftes der Zeitschrift abgewartet. Unter den zahlreichen Zusendungen neuer Schriften, welche zur Ansicht vorlagen, ist besonders hervorzuheben das letzte Heft von des Hrn. Pfarrer Weltzel Geschichte von Ratibor, welche nunmehr vollendet vorliegt und durch außerordentlich fleißige Aufsuchung des großentheils bis dahin völlig unbekannten Materials, sowie durch die genaue urkundliche Begründung, über die Geschichte Oberschlesiens, welche noch so sehr der Aufhellung bedarf, ein ganz neues Licht verbreitet. Der Werth dieser mühevollen Arbeit wird ohne Zweifel immer mehr Anerkennung finden, für jeden, welcher sich mit der Geschichte Oberschlesiens beschäftigt, ist sie unentbehrlich.

Mit Beziehung auf die so eben verlebte Festzeit gab H. Palm einige Nachrichten über die in älterer Zeit in Schlesien üblich gewesenen öffentlichen Aufzüge, in welchen damals weit mehr wie jetzt, auch die Ereignisse des häuslichen Lebens gefeiert wurden, und mancherlei Fröhlichkeit ans Licht trat, welche im vorigen Jahrhundert sammt dem Uebermaß und Mißbrauch von der unpoetischen Polizei ertödtet wurde. Der Hr. Director Tagmann aus Tilsit, einst in Breslau ein eifriges und thätiges Mitglied des Vereins, gab durch seine Anwesenheit in dieser Sitzung einen erfreulichen Beweis seiner unverminderten Theilnahme, und stellte die Mittheilung von Urkunden des danziger Archivs, welche Breslau betreffen, in Aussicht. Wattenbach z. Z. Vorstand.

Am 1. bis 4. September wird in Bingen die vierte Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure stattfinden, bei welcher namentlich auch eine möglichst zahlreiche Betheiligung von Gästen erwünscht ist, die sich für den Zweck des Vereins: die Förderung deutscher Industrie, interessiren. Gäste und Mitglieder haben sich Sonntag den 1. September im Victoria-Hotel in Bingen zu melden; Nachmittags 5 Uhr desselben Tages ist Zusammenkunft auf der „Klopp". Montag und Dinstag von 8½ Uhr Morgens an finden die Sitzungen in der Fruchthalle statt, während die Nachmittage und der ganze vierte Tag zu gemeinschaftlichen Excursionen und geselligem Beisammensein bestimmt sind. Die Sitzungen werden mit den Jahresberichten über den Stand der Vereinsangelegenheiten, mit Vorträgen und Beschlußfassungen über eingegangene Anträge ausgefüllt, von welchen letzteren u. A. die des kürzlich (als 7ter und 8ter) konstituirten thüringischen und stettiner Bezirksvereins erwähnt werden mögen, welche den Erlaß eines gemeinsamen deutschen Patentgesetzes und für die nächste Industrie-Ausstellung in London die Gruppirung der deutschen Industrie-Erzeugnisse nach Waarengattungen, anstatt nach Staaten, betreffen. Die dankenswerthen Bemühungen des aus dem pfalz-saarbrücker und dem niederrheinischen Bezirksverein gebildeten Festausschusses und das freundliche Entgegenkommen der Direktionen der bairisch-pfälzischen Eisenbahnen und der hessischen Ludwigsbahn lassen in Verbindung mit dem Reiz der Natur ein Fest erwarten, welches nicht minder anregend für die Theilnehmer, als förderlich für den nationalen Zweck des Vereins sein wird.

Telegraphische Nachricht.

(Ind.) **Turin,** 16. Aug. Gestern fand in Neapel eine großartige freiwillige Illumination zu Ehren des Kaisers Napoleon statt. Eine ungeheure Menge zerstreute sich in den Straßen mit dem Rufe: Es lebe Napoleon! Victor Emanuel! Garibaldi! Cialdini!

Einnahme der Hessischen Ludwigs-Eisenbahn pro Juli 1861, vorbehaltlich definitiver Feststellung.

1) Aus dem Personen-Verkehr	81,050	Fl.
2) Aus dem Güter-Verkehr	55,964	"
3) Aus den Extraordinarien	3,100	"
Summa	140,114	"
Im Juni 1860 wurden eingenommen	134,341	"
Mithin pro 1861 mehr	5,773	"
Die Total-Einnahme vom Januar bis incl. Juli 1861	792,240	"
1860	698,151	"
Mithin bis ult. Juli 1861 mehr	94,089	"

Vorlagen für die Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 22. August.

I. Commissions-Gutachten über die aufgestellten Grundsätze, nach denen künftig die Einquartierungslast der hiesigen Stadt vertheilt werden soll, über die Bedingungen zur Verdingung des für die Straßenbeleuchtung erforderlichen Brennöls, über die Vorschläge, betreffend die städtische Feuer-Societät, die Regulirung der Magazinstraße, die Poppius'sche und Ritter'sche Stipendienstiftung und die Verlängerung der Pachtverträge um die Kellergewölbe unter der Taschenbastion, um den Platz, genannt „die Hofestatt", so wie um das Zollhäuschen in der Breitenstraße. — Erklärung über die Person derjenigen Beamten, denen vacante Subalternstellen verliehen werden sollen. — Wahl je eines Mitgliedes für die Armen-Direction, für die Gewerbe-Deputation, für die Marstall-Deputation und für das Curatorium der Sonntagsschule und Wahl eines Vorstehers für den Claren-Bezirk. — Bewilligung der Mittel zur Erhöhung der Remuneration für den Küsterdienst bei der katholischen Seelsorge im Krankenhospital, zur Ablösung der auf dem Grundstücke Nr. 9 der Elisabetstraße haftenden wiederkäuflichen Zinse, zur Verstärkung laufender Ausgabe-Etats. — Nachträgliche Genehmigung der bei verschiedenen Verwaltungszweigen gegen die Etats pro 1860 vorgekommenen Mehrausgaben. — Rechnungs-Revisions-Sachen.

II. Commissions-Gutachten über die vorgeschlagene Auflösung des Miethverhältnisses um das an der südöstlichen Ecke des Rathhauses befindliche Gewölbe, über die Anträge auf Bewilligung der Mittel zur Gewährung von Reiseunterstützungen und zur Ausführung von Ofenreparaturen in der Realschule zum heiligen Geist. — Verschiedene Anträge.

In Betreff der Vorlagen zu I. wird auf § 42 der Städteordnung hingewiesen. [1212] **Der Vorsitzende.**

Zur Errichtung unseres Kranken-Hospitals zu Steinau a. O. sind ferner folgende Beiträge eingegangen:

In Militsch durch Frau Thierarzt Antonia Freiburger gef. Pf. Forelle 1 Thlr. Past. Zindler 1 Thlr. Landr. v. Heidebrand 5 Thlr. Apoth. Gabriel 3 Thlr. Kr.-Ger.-R. v. Prittwitz 1 Thlr. Oberamtm. Wispel 1 Thlr. Conduct. Sauermann 1 Thlr. Frau v. Busse 1 Thlr. Thierarzt Freiburger 1 Thlr. Part. Kahl 1 Thlr. Kausler 1 Thlr. Kr.-Ger.-Dir. Michaelis 1 Thlr. Standesh. Graf v. Maltzahn a. Militsch 3 Thlr. Partik. Leichentritt 1 Thlr. Kr.-Secr. Schönig 15 Sgr. Stadtält. Kahl 15 Sgr. Rechnungsf. Hille 15 Sgr. Gebr. Kfm. Hirschfelder 15 Sgr. Bäckermstr. Waldbach 15 Sgr. Part. Schwarz 10 Sgr. R.-Anw. Hasak 10 Sgr. Bürgermeister Generlich 10 Sgr. Kaufm. Grande 10 Sgr. Gastw. C. Rimane 10 Sgr. Frau Rend. Pauline Reichel 10 Sgr. Gastwirth Kahl 10 Sgr. Bäckermstr. Mücke 10 Sgr. Gebr. Kfm. Stoller 20 Sgr. Fr. Henne 10 Sgr. Verw. Hauptm. Göldner 10 Sgr. Steuerein. Wernhart 10 Sgr. R.-Anw. Horn 10 Sgr. Dr. Schmikaly 10 Sgr. Lieut. Graf v. Matuschka 10 Sgr. Wittfr. Rude 10 Sgr. Oberamtm. Mältzer 10 Sgr. Eisenb.-Beamt. Schmidt 10 Sgr. M. L. 7½ Sgr. Kfm. Rösler 7½ Sgr. S. 7½ Sgr. Kalkul. Schor 7½ Sgr. Kr.-Ger.-Secr. Schmidt 7½ Sgr. N. N. 7½ Sgr. Wittfr. Freinecker 7½ Sgr. Ger.-Secr. Giemsa 10 Sgr. An nied. Beiträgen 11 Thlr. 13 Sgr. — Frau Nameyer 1 Thlr. 20 Sgr. Gemd. Mittel- und Nieder-Dammer 2 Thlr. 4½ Sgr. W. Thiel 15 Sgr. Weinreis. Maat 12 Sgr. Schornsteinfegermeister Franke 2 Thlr. Seil. Großmann 1 Thlr. Thierarzt Laschinsky 5 Thlr. Ungen. 15 Sgr. Schneidermstr. Reinelt 20 Sgr. Dachd. Straube 1 Thlr. Puvel 24 Sgr. Gemd. Oelschen 9 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf. Kreisrichter John 5 Thlr. V. d. Procession in Oelschen und Pürschen 1 Thlr. 7 Sgr. Gemd. Kliesch au 1. Thlr. 9½ Sgr. Magistrat zu Winzig 50 Thlr. Mathilde Wunschock a. Liegnitz 1 Thlr. 15 Sgr. Ung. a. Thiemendorf 1 Thlr. Ungen. a. Steinau 5 Thlr. 20 Sgr. Kfm. J. F. Richter a. Liegnitz 3 Thlr. 5 Sgr. Past. Wirth z. Urschkau 1 Thlr. Rittergutsbes. Decker a. Dittersbach Kr. Lüben 25 Thlr. An nied. Beiträgen 12 Sgr. Pilchowitz Fr. C. 5 Sgr. Fr. J. 5 Thlr. Fr. C. 2 Thlr. Graf v. Pfeil a. Diersdorf 17 Thlr. Graf v. Strachwitz a. Dürrbrockut 5 Thlr. Pf. Paul in Riemertshaide 15 Thlr. Erzpr. Jammer in Neustädtel 3 Thlr. Pf. Altmann in Riemen 3 Thlr. Postz. Heydersdorf b. N. 3 Thlr. Capl. Wagner in Friedersdorf 1 Thlr. Laut Testam. d. verst. Jul. Faris i. Märzdorf b. Ohlau 10 Thlr. Falkenberg Tischlermstr. Völkel sen. 5 Thlr. Freystadt Kreis-Steuer-K. 6 Thlr. Schieferd. Gimmer in Breslau 2 Thl. Wittfr. Kuhnert 1 Thlr. Flor. König in Bad Ischl 3 Thlr. Wirthschafts-Insp. Frenzel in Schalkau 2 Thlr. Gemd. Wüstendorf 1 Thlr. 17 Sgr. 3 Pf. Alt-Scheitnig 3 Thlr. Gemd. Margareth 1 Thlr. 7½ Sgr. Schaffer Tabor in Neudeck 1 Thlr. D. Samml. 3 Thlr. Bauer-Auszügl. Welzel in Olbersdorf bei Frankenstein 6 Thlr. — Indem wir dieses der Oeffentlichkeit bekannt machen, sagen wir zugleich allen edlen Wohlthätern, welche uns auch bei diesem Unternehmen behilflich sind, den innigsten Dank für vorstehend genannte Liebesgaben. Wir hoffen zu Gott, daß er in seiner Barmherzigkeit Allen ein recht großer Vergelter sein wird. — Möge der liebe Gott uns auch noch ferner gute Herzen senden, um das begonnene Werk recht zeitig seiner Vollendung entgegen zu führen, damit wir auf diese Weise den Kranken jener Gegend recht bald ein Asyl zu ihrer Genesung anbieten können.

Breslau, den 17. August 1861. [1203]

Der Convent der barmherzigen Brüder.

Die Verlobung unserer Tochter **Sophie** mit dem kgl. Kanzlei-Direktor Herrn **Arnold Locken** zu Goldberg theilen wir Freunden und Bekannten ergebenst mit.

Breslau, den 18. August 1861.

A. E. Fischer und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Sophie Fischer.
Arnold Locken. [1216]

Die am gestrigen Tage vollzogene Verlobung unserer ältesten Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Gottwald** in Hirschberg beehren wir uns Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen.

Jauer, den 19. August 1861.

Der Brauereibesitzer **Baensch** nebst Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Marie Baensch.
Julius Gottwald.

Jauer. [1215] Hirschberg.

Entbindungs-Anzeige. [1459]

Die glückliche Entbindung seiner geliebten Frau **Rosalie,** geb. **Butter,** von einem muntern Knaben, erlaubt sich hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen:

L. Hintze jun.

Breslau, den 17. August 1861.

Entbindungs-Anzeige. [1448]

Statt jeder besonderen Meldung zeige ich hierdurch Verwandten und Bekannten die gestern Abend erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau **Clara,** geb. **Heinrich,** von einem kräftigen Knaben ergebenst an.

Parchwitz, den 18. August 1861.

Dr. **Mausolff.**

Heut Morgen 8 Uhr wurde meine geliebte Frau **Jenny,** geb. **Richter,** von einem gesunden und kräftigen Knaben glücklich entbunden. Markt Bohrau, 17. August 1861.

[1194] **Pietrusky.**

Statt besonderer Meldung.

Heut Nacht 1½ Uhr ist unser so innig geliebter **Ernst** in dem Alter von 1 Jahr und 4 Monaten in Folge der Ruhr nach schweren Leiden zu einem besseren Leben von uns geschieden. [1192]

Gr.-Gieraltowitz, den 17. August 1861.

Carl von Raczeck nebst Frau.

P. N. 22.

Einen Geldbrief, datirt aus London, enthaltend 15 Thlr., habe ich gefunden. Derselbe kann vom rechtmässigen Eigenthümer in Empfang genommen werden. [1467]

Carl Wilh. Ludw. Kanus,
Handlungsdiener, Ohlauerstr. 47.

Todes-Anzeige. [1466]

Den 18. August Früh 7 Uhr entschlief sanft im Herrn nach langen Leiden unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin **Marie Eiteldinger,** in einem Alter von 27 Jahren. Dies zeigen statt besonderer Meldung allen lieben Verwandten und Freunden ganz ergebenst an:

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Breslau, den 19. August 1861. [1466]

Beerd. d. 21. Vorm. 9 U auf dem Kirchhofe zu St. Adalbert.

Todes-Anzeige. [1496]

Heute Früh starb der königl. Superintendent und Pastor prim., Ritter des rothen Adler-Ordens 3. Klasse mit der Schleife Dr. **Postel** hierselbst. Fast 55 Jahre lang hat derselbe in hiesiger Gemeinde segensreich gewirkt. Durch seine tiefe Religiosität und ausgezeichnete Rednergabe, durch seine wissenschaftliche Bildung und sein inniges Gemüth hat er sich die stete, unbedingte Verehrung seiner Kirchgemeinde und Aller, die ihn kannten, erworben. Sein Andenken wird gesegnet bleiben.

Goldberg, den 17. August 1861.

Der Magistrat.

Heute Früh 7 Uhr entschlief im Glauben an seinen Heiland **Carl Heinrich Postel,** Pastor prim. an der hiesigen evang. Stadtpfarrkirche, königl. Superintendent, Dr. der Theologie und Ritter des rothen Adlerordens 3ter Klasse, nach einer segensvollen 54jährigen Amtsthätigkeit. Ein Vorbild der Treue im Bekenntnisse des Glaubens, der Demuth und Selbstverleugnung im Wandel, der Gewissenhaftigkeit in der Amtsführung, der Liebe zu seinem Könige und Vaterlande, ein väterlicher Freund der unter seiner Aufsicht stehenden Lehrer, mild im Urtheil, mit Weisheit leitend und aus dem Schatze seines reichen Wissens willig mittheilend, wird er uns, die wir seinen Verlust tief betrauern, unvergeßlich bleiben. [1197]

Goldberg, den 17. August 1861.

Das Lehrer-Collegium der evangel. lateinischen Stadtschule.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlief Abends 9 Uhr nach langem Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Bruder und Schwager, der Rittergutsbesitzer **C. S. Weber** auf Jaschkowitz, in dem Alter von 56 Jahren. Tief gebeugt, um stille Theilnahme bittend, zeigen dies Verwandten und Freunden ergebenst an: [1449]

Die Hinterbliebenen.

Jaschkowitz, den 16. August 1861.

Todes-Anzeige. [1209]

Heut Früh 5 Uhr starb nach längerem Leiden in Bad Teplitz, unsere heißgeliebte Mutter, Großmutter, Tante und Schwester, die Frau Kaufmann **Charlotte Bruck,** geb. **Marle,** in noch nicht vollendetem 52. Lebensjahre. Nur wer die Verstorbene kannte, wird unsern herben Verlust und Schmerz zu ermessen wissen. Um stille Theilnahme bitten:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ratibor, den 18. August 1861.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief gestern 11½ Uhr Vormittags, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, mein geliebter Mann **Rudolph v. Garnier,** königlicher Rechtsanwalt und Notar im Departement des Appellationsgerichts in Ratibor. Tief gebeugt um stille Theilnahme bittend zeige ich den mir unersetzlichen Verlust seinen Verwandten und Bekannten hiermit an. Mit mir betrauern drei Kinder den liebevollsten Vater, eine greise Mutter den treuesten Sohn und drei Schwestern den besten Bruder.

Beuthen O./S., den 17. August 1861.

Anna von Garnier, geb. **v. Jarotzky.**

Statt besonderer Meldung machen wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Anzeige, daß uns gestern 8¾ Uhr Abends nach 13jährigem Leiden unser geliebte Gatte, Vater und Schwiegervater, der Kaufmann **Jacob Growald** in seinem 56. Lebensjahre und am 12. d. M. 11 Uhr Abends nach 6tägigem Krankenlager im 12. Lebensjahre unser geliebter Sohn, Bruder und Schwager **Adolph Growald,** durch den Tod entrissen wurden.

Chorzow, den 18. August 1861. [1208]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute Nachmittag um 4¼ Uhr entschlief unerwartet unsere kleine geliebte **Elisabeth** im neunten Monate ihres Erdenlebens. Tiefgebeugt über den Verlust von nun drei Kindern widmen wir diese schmerzliche Anzeige allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme. [1195]

Töppliwoda bei Nimptsch, 16. August 1861.

Cantor **Neunherz** und Frau.

Familiennachrichten.

Verlobungen: Frl. Clara v. Zeromska mit Hrn. Rittmstr. Waldemar v. Puttkammer in Berlin, Frl. Rosalie Bieber in Fraustadt mit Hrn. Hermann Horwitz aus Berlin, Frl. Wilhelmine Zander mit Hrn. Herrm. Klingbeil das., Frl. Sarette Levin mit Hrn. Siegm. Heinemann das., Frl. Pauline Noack in Sommerfeld mit Hrn. Karl Weise aus Triebel, Frl. Alice Zacharias mit Hrn. Georg Meyer in Berlin, Frl. Leopoldine v. Strombeck mit Hrn. Prem.-Lieut. Werner v. Meding in Magdeburg.

Ehel. Verbindungen: Hr. Ger.-Assess. Richard Schenck mit Frl. Alwine Corsica in Berlin, Hr. Rudolp Hertebach mit Frl. Joh. Urban das., Hr. Max Fischer mit Frl. Elisabet Casper das., Hr. Carl Hermann mit Fräul. Lina Koch das.

Geburten: Ein Sohn Hrn. Fr. Wartenberg in Berlin, Hrn. Gust. Mänicke in Brandenburg, Hrn. C. Fraude in Stettin, eine Tochter Hrn. Kreisrichter Petrenz in Königs-Wusterhausen, Hrn. Dr. M. Kierski in Belgard, Hrn. Prediger F. Ende in Thomsdorf.

Todesfälle: Hr. Emil Albert Günther in Berlin, Hr. Landschaftsmaler Heinr. Hintze das., Frau Jeanette Liepmann, geb. Oppenheimer, das., Frau Sophie Kerkow, geb. Heidepriem, in Nauen, Hr. Kaufm. Friedr. Bormann in Mühlberg a. d. E., Hr. Stadtgerichts-Rath Carl Ludwig Werther in Berlin, Hr. Carl v. Westrell in Greifswald, Hr. Superintendent Dr. Maaß in Colberg, Hr. Prediger August Richter in Merzwiese, Gräfin Clara v. d. Schulenburg in Altenhausen, Hr. G. Jürgenssen in Gernrode, Hr. Eugen Frhr. v. Schele in Interlaken.

Theater-Repertoire.

Dinstag, den 20. August. (Kleine Preise.) **„Die weiße Frau im Schlosse Avenel."** Romantische Oper in 3 Akten von Scribe, übersetzt von Ritter. Musik von Boieldieu. (George Brown, Hr. Böhlken, vom herzogl. Hoftheater zu Braunschweig, als erste Gastrolle.)

Sommertheater im Wintergarten.

Dinstag, den 20. August. (Kleine Preise.) 1) **„Glückliche Flitter-Wochen."** Schwank in 1 Akt von Horn. 2) **„Benjamin, der seinen Vater sucht."** Vaudeville in 1 Akt von R. Genee. Musik von Th. Hauptner. 3) **„Der Prozeß."** Lustspiel in 1 Akt von R. Benedix. 4) **„Die Kunst, geliebt zu werden."** Liederspiel in 1 Akt von F. Gumbert. — Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

⊠ Mont. 23. VIII. 6. Inst. ⊠ V.

Reeler Heiraths-Antrag.

Ein 33 Jahr alter Norddeutscher (jetzt in Galizien) evang. Religion, gebildet, mit vielen Lebenserfahrungen ausgerüstet, gesunder Constitution, rechtschaffenen offenen Charakters, jedoch nur ein geringes Vermögen besitzend, erlaubt sich — aus Mangel an Bekanntschaft, den jetzt nicht mehr seltenen Antrag hiermit öffentlich zu stellen — mit einem Mädchen oder Wittwe sich zu verehelichen, jedoch um beiderseits sich eine gesicherte Stellung zu gründen, müßte selbe ein Vermögen von ein paar Tausend Thalern Heirathsgut besitzen, damit man mit vereinten Kräften in der Lage wäre, ein Geschäft zu übernehmen, — oder, da Antragsteller große Vorliebe für's Landleben hegt, — eine sich nährende Wirthschaftsrealität anzukaufen. Gefällige Gegenanträge sind zu richten an „A. Richter", Breslau poste restante. Die redlichste Absicht, sowie Verschwiegenheit wird auf das Feierlichste zugesichert, wie auch die Correspondenzen im Nicht-Reüssirungsfalle, ohne irgend einem Hintergedanken Raum zu geben, rückgestellt werden können. [1460]

[917] **Kapital-Gesuch.**

Auf ein Rittergut, im Werthe von 46,000 Thaler, wird gleich hinter die Pfandbriefe zur ersten Stelle ein Kapital von 13,400 Thlr. zu 5% Zinsen zu leihen gesucht. Nur Selbstverleiher werden ersucht, Ihre Adresse an die Expedition der Breslauer Zeitung unter M. G. abzugeben.

Kapitalien für pupillarisch sichere größere Hypotheken sind al pari zu vergeben. Anfrage C. v. P. Breslau post. rest. franco. [1384]

In allen Buchhandlungen, **Breslau** in **A. Gosohorsky's** Buchhdlg. **(L. F. Maske)**, Albrechtsstraße Nr. 3, sind zu haben:



Alte und neue
Jägerlieder.
Mit Bildern und Singweisen.
Preis ⅓ Thlr.

Verlag vom Bibliograph. Institut in Hildburghausen.

MEYER'S NEUES KONVERSATIONS-LEXIKON.

Zweite Auflage.

Vollständig umgearbeitet, stark vermehrt und neu ausgestattet.

Nachdem die erste Auflage (von 10,000 Expl.) dieser erst vor 9 Monaten beendeten neuesten und vollständigsten **allgemeinen Encyklopädie** bereits **gänzlich vergriffen** ist, haben wir mit grosser Sorgfalt eine **neue Auflage** vorbereitet, welche mit Beibehaltung des ursprünglichen Planes und Umfanges eine **grössere** Vollständigkeit, Zweckmässigkeit, Ebenmässigkeit, Korrektheit und Neuheit der Artikel bezweckt, welche neben ihrer Wissenschaftlichkeit **das Interesse der Gegenwart** sorglicher berücksichtigt, und welche namentlich das **praktische Bedürfniss** des Publikums mehr in's Auge fasst, als die erste Auflage. So hoch auch das Werk schon in der Kritik und Gunst des Publikums steht, diese **neue** Bearbeitung wird den fortgeschrittenen Ansprüchen an ein Wörterbuch allgemeiner Bildung, an ein Werk allgemeiner Nützlichkeit in noch weit höherem Masse entsprechen.

Sein **Umfang** ist 15 starke Oktav-Bände, jeder von 20 Lieferungen oder 70 Bogen. Was **mehr** erscheinen sollte, verpflichtet sich die Verlagshandlung **gratis** zu liefern.

Wöchentlich, vom Juli d. J. an, wird **eine doppelte Lieferung** ausgegeben. Die Vollendung des Werks ist also binnen 3 Jahren bestimmt zu erwarten.

Der **Subscriptionspreis** bleibt derselbe wie bei der ersten Auflage, bei unvergleichlich **reicherer** Ausstattung, nämlich nur

zu 3 Sgr. für die einfache Lieferung.

Die Subscription ist eröffnet und die erschienenen Lieferungen sind vorräthig in Breslau bei Aderholz — Dülfer — Grass, Barth u. Co., Sort.-Bchhdlg. (J. F. Ziegler) — Hainauer — J. U. Kern — Kohn u. Hancke — W. H. Korn — Leuckart — Max u. Komp. — Aug. Schulz u. Co. (E. Morgenstern) — Trewendt u. Granier; in Lissa in der Günther'schen Buchh. und bei J. L. Hausen. [1058]

Ausführliche **Prospekte** gratis in allen Buchhandlungen.

Hamburg, 15. August 1861.

Hierdurch beehre ich mich, auf die am **1. k. M.** planmäßig stattfindende diesjährige **Gewinn-**Ziehung der in den **Serien gezogenen** Obligationen des **Badischen** Anlehens de Anno **1840** aufmerksam zu machen. Jede an dieser **Gewinn-**Ziehung theilnehmende Obligation muß **Einen der Gewinne** à **35,000 — 10,000 — 5000 — 3000 — 1500 — 1000 — 250 — 150 — 100 — 80** — oder **allerwenigstens 71** Gulden — erhalten. Einige dieser Obligationen habe ich gegenwärtig noch à **140** Gulden oder Pr. Ct. **80** Thlr. pro Stück abzustehen; zu welchem billigen Preise ich aber nur die auf's Ungesäumteste einlaufenden Bestellungen würde ausführen können, da der nur noch vorhandene geringe Vorrath des Ehesten vergriffen sein dürfe.

7 badische Gulden sind **4** Thaler preußischen Courant. Es beträgt der **allerkleinste** Gewinn à **71** Gulden Pr. Ct. **40** Thlr. **17** Sgr. Da ich aber nur **Original-**Obligationen führe, so **kann ich** den Käufern derselben selbstverständlich **nicht** gestatten, den Betrag des im ungünstigsten Falle **wieder** zu gewinnenden **kleinsten** Gewinnes à **71** Gulden am Kaufpreise zu kürzen; und kann daher **keine** Bestellung, der **nicht sofort** der **volle** Betrag des Kaufpreises à **80** Thlr. Pr. Ct. pro Stück beigefügt ist, von mir berücksichtigt werden. [1158]

Nathan Isaac Heine in **Hamburg.**

Die Leinwand u. Tischzeug-Handlung
von [1200]

Robert Rother,

Ohlauerstraße Nr. 83,

Schuhbrücke-Ecke, vis-à-vis dem Hotel zum blauen Hirsch,

empfiehlt zu Ausstattungen

nachstehende Confections in Wäsche:

Damen-Tag-Hemden, glatt, festonnirt, mit französischer und englischer Stickerei.
Damen-Nacht-Hemden, einfach, schmalfaltig, auch mit gestickten Kragen, Jabots und Aermeln.
Nacht- und **Negligé-Jacken, (Peignoirs) Frisir-Mäntel, Morgenhauben** in den verschiedenartigsten weißen Stoffen, Schnitten und Besätzen.
Unterröcke, glatte, gestickte, in Piqué, Wallis, Schnuren, **Moiré-** und **Victoria-**Stoffen.
Jupons à Ressorts, Jupons à l'Imperatrice, wie auch andere praktische **Façons-Stahlröcke.**
Caleçons für Damen in Leinen, Shirting, Barchent, Piqué mit u. ohne Stickereien.
Bett-Bezüge in Leinen und Shirting, weiß, auch bunt.
Stepp-Decken in Atlas, Tafft, Thibet, Purpur und Croisé.
Gestickte Kopfkissen und **Couverts** zu Steppdecken.
Bett-Tücher in Leinen 3, 3¼, 3½, 4 Ellen breit ohne Nath in beliebiger Länge.

☞ Sämmtliche vorbenannte Gegenstände sind treue Copien der neuesten französischen und englischen Modelle, wovon ich stets directe Zusendungen erhalte und wobei einer jeden Geschmacksrichtung Rechnung getragen wird.

Robert Rother, Ohlauerstraße Nr. 83.



Den Herren Landwirthen

empfehlen wir **Howard's Kartoffelgraber**, ganz neu, 25 Thlr., unsere bewährten **Mähemaschinen** für **Gras** und Lupinen 140 Thlr., für **Getreide**, Gras und Lupinen 200 Thlr., vorzügliche **Dreschmaschinen** mit Roßwerk 280 Thlr., **Drill-Säemaschinen** für 8 Reihen Getreide **und** Sämereien 150 Thlr., Taylor's **Pferdehacke** dazu 85 Thlr., so wie alle übrigen landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthe nach unseren illustrirten Catalogen, welche gratis und franko von uns zu haben sind.

J. Pintus u. Comp., [711]
Eisengießerei und Maschinenfabrik in **Brandenburg a. H.** und **Berlin**, Bauschule 4.

Zur größeren Bequemlichkeit des kaufmännischen resp. consumirenden Publikums in der Provinz und in Breslau habe ich Herrn **C. G. Speer** in **Breslau, Nikolaistr. 37,**

eine Niederlage meiner chemischen Zündwaaren

übergeben, woselbst alle Aufträge zu den von mir sonst berechneten Fabrikpreisen ausgeführt werden. [1207]

Zoben am Berge, den 18. August 1861. **C. Eduard Burghardt.**

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige bemerke ich noch, daß das Lager an **Streichhölzern** aller Art in den gangbaren Packungen wohlassortirt ist, und diese Fabrikate den Ruf einer immer gleichbleibenden guten Qualität — auch bei Eintreten von anhaltender Regenwitterung — genießen. — Gefälligen Aufträgen sehe ich gern entgegen und werde ich jederzeit bemüht sein, dieselben möglichst prompt zu effectuiren. **C. G. Speer.**

Volksgarten.

Heute Dinstag den 20. August: [1211]

Ein Abend in der Alhambra.

Großes italienisches Illuminationsfest
mit neuen Beleuchtungs-Decorationen.
Zum letztenmale, vor dem Manöver:
Großes

Militär-Doppel-Konzert,

unter Leitung der Kapellmeister Herren **Löwenthal** und **Galler.**
Um 5¾ und 6¾ Uhr:

Vorstellungen in der Arena.

Grand travaille,
ausgeführt von Fräulein **Emilie Schulz.**
Die drei Wunderhunde Amor, Jack und **Sepha.**
The flight of Mercury,
ausgeführt von Herrn **Louis Veit.**
Pas de deux comique,
getanzt
von Fräulein **Ida** und **Emilie Schulz.**

Ascension,

ausgeführt von dem Hunde **Sepha.**
Der fliegende Mensch
oder das Wunder der Gymnastik,
ausgeführt vom Professor **Charles Guth.**
Erstes Auftreten der berühmten
Kautschukdame
Fräulein **Closé.**
Erstes Auftreten der fünf tiroler Natursänger
Fräulein **Anna** und **Maria Borek** und den Herren:
Hosp, Kühnel, Hinterwaldner.
Um 7 Uhr: Aufsteigen von
aerostatischen Figuren.
Um 8½ Uhr in der großen Halle:
Große Prämienvertheilung für Damen
Hauptprämie:
Ein Damen-Portemonnaie mit zwei Dukaten.
Um 9 Uhr:

Bengalische Beleuchtung.

Monstre-Knalleffekte.
Um 9½ Uhr:

Brillant-Feuerwerk.

Um Familien den Zutritt zu erleichtern, sind Billets à 3 Sgr., Kinder 1 Sgr., in nachstehenden Commanditen zu haben: in Rogalls Restauration, Albrechtsstraße 3; bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring- und Blücherplatz-Ecke Nr. 10 u. 11; Herrn Herrm. Fuchs, Papierhandlung, Schweidnitzerstraße Nr. 40; Herrn E. C. Neumann, schräge- über der Sandkirche, neue Sandstraße Nr. 5; Herrn Schmigalla, Matthiasstraße im russischen Kaiser, und Herrn Carl Achtzehn, Ohlauerstraße Nr. 44.

Kassenpreis à Person 5 Sgr., Kinder 1½ Sgr.
Anfang des Konzerts präcise 4 Uhr.
Jede Dame erhält gratis eine Nummer zur Prämien-Vertheilung.

Bei der Prämien-Vertheilung den 6. August erhielt die Ehefrau des Polizeisergeanten Ave den Hauptgewinn auf Nr. 427.
Bei der Prämien-Vertheilung den 13. August erhielt Madame Neudeck die Hauptprämie auf Nr. 254.

Den 26. August

Ziehung der 4ten Abtheilung der vom Braunschweiger Staat garantirten grossen

Staatsgewinn-Verloosung,

welche in ihrer Gesammtheit **15,500** Gewinne enthält, worunter [924]

ca. 100,000 Thlr., 60,000, 40,000, 20,000, 10,000, 5000, 6 à 4000, 3000, 2000, 2500, 3 à 2000, 5 à 1500, 5 à 1200, 35 à 1000 etc.

Ganze Original-Prämien-Scheine sind hierzu bei unterzeichnetem Bankhause

à 22 Thlr. Pr. Crt.

(getheilte im Verhältniss) vorräthig.

Den 4. September

Ziehung der 1sten Abtheilung der vom hiesigen Staat garantirten Geld-Gewinn-Verloosung.

Es kommen in sämmtlichen Abtheilungen **17,300** Gewinne zur Entscheidung, als ca. **200,000** ℳ, 100,000 ℳ, 50,000 ℳ, 30,000 ℳ, 15,000 ℳ, 12,000 ℳ, 7 à 10,000 ℳ, 8000 ℳ, 6000 ℳ, 5000 ℳ, 16 à 3000 ℳ, 40 à 2000 ℳ, 66 à 1000 ℳ u. s. w.

Ganze Original-Prämien-Scheine sind hierzu bei unterzeichnetem Bankhause à 2 Thlr. Pr. Crt. für die 1ste Abtheilung vorräthig (getheilt im Verhältniss.)

Die Gewinne bei den Verloosungen werden in Vereinsmünze ausbezahlt. Ziehungslisten und Pläne werden den geehrten Interessenten **gratis zugesandt** und auswärtige mit Rimessen versehene Ordres **prompt** und **discret** ausgeführt.

A. Scharlach & Neumann,

Geld- u. Wechselgeschäft, Hamburg.

Auf dem Wege von Glaz nach Reinerz hat sich am 16. d. M. ein brauner, langhaariger **Jagdhund**, versehen mit einem ledernen Halsband mit messingenem Schild, worauf gravirt war: „v. Lieres u. Wilkau, Lieut. im 23. Inf.-Regt." verlaufen. Wer denselben an das Wirthschafts-Amt zu Rückers bei Glaz zurückliefert oder über dessen Verbleiben dahin Auskunft ertheilt, erhält eine gute Belohnung. [1198]

Amtliche Anzeigen.

1080] **Bekanntmachung.**

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Salomon Schönlank** ist zur Anmeldung der Forderungen der Konkursgläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 15. Sept. 1861 einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 12. Juli 1861 bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist

auf den 10. Oktbr. 1861, Vormitt. 9 Uhr, vor dem Kommissarius Stadt-Gerichts-Rath Fürst im Berathungs-Zimmer im ersten Stock des Stadtger.-Gebäudes anberaumt. Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen zur Prozeßführung bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwälte **Tautz** und **Wentzel** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 9. August 1861.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Der Kaufmann **Michael Deutschmann** hierselbst ist zum definitiven Verwalter der Drechslermeister und Handelsmann **Wilhelm Dunkert**schen Konkursmasse von Bernstadt ernannt worden, was hierdurch bekannt gemacht wird. [1099]

Oels, den 14. August 1861.
Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [1098]

Das dem königl. Bergfiskus gehörende, 3 Morgen große Grundstück Nr. 25 zu Nieder-Goczalkowitz, Kreis Pleß, unmittelbar an der Straße von Pleß nach Dziedit belegen, soll mit den darauf stehenden Gebäuden, als:

einem Bohrthurm, 93′ in den Ecksäulen hoch, nebst angebauten Maschinen und Kesselhaus,
zwei Wohnhäusern,
einem Stallgebäude,
einer massiven Schmiedewerkstatt mit Magazin und Wohnstube

auf dem Wege der öffentlichen Licitation und zwar:

a. in Pausch und Bogen wie es steht und liegt, oder
b. die Gebäude für sich auf den Abbruch, und der Grund und Boden für sich

meistbietend verkauft werden.

Zu diesem Zwecke haben wir Termin auf **Dinstag, den 26. September d. J.,** an Ort und Stelle vor dem königl. Bergmeister v. **Tschepe**, anberaumt, woselbst von 10 Uhr Vormittags bis 4 Uhr Nachmittags Gebote angenommen werden.

Die Verkaufsbedingungen nebst Abschrift des Hypothekenscheines und der Taxe sind bis zum Terminstage in der Berg-Amts-Registratur in Tarnowitz, in dem königl. Landrath-Amte zu Pleß, ferner bei dem königl. Gradir-Assistenten **Wagner** in Pleß und dem königl. Geschworenen **Sponer** in Nicolai einzusehen.

Tarnowitz, den 12. August 1861.
Königl. Berg-Amt.
gez. Leuschner. Websky.

[1091] **Bekanntmachung.**

Die Ausführung der baulichen Anlagen für Errichtung einer Turnhalle in der früheren Wagenbauhalle des Hrn. **Finkerney**, Nikolaistadtgraben 5, soll im Wege der Submission vergeben werden. Der auf 1023 Thlr. abschließende Anschlag und die Bedingungen liegen in der Dienerstube des Rathhauses während der Amtsstunden zur Einsicht aus. Angebote, in runder Summe abgegeben, werden versiegelt mit der Aufschrift: „Baulichkeiten für die Turnhalle," bis zum **23. d. M.,** 5 Uhr Nachm., im Büreau IV. des Rathhauses abgenommen.

Breslau, den 15. August 1861.
Die Stadt-Bau-Deputation.

[1103] **Bekanntmachung.**

Die Ausführung des auf rund 5269 Thlr. veranschlagten Fangedammes durch den Mühlarm im Oberwasser der hiesigen Matthias-Mühle, soll im Wege der Submission vergeben werden. Anschlag, Zeichnung und Bedingungen liegen während der Amtsstunden in der Dienerstube des Rathhauses aus. Angebote werden bis **Freitag den 23. d. M.,** Nachmittags 6 Uhr, in dem Bureau VII. daselbst versiegelt, mit der Aufschrift: „Fangedamm vor der Matthias-Mühle" entgegengenommen.

Breslau, den 17. August 1861.
Die Stadt-Bau-Deputation.

[1101] **Bekanntmachung.**

Aus dem hiesigen Eichungs-Amte sollen ca. 21 Centner alte nicht mehr gangbare und resp. zerschlagene gußeiserne Gewichtstücke verkauft werden. Kauflustige werden aufgefordert, die im hiesigen Eichungs-Amte liegenden Gewichtsstücke währen der Amtsstunde in Augenschein zu nehmen und ihre Gebote **bis zum 26. d. M.,** Nachmittag 6 Uhr, verschlossen im hiesigen Eichungs-Amte abzugeben.

Breslau, den 15. August 1861.
Das Eichungs-Amt.

[1122] **Bekanntmachung.**

Für das hiesige Eichungs-Amt sollen 62 Stück eiserne ¹/₁ Z.-Ct. in Bombenform mit eingegossenen schmiedeeisernen Griffen und 4 Stück dergleichen ½ Ctr. angekauft werden.

Lieferungslustige werden hiermit aufgefordert, Probestücke und ihre Gebote bis **zum 26. d. M.** Nachmittags 6 Uhr, besiegelt und verschlossen im hiesigen Eichungs-Amte abzugeben,

Lieferant trägt die Insertionskosten.

Breslau, den 15. August 1861.
Das Eichungs-Amt.

Akten-Verkauf. [1100]

In dem Büreau des Unterzeichneten sollen **Mittwoch, den 28. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr, 10 Ctnr. 85 Pfd. Makulatur, zum größten Theile starkes Listenpapier, an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kosel, den 15. August 1861.
Der königl. Landrath **Himml.**

Kunst-Auction.

Durch jede Kunst- und Buchhandlung ist zu beziehen. [1204]

Catalog der
Bause-Keil'schen Kupferstichsammlung
oder der von dem berühmten Kupferstecher Joh. Friedr. Bause und dessen Enkel, Hofrath Dr. Georg Keil, hinterlassenen grossen Sammlung von Kupferstichen, geätzten und geschabten Blättern etc., deren dritte und letzte Abtheilung die ital. und franz. Schule, Nachträge, Kupferwerke etc. etc. den 9. Sept. 1861 u. folg. Tage zu Leipzig im R. Weigel'schen Kunst-Auctionslocale durch Herrn Raths-Proclamator H. Engel gegen baare Zahlung öffentlich versteigert werden.

Leipzig, im Juli 1861.
Rudolph Weigel.

Bekanntmachung. [1455]

Die der unterzeichneten Anstalt gehörigen Porzellan- und Glassachen sollen **im Wege der Submission** verkauft werden. Wir fordern daher Reflektanten auf, nach genommener Ansicht der Sachen im Büreau des Hospitals, Antonienstraße Nr. 6/8 während der Dienststunden von Morgens 8 bis 12 Uhr, und Nachmittags 3—6 Uhr ihre Angebote **pro Duzend bis zum 22. d. M. Mittags 12 Uhr** ebendaselbst versiegelt einzureichen.

Breslau, den 19. August 1861.
Der Vorstand der jüdischen Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Gesellschaft.

Vacanz in Rybnik.

Zum 1. Oktober d. J. ist hier die offene **Lehrerstelle** zu besetzen. Sie bietet 250—300 Thlr. p. a., freie Wohnung und einigen Zuschuß durch Privat-Unterricht. Geprüfte junge Männer, die im Hebräischen gründlich gebildet, wollen ihre Zeugnisse ungesäumt einsenden an den

Vorstand der Synagogen-Gemeinde. [1458]

Neue große Hamb.

Staats-Gewinn-Verloosung

von Zwei Millionen Mark,
in welcher nur Gewinne gezogen werden.
Garantirt von der freien Stadt Hamburg.

Unter **17,300** Gewinnen befinden sich die Haupttreffer von **200,000** ℳ, **100,000** ℳ, **50,000** ℳ, **30,000** ℳ, **15,000** ℳ, **12,000** ℳ, **7**mal **10,000** ℳ, **8000** ℳ, **6000** ℳ, **5000** ℳ, **16**mal **3000** ℳ, **40**mal **2000** ℳ, **66**mal **1000** ℳ, **500** ℳ rc. rc.

Original-Prämien-Scheine erlasse ich à 2 Thlr.

Beginn der Ziehung **am 4. September d. J.**

Unter meiner Devise:
„Gottes Segen bei Cohn"
ist in letzter Zeit 16mal der **größte Haupttreffer** bei mir gewonnen worden.

Auswärtige Aufträge mit Rimessen oder gegen Postvorschuß, selbst nach den entferntesten Gegenden, führe ich prompt und verschwiegen aus, und erfolgen amtliche Ziehungslisten und Gewinngelder sofort nach Entscheidung. Durch meine ausgebreiteten Verbindungen, als **größtes Geschäftshaus** in dieser Branche, bin ich im Stande, Gewinne, an jedem beliebigen Platze, zur sofortigen Auszahlung anzuweisen. [849]

Laz. Sams. Cohn,
Banquier in Hamburg.

[1473] **Pensions-Anzeige.**

Zwei Knaben, die 5 Jahre in einer sehr anständigen Familie waren, müssen wegen Familien-Verhältnissen in ihre Heimat zurück. In deren Stelle können wieder zwei Knaben unter soliden Bedingungen aufgenommen werden; gesunde Wohnung, Garten und Gelegenheit zur Musik. C. D. A. Breslau, poste restante.

Eltern und Vormündern, welche für ihre Söhne und Pflegebefohlenen ein Pensionat suchen, wollen sich das Unterrichts- und Erziehungsinstitut eines ev. Predigers auf dem Lande in der Nähe von Liegnitz empfohlen sein lassen. Es wird in jeder Beziehung, wie für eigene Kinder gesorgt und auf eine möglichst gediegene Ausbildung des Geistes und Körpers nach allen Richtungen gewirkt. Das Ziel des Unterrichts war bis jetzt gründliche Vorbereitung für die Tertia eines Gymnasii oder einer Realschule. Seit dem Bestehen der Anstalt ist dieses Ziel bei allen Schülern, welche Fleiß und Anlagen an den Tag legten, erreicht worden. Die jährliche Pension ist 80 Thlr. Herr Oberamtmann **Richter** in Breslau, Vorwerksstraße Nr. 32, wird das Nähere zu ertheilen die Güte haben. [1214]

Haus-Verkauf. [1193]

In der Kreisstadt Lauban steht das in der belebtesten Straße, in nächster Nähe des Marktplatzes gelegene, vor wenig Jahren massiv gebaute dreistöckige vormals Kaufmann Burghardt'sche Haus unter billigen Bedingungen bei gesichertem Hypothekenstande, gegen 1000 bis 1500 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Dasselbe hat 50′ Front, 60′ Tiefe, große Schüttböden, bequeme Wohnungen, gewölbtes Parterre mit großen Verkaufs-, Comptoir-, Niederlags- und Kellerräumen. Auskunft wird auf portofreie Anfragen an Selbstkäufer der Kaufmann **Ernst Schubert** in Lauban ertheilen.

Bekanntmachung. — Die Lieferung von nachstehenden Hölzern für die Gruben Theresia, Apfel, Cäcilie, Mathilde pro 1862 soll im Wege der Submission an den Mindestfordernden vergeben werden. Zur Eröffnung der Offerten, welche unter der Adresse: An die Schlesische Aktien-Gesellschaft zu Lipine (bei Bahnhof Morgenroth) und mit der Bezeichnung: „Submissions-Offerte auf Holzlieferung" erbeten werden, steht Termin **am 29. September d. J.,** Vormittags 9 Uhr, im hiesigen Bureau vor dem Berg-Inspektor der betreffenden Gruben an. Die Lieferungs-Bedingungen können in hiesiger Registratur eingesehen, auf Verlangen auch davon Abschrift gegen Erstattung der Copialien zugesandt werden. [1189]

Namen der Gruben.	Riegel. 60' lang, 14" Stammende, 6" Wipfel. Stück.	Sparren. 40' lang, 9–11" Stammende, 5½–6" Wipfel. Stück.	Reiß-Latten. 36' lang, 6" Stammende, 3½–4" Wipfel. Stück.	Fahrt-Latten. 21' lang, 4" Stammende, 3" am Zopf stark. Schock.	Auf drei Seiten bearbeitete Jöcher. 14½'–25½' lang, je nach Bestellung 9" breit, 8" hoch. Laufende Fuß.	Jöcher. 8⅚'–13⅔' lang, je nach Bestellung. Laufende Fuß.	Ordinäre Bohlen. 20' lang, 10" breit, 2" stark. Schock.	Rand-Bohlen. 20' lang, 7–8" breit, 2" stark. Schock.	Spund-Bretter. 20' lang, 10" breit, 1½" stark. Schock.	Ordinäre Bretter. 20' lang, 10" breit, 5/4" stark. Schock.	Rand-Bretter. 20' lang, 7–8" breit, 5/4" stark. Schock.	Ordinäre Bretter. 20' lang, 10" breit, 1" stark. Schock.	Schwarten. 20' lang, 8–10" breit, 1–1½" stark. Schock.	Spließ-Pfähle. 70" lang, 3–4" breit, 1¼" stark. Schock.	Spließ-Pfähle. 80" lang, 3–4" breit, 1¼" stark. Schock.	Schwarten-Pfähle. 70" lang, 5–7" breit, 1¼" stark. Schock.	Eichene Straßbäume. 20' lang, 3" □. Schock.	Eichene Schachtleitungs-Bohlen. 21' lang, 5" breit, 3" stark. Stück.
Theresia	..	2200	2000	..	..	2000	3	4	..	3	..	10	..	1200	..	20	..	15
Apfel	10	2200	2100	..	1580	..	2	..	6	1	..	8	5	800	..	150	..	..
Cäcilie......	..	1400	1400	..	..	..	1	..	1	..	..	4	..	300	..	20	..	..
Mathilde	..	1800	2800	80	..	..	8	..	..	5	3	8	25	250	250	..	4	..

Ein Theil der Sparren soll eventuell durch ein entsprechendes Quantum fertig geschnittener Stempel ersetzt werden. Submittenten werden deshalb ersucht, mit den Preisen für obige Holzsorten auch Preise für fertige Stempel

von 80" Länge, 4–5" Stärke, von 160" Länge, 8–10" Stärke, von 90" Länge, 6–8" Stärke, von 60" Länge, 6–8" Stärke,
" 70" " 4–5" " " 120" " 8–10" " " 80" " 8–10" "
" 60" " 4–5" " " 120" " 6–8" " " 80" " 6–8" "
" 50" " 4–5" " " 90" " 8–10" " " 70" " 6–8" "

zu offeriren. Im Submissions-Termin wird dann über die betreffende Ersetzung nähere Angabe gemacht werden.

Lipine bei Bahnhof Morgenroth, den 11. August 1861.

Der Repräsentant obiger Gruben.

☞ J. Simmchen's Weinhandlung und Weinstube

befindet sich jetzt **Ohlauer-Straße Nr. 79,** in den zwei goldnen Löwen, vis-à-vis dem weißen Adler.

[997]

Hauptdepot von Staßfurter Abraumsalz 10—13°/₀ Kali, Echten Peru-Guano 12—13°/₀ Stickstoff, Probsteier (Original) Saat-Getreide

bei **Paul Riemann & Comp.,** Albrechtsstraße Nr. 3.

[1150]

Der gänzliche Ausverkauf meines Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazins wird fortgesetzt.

Amalie, verw. Speyer, Albrechtsstr. 18.

[1125]

☞ Im verflossenen Winter habe ich nicht nur an mir selbst, sondern auch in meiner Praxis die electro-magnetischen Heilkissen der Betty Behrens mehrfach in Anwendung gebracht und davon bei gehörigem Gebrauche bei **acuten** wie **chronischen Rheumatismen** und selbst Neuralgien den besten Erfolg gesehen, so daß ich allen daran Leidenden dieselben zur Benutzung auf das Angelegentlichste empfehlen kann.

Leipzig, im April 1860. Dr. **Fr. Reinisch.**

Von meinen **electro-magnetischen Heilkissen,** à Stück 1½ Thlr., à 1⅙ Thlr. und à 25 Sgr. leitet den **General-Debit für Schlesien:**

Handlung **Eduard Gross** in **Breslau,** am Neumarkt Nr. 42.

[1206] **Betty Behrens** in Cöslin.

Toiletten-Essig
von Jean Vincent Bully in Paris.

Dieses für den **Gebrauch der Toilette,** für die **Bäder,** die **Gesundheit** 2c. so geschätzte Product ersetzt mit großem Vorzuge das Kölnische Wasser. Um jedoch das Publikum in Stand zu setzen, diesen Essig, der in Deutschland der Gegenstand einer großartigen Nachahmung ist, mit Sicherheit zu gebrauchen, hat das Haus **J. V. Bully** eine Niederlage bei den Herren

F. Wolff u. Sohn in Karlsruhe (Baden)

errichtet, wohin die Herren Kaufleute ihre Aufträge richten wollen, und die Herren Consumenten sollen alle Flacons, welche nicht auf der Etiquette die Unterschrift; **„F. Wolff u. Sohn in Karlsruhe"** tragen, als nachgemacht zurückweisen.

Niederlagen in allen Städten Deutschlands bei den ersten Friseurs und in den namhaftesten Handlungen. [232]

Beste asphaltirte Dach-Steinpappen,

von der kgl. Regierung als feuersicher anerkannt, aus der **Förster**schen **Papier-Fabrik** in Krampe, empfiehlt in Tafeln und Rollen billigst: [500]

Ferdinand Stephan in Breslau.

Comptoir: Weidenstrasse Nr. 25, Stadt Paris.

Ein schwarzer **Jagdhund** mit Maulkorb und Marke, auf den Namen „Rappo" hörend, hat sich verloren, der Wiederbringer erhält eine gute Belohnung Schweidnitzer-Straße im Bitter-Bier-Haus. [1472]

Für Herren!!!

gute abgelagerte **Cigarren** von den billigsten bis zu den allerhöchsten Preisen, wie auch **Rauch-** und **Schnupftabake** empfiehlt die Handl. von **J. Marcus u. Co.,** Reuschestr. 34.

Die Gold- u. Silberschlägerei, Schlagmetall 2c. von **C. F. Schulze in Dresden** fertigt Blattgold von 1□" bis 4½□", als: grün, zitron-, organge- und dunkelgelb. Blattsilber, weich, rein, ohne Flecken, von 2¼□" bis, 4□" und 4½□" und noch größeres. Vorzügliches Anlegeöl auf Holz, Stein, Eisen, Thon 2c.; graues und rothes Polliment, Metallgold, Bronzen u. Brocat in jeder Farbe. Echtes Staubgold u. Silber, Platina 2c. 2c.

Das Dom. Schön-Ellguth, Kreis Trebnitz, 1¼ Meile von Breslau, an der Trebnitzer-Chaussee liegend, offerirt Absatz-Ferkel Yorkshirer Vollblut-Race, à 5 Thlr. pr. Stück.

Ein Transport eleganter **Reit-** u. **Wagen-Pferde** (worunter auch Vollblut), aus den besten und edelsten Gestüten, ist angekommen und stehen selbe zum Verkauf Tauenzienstraße 9 in der Reitbahn.

[1412] **A. Bernhardt.**

Pianoforte-Magazin, Neueweltgasse 5, empfiehlt seine Auswahl von **Flügel, Pianino's** und **Tafelform,** wie auch **gebrauchte** Flügel zu billigen Preisen. [1421]

Neue Sendung **Wiener Zeugstiefeln** für Damen unter Garantie der Haltbarkeit à Paar von 1 Thlr. an. Pantoffeln, Goldleder 12½ Sgr., große Nummern 15 Sgr. empfiehlt **B. K. Schieß,** Ohlauerstr. Nr. 87. [855]

Zu kaufen wir gesucht: ein Wagen auf Druckfedern, einspännig, leicht, mit Verdeck, in sandiger Gegend zu fahren. Anmeldung wird schriftlich Kupferschmiedestr. 55 und 56 im Fleischladen oder eine Stiege daselbst erbeten.

Ein Mahagoni ¾ Billard, sehr elegant, großen Bällen, wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen Kupferschmiedestr. 12 par terre. [1456]

= Guts-Verkauf. =

Ein Rittergut in Oberschlesien, zwischen 3 Kreisstädten gelegen, mit gut situirten Hüttenwerken, ca. 1500 Morgen bestem Acker, 400 Morgen schönen Wiesen und 2500 Morgen gut bestandenen Forsten, ist mit der ganzen brillanten Erndte, wegen vorgerückten Alters des Herrn Besitzers zu verkaufen. — Das Gut ist über 100 Jahre in derselben Familie, ist außerordentlich cultivirt, hat sehr gute Gebäude, das lebende wie todte Inventarium im besten Zustande. — Nur reelen Selbstkäufern wird das Nähere Mathiasstr. Nr. 93, im Comptoir rechts, mitgetheilt. [1201]

Correns-Stauden-Roggen,

aus Kalinowitzer Saamen gezogen, offerirt zur Saat das [1373]

Dom. Klein-Masselwitz, Kreis Breslau.

Samen-Roggen

hat das Dominium Klein-Pogul bei Dyhernfurth in bester Qualität zu verkaufen, mit Ablieferung nach Bahnhof Nimkau oder Neumarkt.

Ein Haus

in einer Provinzialstadt, worin eine Conditorei mit gutem Erfolg seit 5 Jahren betrieben wird, ist Verhältnisse halber sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Offerten werden Altbüsserstraße Nr. 37, 1 Stiege, erbeten.

[1474] **E. Schmelz.**

Neue Handkähne

und Mühl-Boote stehen in der Bade- und Schwimm-Anstalt vor dem Ziegelthor, am Holzplatze, zum Verkauf. Gleichzeitig werden daselbst auch Bestellungen auf verschiedene Arten anderer Kähne angenommen, als zur Benutzung auf Jagden oder zu Spazierfahrten auf Teichen, oder auch zum Gebrauch bei vorkommender Wassersgefahr. [1452]

M. Knauth, städt. Schwimmmeister.

Frischer Silberlachs

ist ausgeschnitten pfundweise zu haben bei

Gustav Rösner,

[1468] Fischmarkt Nr. 1, an der Universität.

Die dem Kürschnermeister Hrn. **G. Janus,** Schweidnitzerstraße Nr. 18, zur Conservirung übergebenen Pelzgegenstände habe ich heute von Herrn G. Janus zur ferneren Aufbewahrung übernommen, was ich zur gefälligen Beachtung hierdurch ergebenst anzeige.

F. R. Kirchner, Karlsstraße Nr. 1.

[1471]

Echter Probsteier (Original-) Saat-Roggen und Weizen, der bekanntlich das 25ste Korn liefert.

Wie seit 30 Jahren nehmen wir auch in diesem Jahre Bestellungen auf obiges Saatgetreide entgegen und müssen den Aufträgen als Angeld 6 Thlr. pr. Tonne franco beigefügt werden. — 1 Tonne in der Probstei ist gleich 2½ Berliner Scheffeln. [842]

R. Helfft u. Co., Berlin, Unter den Linden Nr. 52.

Himbeersaft

frisch von der Presse, zum Wirthschaftsgebrauch, sowie

Himbeer-Syrup

offeriren: [1451]

Seydel u. Co., Ring Nr. 27.

Thonwaaren.

Figuren, Consolen, Vasen, Ampeln, Schreib- und Feuerzeuge, Brodt- und Fruchtschalen, Goldfischplateau's, Wasserkühlkrüge, Blumentöpfe und Etagèren, Blumenfiguren, Marmor-Vasen 2c.

empfiehlt zu Fabrikreisen: [1462]

S. Wurm, Ohlauerstraße Nr. 81, Niederlage von Steinauer Thonwaaren.

Zum Einkauf und Verkauf von Reit-, Wagen- und Arbeitspferden, sowie Reit- und Fahr-Utensilien empfiehlt sich:

Louis Stahl, Pferdemäkler, Ketzerberg Nr. 32.

[1470]

Alte **Stiefeln** werden gekauft und dafür die höchsten Preise gezahlt: Stockgasse 30 im Schuhmacherladen. [1453]

Peru-Guano

empfehlen als **zuverlässig echt** unter Garantie des höchsten Stickstoffgehaltes und besorgen solchen von unserem **hiesigen** und unserem **Stettiner** Lager nach allen Richtungen. [841]

R. Helfft u. Co., Berlin, Unter den Linden Nr. 52.

Ein gewandter Schriftsetzer

sucht in, oder in der Nähe Breslau's ein baldiges Engagement. Gefällige Offerten unter Adresse M. v. O. poste rest. Schweidnitz.

Ein verh. Kaufmann,

der polnischen Sprache mächtig, welcher viele Jahre in der Provinz, letzterer Zeit hierselbst ein Productengeschäft selbstständig reel betrieben, dieses Jahr jedoch einen herben Verlust erlitt, sucht eine Stelle als Werkführer, Aufseher 2c., gleichviel wo, gegen Sicherstellung durch Garantie achtbarer Häuser, oder nöthigenfalls gegen Caution bis zur Höhe von 1000 Thlr. Auch ist derselbe geneigt, ein rentables Geschäft selbst oder in Comp. zu übernehmen. Offerten werden pr. Adresse P. P. 24 fr. poste restante Breslau erbeten.

Eine Gouvernante, [1116] evangelisch und musikalisch, welche womöglich über eine längere und erfolgreiche Wirksamkeit Bestätigungen vorzulegen vermag, wird auf das Land unweit Breslau zum Unterricht von zwei Mädchen für 1. October d. J. gewünscht. Frankirte Adressen sub R. C. übernimmt die Exped. der „Bresl. Ztg."

Geprüfte Feldmesser

finden im Ressort der königlichen General-Commission dauernde und lohnende Beschäftigung. Frankirte Adressen sub F. P. übernimmt die Expedition der Bresl. Zeitung.

Feldmesser.

Jungen Leuten, welche sich als Feldmesser ausbilden wollen, bietet sich hierzu bei den unter einem königl. Baumeister auszuführenden, umfangreichen und wegen des coupirten Terrains sehr lehrreichen Vermessungen im Riesengebirge Gelegenheit. Auskunft ertheilen **Dietzel u. Riemeyer,** Alte Taschenstraße Nr. 30. [897]

Ein tüchtiger, gut empfohlener **Reisender** wird in meinem Band- und Weißwaaren-Geschäft zum 1. Okt. d. J. zu engagiren gesucht.

[1410] **L. Matzdorff** in Frankenstein.

Landwirthschaftliches.

Zum 1. September d. J. findet ein junger Mann, der die Landwirthschaft erlernen will, Aufnahme bei Unterzeichnetem.

Krippitz bei Strehlen, den 16 Aug. 1861.

[1153] **Heinrich,** Wirthschafts-Inspektor.

Ein solider tüchtiger **Bäckergehilfe,** der fähig ist, bei Semmel- und Brot-Bäckerei Meisterstelle zu vertreten, und gute Waare zu liefern, findet bei 80 Thlr. jährlichem Gehalt dauernde Condition. Bei voller Zufriedenheit wird ihm noch eine Prämie von 20 Thlr. und darüber zugesichert. Frankirte Adresse unter H. H. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung. [1155]

Ein **Werkführer** einer **Glasfabrik,** der die Leitung einer Fabrik praktisch und theoretisch kennt, die Glas-Ofen selbst baut und noch in Kondition ist, sucht in Schlesien, wo möglich im Breslauer Regierungsbezirk eine Stelle als Werkführer. Darauf reflektirende Herren Fabrikenbesitzer wollen ihre geehrten Adressen unter G. G. poste restante Bentschen, Großherzogthum Posen, gefälligst einsenden. [1129]

Ein **ordentliches Mädchen** (jüdischen Glaubens) von angenehmen Aeußern, welches im Schank-Geschäft erfahren und gewandt ist, findet als Leiterin meines Detail-Geschäfts, sofort ein lohnendes und dauerndes Unterkommen. **S. Danziger,** [1371]

Brauereibesitzer in Neustadt in Oberschles.

Ein tüchtiger Landwirth, mit Schafzucht und Brennereibetrieb vertraut, kann sich unter Adresse A. B. 3 franco poste restante Breslau unter abschriftlicher Beifügung der Zeugnisse melden. [1465]

Für ein größeres Putzgeschäft in der Provinz wird eine Directrice, die ihre Befähigung durch genügende Atteste nachweisen kann, mit gutem Gehalte gesucht. Antritt zum 1. Oktober d. J. Meldungen werden Blücherplatz 19 im Gewölbe entgegengenommen.

Altbüßerstraße Nr. 24 ist eine Wohnung zu vermiethen für 70 Thlr. und Michaelis zu beziehen. Näheres 2 Stiegen b. Wirth.

Ein großes **Souterrain-Lokal** ist zu vermiethen im neuen Speicher, Salzgasse 2.

Preise der Cerealien 2c.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.

Breslau, den 19. August 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	83— 87	76	64—70	Sgr
dito gelber	81— 84	76	64—70	"
Roggen .	59— 61	57	53—55	"
Gerste . . .	45— 47	43	38—40	"
Hafer . . .	26— 28	24	20—23	"
Erbsen . .	50— 54	49	42—46	"
Rübsen, Winterfrucht, pr. 150 Pfd. Brutto	6. 16.	6. 7.	5. 29.	
dito Sommerfr.	5. 22.	5. 12.	5. —	
Raps, pr. 150 Pfd.	6. 27.	6. 18.	5. 28.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 19¾ Thlr. bz.

16. u. 17. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck bei 0°	27"8'"79	27"8'"54	27"7'"07
Luftwärme	+ 17,0	+ 14,2	+ 23,6
Thaupunkt	+ 13,8	+ 11,1	+ 13,2
Dunstsättigung	78pCt.	78pCt.	45pCt.
Wind	O	O	S
Wetter	heiter	heiter	heiter
Wärme der Oder			+ 19,1

17. u. 18. Aug.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"9'"17	27"10'"13	27"11'"00
Luftwärme	+ 14,8	+ 13,6	+ 16,2
Thaupunkt	+ 14,8	+ 12,6	+ 8,6
Dunstsättigung	100pCt.	92pCt.	53pCt.
Wind	W	NWN	NW
Wetter	bed. Reg. Gew.	bedeckt	wolkig
Wärme der Oder			+ 17,5

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen.

Abg. nach / Ank. von	**Oberschl.**	Schnellzüge	6 U. 50 M. Mg. / 8 U. 57 M. Ab.	Personenzüge	2 U. 30 M. NM. / 9 U. 3 M. Vm.	6 U. 30 M. Ab. / 12 U. 5 M. Mitt.

Verbindung mit **Neisse** Morgens und Abends, mit **Wien** Morgens und Mittags. [Abgang nach **Tarnowitz** (per Oppeln-Tarnowitz) Morg. 6 U. 50 M. u. Ab. 6 U. 30 M., von **Oppeln** resp. Morg. 10 Uhr und Ab. 9 Uhr.]

Abg. nach / Ank. von	**Posen.**	7 U. 35 M. Vorm. / 11 U. — M. Vorm.	11 U. 5 M. Vorm. / 8 U. 10 M. Ab.	5 U. — M. NM / 10 U. 10 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von	**Berlin.**	Schnellzüge	9 U. 30 M. Ab. / 6 U. 36 M. Mg.	Personenzüge	7 U. — M. Mg., 7 U. 30 M. Ab. / 8 U. 40 M. Mg., 6 U. 58 M. Ab.

Abg. nach / Ank. von	**Freiburg.**	5 U. 20 M. Mg. / 8 U. 20 M. Mg.	12 U. — M. Mitt. / 3 U. 3 M. Mitt.	6 U. 15 M. Ab / 9 U. 17 M. Ab

Zugleich Verbindung mit **Schweidnitz** 2c., Früh und Abends auch mit **Waldenburg.**
Von **Liegnitz** nach **Frankenstein** 5 U. 20 M. Mg., 12 U. Mitt., 6 U. 30 M. Ab.
Von **Frankenstein** nach **Liegnitz** 5 U. 10 M. Mg., 11 U. 50 M., 6 U. 20 M. Ab.

Breslauer Börse vom 19. August 1861. Amtliche Notirungen.

Wechsel-Course.		
Amsterdam	k.S.	142 G.
dito	2 M.	141½ B.
Hamburg ..	k.S.	150⅜ bz.
dito	2 M.	149¾ G.
London....	k.S.	—
dito	3 M.	6. 21⅜ bz. G.
Paris	2 M.	79½ bz. u. B.
Wienöst. W.	2 M.	72 bz.
Frankfurt ..	2 M.	—
Augsburg ..	2 M.	—
Leipzig	2 M.	—
Berlin	k.S.	—
Gold und Papiergeld.		
Ducaten		94 G.
Louisd'or		109¼ G.
Poln. Bank-Bill.		85¼ B.
Oester. Währg.		73 5/12 B.
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	103¼ B.
Preus. Anl. 1850	4½	103½ B.
dito 1852	4½	103½ B.
dito 1856	4½	103½ B.
dito 1854	4½	103½ B.
dito 1859	5	108¼ B.
Präm.-Anl. 1854	3½	126¼ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90¼ B.
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—

Posen. Pfandbr.	4	102 G.
dito Kred. dito	4	95¼ G.
dito Pfandbr..	3½	97½ G.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	92¼ B.
dito Lit. A...	4	100 5/12 B.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—
dito Pfdb. Lit. C.	4	99⅞ B.
dito dito B.	4	100 5/12 B.
dito dito	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	99⅔ B.
Posener dito	4	97¼ B.
Schl. Pr.-Oblig.	4½	101¼ G.
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	84⅜ G.
dito neue Em.	4	—
dito Schatz-Ob.	4	—
Krak.-Ob.-Obl.	4	79¼ B.
Oest. Nat.-Anl.	4	59¼ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	67 B.
Fr.-W.-Nordb. .	4	—
Mecklenburger	4	—
Mainz-Ludwgh.		—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	114 G.
dito Pr.-Obl.	4	92¾ B.
dito Litt. D.	4½	99 G.

Bresl.-Sch.-Frb. Litt. E.		99 G.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	—
Glogau-Sagan..	4	.
Neisse-Brieger	4	—
Ndrschl.-Märk.	4	—
dito Prior.	4	—
dito Serie IV.	5	—
Oberschl. Lit. A.	3½	122 G.
dito Lit. B.	3½	113¼ B.
dito Lit. C.	3½	122 G.
dito Pr.-Obl.	4	93¼ B.
dito dito Lit. F.	4½	100⅛ B.
dito dito Lit. E.	3½	82¾ B.
Rheinische....	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	34¼ B.
dito Pr. Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm ..	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	31½ G.
Minerva	5	—
Schles. Bank..		85¼ à ½ bz.
Disc. Com.-Ant.		
Darmstädter ..		—
Oesterr. Credit		62⅞ bz.
dito Loose 1860		61 B.
Posen. Prov.-B.		91 B.

Die Börsen-Commission.

Verantwortlicher Redakteur: In Vertretung Dr. W. Weis.
Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.